# Zugabe
## zu Esprit Fleschiers
# Sittenreden
## in Zwölf
# Monatspredigten
von den
## heiligen fünf Wunden
## JEsu Christi,
als
kleine Muster und Versuche,
Ob und in wie weit der Fleschierische Geist,
und dessen Mundart,
bey
bürgerlichen und niedrigern Zuhörern
anzubringen seye?

Beygelegt von
**Virgilio Wenkerose,**
Can. bey St. Michel zu Mecheln, I. V. D. der heiligen fünf
Wunden Erzbruderschaft Præside.

Mit Erlaubniß der Obern.

---

Augsburg und Innsbrugg,
Im Verlag bey Joseph Wolff. 1764.

# Vorbericht.

Seitdem mir die Prüfung der Fleschierischen Uebersetzung anvertrauet worden, gewann ich sonderbare Lust, zu versuchen, ob nicht, was Herr Spiritus Fleschier im Grossen vorträgt, sich im Kleinen nachahmen ließ. Zur nämlichen Zeit geschah es, daß man an mich die Stelle eines geistlichen Vorstehers der löblichen Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden Christi JEsu übertrug. Ich faßte sogleich den Schluß, der Verfassungsart, die ich mir in Verfertigung der geistlichen Re-

den üblich gemachet hab, von derjenigen, worinnen Herr Fleschier die sittliche Wahrheiten so annehmlich und eindringend abhandelt, so vieles einzumengen, als ich für mein geistliches Auditorium von zerschiedenem Extract, und meistens bürgerlicher Fähigkeit verträglich erachtete.

Man überlässet nun dem geneigten Leser, von dem Erfolge meines einmal gefaßten Schlusses sein Urtheil zu fällen, ob diese Reden (wovon die erste und zweyte nicht, die sechste nur zum theil, meine wenige Arbeit ist) den Namen eines kleinen Modells, und Versuchs Fleschierischer Nachahmungen, in geistlichen Sittenreden vor einem, meinem gleichenden Auditorio, verdienen.

# Kurze Zergliederung
## der I. Monathrede
### von den
## heiligen fünf Wunden JEsu Christi.

### Eingang.

1) Der Redner ist anfänglich in etwas bestürzt. Seite 3. 2) richtet sich aber wieder zurechte durch einen Spruch Augustini, und ihm aufgetragenen Befehl, 3. 3) geräth aber gleich wieder in eine andere Verwirrung wegen seines Vorspruchs, lässet aber für sich einen gottseligen Abt Rupert reden, 4. 4) Ja nimmt selbst daraus Gelegenheit, dem verwundeten göttlichen Heilande heute das Wort, und ihn
Inhalt. Eine Buß- und Trostpredigt halten zu lassen, 5.

Theile. I. **Eine Bußpredigt den Sündern,** daß sie sich bekehren.

II. **Eine Trostpredigt den Gerechten,** daß sie die heiligen fünf Wunden beständig verehren.

I. Theil. Eine Bußpredigt den Sündern ꝛc. Ratio & argumentatio.

Antecedens. Die Sünder hatten bey Christo allemal etwas zum Voraus, S. 6. 7.

Consequens. Also auch in dem, daß er durch die fünffache Zunge seiner heiligen Wunden eine Bußpredigt hält, 7. denn er redet ihnen zu 1) durch die Wunden seiner rechten, 7. und seiner linken Hand, 8. 2) durch die Wunden seiner heiligen Füße, 8. 9. seiner heiligen Seite, 9.

Minor subsumpt. Nun diese der heil. fünf Wunden Rede ist angesehen, daß die Sünder sich bekehren, 10. Denn 1) durch die Wunden sagt er ihnen, daß sie durch ihre Sünde verfolgen den, der JEsus ist ꝛc. 10. Morale 11. 2) zu seinen mächtigen Worten kömmt noch seine erbärmliche Gestalt, 11. affectus doloris &c. 12.

Conclusio. Hält demnach der Gekreuzigte den Sündern eine Bußpredigt ꝛc. 12.

II. Theil. Eine Trostpredigt den Gerechten, daß sie die heiligen fünf Wunden ꝛc.

Major. Christus JEsus redet durch alle heilige fünf Wunden zu den Gerechten sehr trostreich, 13. 14. 15.

Minor. Nun ist dieses trostreiche Reden mächtig, sie zur beständigen Verehrung der heil. fünf Wunden zu bewegen, 16. denn die fromme

Seele

Seele ruft anmuthig auf. ibid. sie will zur Anmuthung auch die Werke setzen, 16.

Conclusio. Hält also der Gekreuzigte eine Trostrede den Gerechten, daß sie die heil. fünf Wunden beständig verehren.

Beschluß. 1) Dankt für die lehrreiche Rede dem göttlichen Erlöser, 18. 2) verheisset Bekehrung, 18. und beständige Verehrung, 19.

## Kurze Zergliederung der II. Monatrede.

Eingang. 1) Die Stadt, wohin heute Christus kam, samt ihren Bürgern, war glückselig, 23. 2) fragt sich, was für eine Stadt diese? 23. 24. 3) schließt sichs, daß es Capharnaum gewesen, 24. 4) der Redner findet zwischen dieser Stadt und der heil. Erzbruderschaft eine solche Aehnlichkeit, 25. daß daher der

Inhalt. Die heil. Erzbruderschaft der heiligen fünf Wunden ein sittliches Capharnaum ꝛc.

Theile. I. Ein glückseliges,
II. Ein unglückseliges Capharnaum.

I. Theil. Ein glückseliges Capharnaum. Ratio & ratiocinatio.

Major. Die Stadt Capharnaum war glückselig 1) wegen ihrer Lage, Reichthum ꝛc. 26. 2)

 wegen

wegen der Gegenwart Christi, der ihr tausend Gutthaten erwieß, 27. 28.

Minor. Es geniesset aber auch die heilige Erzbruderschaft solche Vortheile im sittlichen, denn 1) sie ist voller Schönheit, 28. 29. ihre Lage an fünf edlen Canälen, ihr geistlicher Reichthum unendlich, 29. 2) die Wohlthaten Christi JEsu gegen ihr unaussprechlich, 30. 31. 32.

Conclusio. Sie ist demnach ein glückseliges sittliches Capharnaum, 32.

II. Theil. Sie ist aber auch ein unglückseliges Capharnaum, 32. Ratio & ratiocin.

Major. Vier andere Städte waren unglückselig, weilen ihnen das Væ (Wehe) angedrohet war wegen ihrer Unbußfertigkeit, 32. 33.

Minor. Nun war dieses wegen der nämlichen Ursache auch Capharnaum angedrohet, 34. 35.

Conclusio. So war sie denn unglückselig, 35.

Minor subsumpt. Es zählte aber auch unsere heilige Erzbruderschaft schon ehemals viele unartige und unbußfertige Mitglieder, 35. 36. und zählt es noch, 37. 38.

Conclusio. Sie ist also ein unglückseliges Capharnaum. Denn mancher verehrt die hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi nicht; man ist ihm undankbar: man bessert sich nicht rc. 38. 39.

Beschluß.

Beschluß. 1) Schröcket die sündige Mitglieder, 40. 2) tröstet sie aber, wenn sie wollen Buße thun, 41. nimmt den Grund guter Hoffnung gar anmuthig aus der heiligen Seitenwunde her, 41. 42.

## Kurze Zergliederung der III. Monathrede.

Eingang. 1) Das Weib, so den Blutgang litt, war sehr elend, hernach aber sehr glückselig, 45. 2) es sind aber sehr erbarmenswürdig auch die Seelen der glaubigen Abgestorbenen, 45. 3) im sittlichen Verstande kann ihnen, wie jener Patientinn, geholfen werden, nämlich durch die theure Verdienste der heiligen fünf Wunden, 46. 47. Diese sind derselben

Theile. I. Die einzige,
II. Die überhäufige,
III. Die sichere Hülfe.

I. Theil. Sie sind die einzige Hülfe der leidenden Seelen im Fegfeuer. Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Kein Verdienst ist ohne die Verdienste des Bluts JEsu Christi zum Erlaß der Sünde, oder ihrer Strafe vor GOtt geltend, 48. 49. 2) Das Fegfeuer ist eine Frucht des Leidens und der Wunden Christi, 49. 50.

49. 50. 3) es ist auch der Werth der heiligen Ablässen, und der sogenannten Satispassio auf demselben gegründet, 50. 51.

Consequens. So ist demnach dieß die einzige Hülfe, 51. Morale 52.

II. Theil. Sie sind die überhäufige Hülfe. Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Christus gab all sein Blut ꝛc. um der abgeleibten Glaubigen willen, 53. 2) die Ungerechtigkeit der Sünder wird von der Gerechtigkeit Christi unendlich übertroffen, 53. 3) Die Ablässe ertheilt die Kirche aus dem Ueberflusse der Verdiensten Christi, 54. 4) diese sind jene Brunnen des Abgrundes. Genes. 7. 11. ibid. und die häufige Erlösung. Psal. 129. 7.

Consequens klar.

Morale ermahnet zur Hülfe der Abgestorbenen, 55.

III. Theil. Die gewisse und sichere Hülfe. Ratio & argumentatio.

Antecedens. Obwohlen es ein anderes ist für sich, ein anderes für einen Abgeleibten bethen. 57. läßt sich doch nicht zweifeln, daß die gesuchte Hülfe aus den Wunden Christi für die Abgeleibte sicher, schleunig ꝛc. Denn 1) er hat sein Blut vergossen für Lebendige und Abgestorbene. 2) er ist auch ihr Advocat noch nach dem Tode, 58. 3) das erste und letzte,

was JEsus in seinem Leiden vergoß, war für die Abgestorbene, 59. 60.

Consequens klar.

Schluß ermahnt wehmüthig zur Hülfe für die lieben Abgestorbenen, 61.

## Kurze Zergliederung der IV. Monathrede.

Eingang. 1) Christus JEsus ist der allgemeine Arzt aller leiblichen und geistlichen Uebel, 65. 2) sind wir nicht leiblich, so sind wir doch oft geistlich krank, 66. 3) die geistliche Krankheiten heilt Christus durch seine allerheiligste fünf Wundensalbe, 67. fürnemlich aber ist

Inhalt. Der Anblick dieser heil. fünf Wunden eine gute Arzeney wider die Blindheit der Seele. Denn

Theile. I. **Er zeigt, daß der Sünder seine Sünde müsse verabscheuen.**

II. **Darüber Buße und genug thun.**

III. **In der Buße verharren ꝛc.**

I. Theil. Der Anblick der heil. fünf Wunden zeiget, daß er die Sünde müsse verabscheuen.

Consequens. Der Sünder ist mit einer geistlichen Blindheit geschlagen, 68. Denn

Ante-

Antecedens. Was bey einem leiblich Blinden geschieht, 68. 69. das ereignet sich auch bey einem Sünder, 69. welches sehr erschrecklich, 70.

Minor subsumpt. Es eröffnet aber ihm der Anblick der heil. fünf Wunden die innerliche Augen, 71. denn 1) den Juden und Heyden giengen ihre Augen auf dem Calvariberg auf, 71. 2) Der Gedanken: Gottmensch leidet wegen meiner Sünde; Gottmensch, der mein Bruder, der mein Vater ist, leidet wegen meiner Sünde, muß ein innerliches Licht anzünden rc. 71. 72.

Conclusio. Also benimmt er die innerliche Blindheit, und zeigt, daß der Sünder rc.

II. Theil. Daß er müsse über die Sünde Buße und genug thun. Ratio & ratiocin.

Major. Der Sünder will nicht erkennen, daß die Buße nothwendig, 73. seq.

Minor. Diese Blindheit benimmt ihm der Anblick der heil. fünf Wunden Christi. Denn 1) er zeigt ihm, wie erschrecklich GOtt gegen dem, der nur für die Sünder Bürge worden, 75. 2) daß durch das Leiden Christi die Pflicht, Buße und genug zu thun, nicht gehoben, 75.

Conclusio klar.

Morale. 76.

III. Theil. Daß er in der Buße verharren, und sich vor dem Wiederfall hüten soll.

Major.

Major. Das Wiederfallen in die Sünde ist sehr erschrecklich, 76. 77.
Minor. Dieses Erschreckliche zeigt dem Sünder der Anblick des verwundeten JEsu, 77. sqq.
Conclusio. Also zeigt er auch, daß der Sünder solle in der Buße verharren.
Schluß zeiget die Nothwendigkeit, von dieser Blindheit sich zu entledigen ꝛc. 81. seq.

## Kurze Zergliederung der V. Monathrede.

Eingang. 1) Viel hat Christum gekostet die Gestalt eines Menschen; mehr aber die Gestalt eines Sünders, 85. 2) der Werth, womit er beydes erkauft, waren seine Zäher und Blut, 86. 3) man legt den Zuhörern die Diamante der Zäher, und die Rubin der göttlichen Blutstropfen vor, 86. 87. Sie erwählen sich aber
Inhalt. Einen geistlichen Rubin, oder etliche Tröpflein des heute vergossenen Blutes, und dieses ist ein Opfer das kostbar,
Theile. I. Weil es das erste.
II. Weil es schmerzlich und doch freywillig.
III. Weil es göttlich.
I. Theil. Weil es das erste Opfer ist. Ratio & ratiocin.

Minor.

Minor. Das heute vergossene Blut des göttlichen Krippenkindes ist das erste Opfer, 88.

Conclusio. Also ist es ein kostbares, und GOtt höchst gefälliges Opfer, 88.

Major. Denn 1) an den Erstlingen hat GOtt besonders Wohlgefallen, 89. 2) fürnemlich wenn sie schleunig geopfert wurden.

Subsumpt. Nun verrichtete das göttliche Kind dieses Opfer schleunig, 89.

Conclusio. So ist es denn kostbar rc. 90.

II. Theil. Weil es schmerzlich und doch freywillig. Ratio & ratiocin.

Major. Die Opfer wider die Sünde gefielen GOtt sonderbar, wenn sie 1) mit Schmerzen verbunden waren, 91.

Minor. Nun war die Beschneidung JEsu Christi mit sehr grossen Schmerzen verbunden, 92. 93.

Major 2) wenn sie freywillig waren, 91.

Minor. Nun war das Opfer der Beschneidung bey Christo freywillig, 93. 94.

Conclusio. So ist es demnach kostbar rc. 95.

III. Theil. Weil es göttlich. Ratio & ratioc.

Major. GOtt haben die Opfer gefallen, die nicht göttlich waren rc. 95.

Minor. Das Opfer JEsu Christi aber war ganz göttlich, 96.

Conclusio. So ist demnach GOtt sehr gefällig rc. 97.

Schluß

Schluß ermahnt 1) dieses Opfer hoch zu schätzen. 2) dessen täglich das Jahr hindurch zu gedenken, 98. 3) die Hochschätzung GOttes, die Ueberwindung sein selbst zu lernen und zu üben, 99. 100.

## Kurze Zergliederung der VI. Monathrede.

Eingang. 1) Christus steigt hinauf gen Jerusalem, zum Leiden aus Liebe, 103. 2) Jerusalem erkannt dieß nicht, und war deßwegen unglücklich, 104. 3) ein sittlich Jerusalem ist die glaubige Seele, 104. 105. und in ihr wird

Inhalt. Das heilige Liebsleiden Christi erneuert.

Theile. I. In der frommen Seele zu seiner Freude.
II. In der bösen Seele zu seinem Leide.

I. Theil. In der frommen Seele zu seiner Freude. Ratio & argumentatio.

Major 1) Denn in einer frommen Seele werden die Wunden Christi erneuert durch die Liebe, womit er die Seelen liebt. Prob. 1) weil die Liebe ohne Wunde nicht ist, 106. seq. 2) weil Christus aus Liebe alles erlitt ꝛc. 108. und wirklich dieß erneuert, 109.

Minor. Nun diese Erneuerung geschieht in der frommen Seele Christo JEsu zur Freude, 110.

Conclusio klar.

Major & ratio 2) Die Wunden Christi werden erneuert durch die Gegenliebe der frommen Seele, 112.

Minor. Nun ist diese Gegenliebe die größte Lust Christi, 111. 113.

Conclusio klar.

Morale überweiset die Nothwendigkeit zu Bußgedanken, 214.

II. Theil. In der bösen Seele zu seinem Leide.

Ratio 1. Die schlimme Seele versagt Christo ihre Gegenliebe.

Ratiocinatio. Major. Den Liebwürdigsten nicht lieben gereicht zum größten Schmerzen, 115.

Minor. Nun ist JEsus Christus der Liebwürdigste, 115.

Conclusio. So gereicht es denn ihm zum größten Schmerzen, 116. denn was die Seele liebt ausser JEsu, ist gering und verächtlich ꝛc. 116. 117.

Ratio 2da. Sie kömmt endlich bis zum Hasse GOttes.

Antecedens. Denn eine böse unbußfertige Seele thut alles gegen Christum, was ein Hassender gegen seinem Feinde thut, 118. 119.

Consequens. Also hasset sie Christum, und erneuert Christi Liebeswunden zu seinem Leide, 121.

Schluß. 1) verspricht allen Frommen und Reumüthigen Trost, 122. 2) ermahnt sie zur Nachfolge ꝛc. 124.

## Kurze Zergliederung der VII. Monathrede.

Eingang. 1) Die fünf Brode des heutigen Evangelii sind ein Sinnbild der heiligen fünf Wunden, 127. 2) man will aber in diese Brode Holz einmengen, das ist, 3) man will heute reden von dem Werkzeuge der Marter JEsu, nämlich von dem Kreuze, 128. und zeigen

Inhalt. Den peinlichsten Werkzeug der Marter und Wunden Christi JEsu, das Kreuz. Dieses legen JEsu Christo auf die Schultern

Theile. I. Die Juden.
II. Der Adam.
III. Wir.

I. Theil. Die Juden legen Christo das Kreuz auf. Denn

Antecedens. Die Juden waren mehr als die Heyden auf den Tod Christi erpicht, 129. 130.

Consequens. Also legten sie Christo das Kreuz auf, 131.

Subsumpt. pro Morali. Die Juden begiengen eine grosse Ungerechtigkeit, 131.

Conclusio. Also auch die, welche ihren Leidenschaften folgen, 132.

II. Theil. Der Adam legt auch JEsu Christo das Kreuz auf. Ratio & ratioc.

Minor. Adam hatte das Geboth übertreten, 133.

Conclusio. So hat er also Christo JEsu das Kreuz aufgelegt, 133.

Major. Denn GOtt hatte beschlossen, solche Uebertretung mit dem Kreuztode zu bestrafen, 134.

Subsumpt. min. Nun wäre sie an Adam nicht genug bestrafet worden, 135.

Conclusio. So mußte also Christus JEsus diesen Tod ausstehen, und dessen Marterzeug tragen.

Morale zeigt Adams Vermessenheit, und der Leidenschaften Bosheit, 135.

III. Theil. Endlich legen auch wir ihms auf. Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Wir begehen, was die Juden begangen, 137. 2) wenigst legen wir Christo das innerliche Kreuz auf, 138.

Consequens. So legen wir also ihm auch das Kreuz auf.

Morale. Dadurch begehen wir eine grosse Undankbarkeit, 139. 140.

Schluß. 1) stellet nochmal den Undank der Christen gegen Christum vor Augen, 142. 2) erinnert JEsu Christi zu schonen, 143. 3) und weiset, wie im widrigen Falle der Anblick JEsu Christi erschröcklich seyn werde, 144.

## Kurze Zergliederung der VIII. Monathrede.

Eingang zeiget 1) daß die erste und zweyte Versammlung der Apostel nach Christi Urständen eine Versammlung der Mitglieder der heiligen fünf Wundenbruderschaft war, 147. 148. 2) zieht aus den Worten, die Christus darinne sprach, fünf Regeln oder Satzungen, 147. seqq. deren die erste

Inhalt. Der Friede, und zwar

I. Theil. **Der Friede mit GOtt.** Ratio & argumentatio.

Major. Der Friede mit GOtt, den die Sünde bald nach Erschaffung der Welt gestöhrt, ward durch den Regenbogen hergestellt, 150. 151.

Minor. Nun war der verwundete Heiland in diesem vorgebildet, 151.

Conclusio. So ward also der Friede mit GOtt durch den verwundeten Heiland wiederum hergestellet. Prob. 1) Der sittliche Regenbogen bleibt immerhin vor den Augen GOttes, 152. 2) dieser sittliche Regenbogen ist ein wirkendes Zeichen, nämlich des Bundes zwischen GOtt und dem Menschen, 153.

Minor subsumpt. Ist nun der verwundete Heiland (oder die heil. fünf Wunden) ein wirkendes Zeichen des Friedens: so sollen wir billig

für die erste Regel haben, den Friede mit GOtt, 154.

Conclusio von sich klar.

II. Theil. **Der Friede mit dem Nächsten.**

Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Der Friede mit GOtt mag ohne Friede mit dem Nächsten nicht bestehen, 155. 2) beym Tode Christi wurden die strittigsten Elemente einig, 156. er machte durch seine Wunden aus dem Juden- und Heydenthum eine Kirche, 156.

Consequens. Ist also ein Theil der ersten Regel auch der Friede mit dem Nächsten, 157.

Morale. 157.

III. Theil. **Der Friede mit sich selbst.**

Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Dieser Friede ist ein nutzlich und nothwendig Gut, 158. 2) Christus am Kreuz übte ihn vollkommentlich, 159.

Consequens. Er soll also auch ein Theil der ersten Regel seyn, 160. denn Christus wolte nur im Friede gebohren werden und auferstehen, 160. sein Beyspiel kann die Hinderniß dieses Friedens bestens heben, 161.

Schluß. 1) Die Rede endigt sich, wovon sie anfieng, 162. 2) nennt die Mittel dieses Friedens, 163.

Kurze

# Kurze Zergliederung der IX. Monathrede.

Eingang. 1) Die Apostel, die Seelsorger, und auch die Mitglieder der heiligen Erzbruderschaft müssen von gewissen Wahrheiten Zeugniß geben, 167. 2) eine solche ist es, daß man Sorge tragen soll für seine und des Nächsten Seele, 167. 168. ist demnach

Inhalt. Die zweyte Satzung die Seelenliebe. Zu dem Ende zeigt

I. Theil. **Was unsere Seele ist.**

Ratio & argumentatio.

Antecedens. 1) Unsere Seele ist schön, 169. 2) unvergleichlich nach ihrem Ursprung und Natur, 170. nach ihrer End- und wirkenden Ursache ꝛc. 171.

Consequens. Es soll also unsere zweyte Regel seyn, die Sorge der Seele.

Morale. 171.

II. Theil. **Was Christus wegen ihr gethan.**

Ratio & argument.

Anteced. 1) Christus hat wegen ihr gelitten, 172. 2) sein Leiden für sie war das allerschmerzlichste, 173. seqq.

Consequens. Es soll demnach unsere zweyte Regel seyn ꝛc. Morale. 175.

III. Theil. **Was wir wegen ihr thun sollen.**

Ratio & argument.

Antecedens. Man muß sie 1) hoch schätzen, 176. 2) geistlicher Weise lieben, 177. 3) sorgsam bewahren, 178.

Conseq. Es soll demnach die zweyte Regel ꝛc.

Morale. 179.

Schluß. 1) wiederholet die Beweggründe der dreyen Theile, 180. 2) zeigt, wie erschrecklich der Untergang einer Seele, 181. 3) absonderlich, weil jedes Menschen Seele nur eine einzige, 181.

## Kurze Zergliederung der X. Monatrede.

Eingang. 1) Die Buße eines reumüthigen Sünders ist die größte Lust des Himmels, 185. 1) dessen Ursachen, 185. 3) es machet aber dem Himmel hingegen die größte Unlust die Sünde, 186. 4) aus den Worten Christi nach seinen Urständen wird gefolgert, 187. daß

Inhalt. Die dritte Regel der heil. Erzbruderschaft der Sündenhaß.

I. Theil. Weil die Sünde sehr schändlich und abscheulich. Ratio & arg.

Anteced. 1) Die Sünde allein ist unser Feind, und hassenswürdig, 188. 2) sie ist ein unendliches Uebel, 188. 3) sie ist allein ein wahrhaftes Uebel, 189.

Consequens. Sie ist also sehr schändlich ꝛc.
Morale. 190.

II. Theil. **Sie ist sehr schädlich.**

Ratio & argumentmtio.

Antecedens. 1) Die Sünde ist so schädlich als die Hölle, 190. denn was in der Hölle, ist auch im bösen Gewissen, 191. 3) sie ist schädlicher als die Hölle, ibid. 3) GOtt hasset sie, und zwar billigster massen, 192. 193. 4) der von GOtt gehasset wird wegen der Sünde, ist verhasset von allen Geschöpfen, als von den heiligen Engeln, 194. von den frommen und gerechten Menschen, 195. von den unvernünftigen Geschöpfen, 196.

Consequens. So ist sie denn mehr schädlich.
Morale. 196.

III. Theil. **Weil sie wider den verwundeten Heiland sehr unbillig.**

Ratio & argument.

Anteced. 1) Die Sünder zernichten das Ziel und Ende des Leidens Christi, 197. 2) sie erneuern die ganze Leidensgeschichte, 197. 3) sie tödten ihn, 198. 4) sie sind wider ihn aufrührische Rebellen, 199.

Conseq. Sie ist also wider den verwundeten Heiland sehr unbillig. Morale. 199. 200.

Schluß. 1) wiederholet die dringendste Bewegursachen, 201. absonderlich 2) daß der Sünder, als viel an ihm ist, Christum abermal tödte, 202.

# Kurze Zergliederung der XI. Monathrede.

**Eingang.** 1) die heilige Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden ist ein guter Baum, 207. 2) sie muß also gute Früchte tragen, folglich ist ihre

**Inhalt.** Vierte Satzung die emsige Ausübung der guten Werke, und derselben Vereinigung mit den Werken und Verdiensten des verwundeten Erlösers. Dieß erweiset die

**Erklärung** aus den Worten Christi nach seinen Urständen, 208. 209. deßwegen zeiget

**I. Theil. Daß wir absonderlich verbunden sind, gute Werke zu üben.**

Antecedens. Es fodert GOtt von allen Christen Gutes zu wirken, 210.

Conſequens. Als ins besondere von uns. Denn dieß verlanget 1) der Gegenstand unserer Andacht ꝛc. 211. 2) das Ziel und Ende der Verwundung Christi, 212. 3) der heilige Taufbund, 213. 4) das Zeichen der ewigen Gnadenwahl, 215. Morale. 216.

**II. Theil. Und diese müssen wir vereinigen mit dem theuren Verdienste Christi.** Ratio & argument.

Anteced. 1) Ohne solche Vereinigung (durch die Gnade) sind unsere Werke nur natürlich, 217. 2) der verwundete Heiland ist der Rebstock, ausser welchem kein Rebgeschoß nütze ist, 217. 3)

ohne solche Vereinigung sind unsere Werke nicht hinreichend zum ewigen Leben, 219. mit ihr aber alle Werke geltend vor GOTT, 220. 4) die Verdienste Christi in seinem Leiden waren wegen dem Uebermaaße seiner Liebe die größten, 221. 222. 223.

Conseq. So müssen wir denn unsere Werke mit dem theuren Blutverdienste Christi vereinigen, 224.

Schluß. 1) ermahnt zur Ausübung guter Werke, wozu wir an dem Gekreuzigten das Beyspiel, 225. 2) zu derer Vereinigung mit des Erlösers seinen, 226.

## Kurze Zergliederung der XII. Monathrede

Eingang. 1) die Leibs- und Gemüthsaugen der Apostel waren selig, 229. 2) die Mitglieder der heil. Erzbruderschaft haben diese Seligkeit den Aposteln nicht zu beneiden, wenn sie die Augen, sonderlich des Gemüths, recht brauchen, 230. so geschieht durch Uebung des Glaubens und Angedenkens an das Leiden und fünf Wunden Christi, 231. welches

Inhalt. Die fünfte Satzung der heil. Erzbruderschaft zeigt,

Erklärung. Daß Christus die Uebung von den Mitgliedern fodere, 232. wie denn diese

I. Theil. **Nothwendig.** Ratio & argum.

Anteced. Allen Christen ist der oftmalige Glau-

be und Angedenken des Leidens ꝛc. Christi anbefohlen, 233. denn ohne dieses können wir 1) weder unsern Gottesdienst gebührend verrichten, 233. 234. 2) weder Christo gebührend nachfolgen, 235. 236. 3) weder ihn gebührend ehren, 237.

Conseq. Also ist diese Uebung nothwendig, 238.

II. Theil. **Anmuthig.** Ratio & argument.

Anteced. 1) die heil. fünf Wunden sind der göttlichen Dreyfaltigkeit zur Lust, 238. 2) fürnemlich Christo JEsu selbst, der dieselben herzlich geliebt, 239. 240. brünstig verlangt, 241. herzlich darüber frohlockt, 242. 243.

Conseq. So ist demnach die Uebung sehr anmuthig, 243.

III. Theil. **Nutzlich.** Ratio & argument.

Anteced. Christus zielte mit seinem Leiden ꝛc. auf unsern Nutzen, 244. 245.

Conseq. Ist also die Erwägung desselben sehr nutzlich, 245. denn sie räumt zwo hauptsächlichste Hindernisse des Heils auf die Seite, nämlich die reizende Wohllust, 246. die abschreckende Beschwerniß, 248.

Schluß wiederholet 1) die Ursache solcher Uebung, 249. 2) setzet noch eine wichtige bey, 250. 3) ermuntert durch eine Begebenheit dazu auf. ibid.

# I. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden JEsu Christi
am
Titularfest der H. Erzbruderschaft
den nächsten Sonntag nach St. Augustin,
Bischofs und Kirchenlehrers,
gehalten
(Dom. 14. post Pentec. 1. Sept. 1757.)
von
ADM. REV. ET EXIMIO
D. JUDA THADDÆO HÆNLE,
SS. Theol. Cand. Primiss. in Almedingen.

---

*Zach. 13. 6.*
*Quid sunt plagæ istæ?*
Was sind diese Wunden?

## Inhalt.

# Trost- und Bußpredigt
des
am Kreuz fünfmal verwundten göttlichen Heilands.

## Theile.

I. Bußpredigt den Bösen.
II. Trostpredigt den Frommen.

Eine nicht geringe Furcht und Angst hat mich anheut angestossen, da ich diese hochlöbliche Stift- und Ehrenkanzel betreten, als ein Fremder, welchem weder die Würde, weder das Alter, weder die Beredsamkeit ein Ansehen machet. Darum hab ich mich gleich zum voraus bedienen wollen jener Worte des grossen Hipponensischen Kirchenvaters, eines heiligen Augustini. Als er einstens voll der heiligen Ehrfurcht aufgerufen: **Hier werde ich gespeiset von denen bluttriefenden Wunden JEsu; da werde ich geträuket von denen milchfliessenden Jungfräulichen Brüsten Mariä.** (a) **Ich befinde mich in der Mitte, weiß nicht, wo ich mich hinwenden solle.** (b) Allein, das hochwürdige und gnädige Oberhaupt des allhiesigen befreyten und Kayserlichen Stifts, und Gotteshauses, dem ohne das die gekreu- Eingang.

 zigte

(a) Hinc pascor à vulnere; hinc lactor ab ubere. *S. August.*

(b) Positus in medio, quò me vertam? nescio. *Idem.*

zigte Liebe so nah an dem Herzen lieget, als sein abteyliches Pectoral, hat mir ganz gnädig und unverdienter massen aufgetragen, mich zu dem gekreuzigten Heiland zu wenden, und zu reden von seinen fünf heiligsten Wunden, deren jährliches Haupt- und Titularfest hiesiger hochlöblichen Erzbruderschaft anheut hochfeyerlich begangen wird. Aber was soll ich reden? was soll ich sagen von diesen so hohen, alle Wohlredenheit weit übersteigenden, und niemal genugsam belobten Geheimnissen göttlicher Liebe. AA. Sie fragen mich, und aus heiligem Vorwitz, laut meines Vorspruchs, wollen Sie von mir wissen: **Was seynd das für Wunden** (c) mitten in den Händen, an den Füssen, und an der Seiten unsers gekreuzigten Erlösers? Was bedeuten sie? (d) was zeigen sie an? was weisen sie aus? Tausend andere Lob- und Ehrentitel zu umgehen, leget mir die Antwort auf die Zunge der hochgelehrte Tuitienser Abt Rupertus, wenn er sagt: **Die heiligen fünf Wunden Christi seynd gleichsam fünf Zungen.** (e) Oder wie sich dieser vortreffliche Schriftsteller weiters erkläret: **Christus der HErr hat die fünf Wundmaalen in seinem heiligsten**

(c) Quid sunt plagæ istæ? Zach. c. 13. v. 6.
(d) Quid sunt? loc. cit.

(e) Quinque plagæ Christi sunt quasi quinque linguæ. *Rupert. de Vict. verb. l. 12. c. 27.*

sten Leib behalten, damit er mit jenen, als mit Zungen, allezeit zu uns reden könne. (f) AA. Wie wäre es jetzund, mir alle Furcht und Angst zu benehmen, wenn der gekreuzigte Heiland selbsten mit den Zungen seiner heiligen fünf Wunden das Wort führen, und die Stelle eines Redners vertreten würde? Also ist es; es hilft mir trefflich zu meinem Vorhaben, und sagt zu meinem größten Vortheil der grosse Augustinus: Das Kreuz, allwo Christus der HErr gelitten und gestorben, ist worden eine öffentliche Lehr- und Predigtkanzel des göttlichen Lehrmeisters. (g) Mithin läßt sich, ohne weiteren Umschweif, der Vortrag, Titel, und die Abtheilung heutiger hochfeyerlichen Sittenrede also setzen:

**Buß- und Trostpredigt unsers an dem Kreuz fünfmal verwundten göttlichen Heilandes,** Innhalt.

**Vorgetragen denen Sünderen, daß sie sich ernstlich bekehren,** Abtheil.
ist der erste,



(f) Christus plagarum Cicatrices in corpore retinuit, ut semper loquatur illis, quasi linguis. *Idem.*

(g) Crux, ubi crucifixa sunt membra patientis, facta est cathedra Magistri docentis. *S. August. apud Speranza de Pass. Dom. p.* 27.

**Vorgetragen denen Gerechten und Frommen, daß sie die heiligen fünf Wunden beständig verehren, ist der zweyte und letzte Theil.**

AA. Wegen ihrer aufmerksamen Geduld ist um so weniger zu zweifeln, um so mehrer man begierig ist einen neuen Prediger anzuhören. So folgen dann alle Worte, unter göttlichen Beystand, in den zwey heilwerthesten Namen des gekreuzigten Erlösers JEsu Christi, und seiner unter dem Kreuz stehenden göttlichen Schmerzenmutter Mariä.

I. Theil. Glückseliges Schicksal für die armen Sünder! sie sind die ersten, welche vor den Gerechten und Frommen von dem göttlichen Redner einen heilsamen Antheil nehmen können. Diesen Rang und Vorzug hat ihnen Christus der HErr selbst eingestanden: **Es wird eine Freude seyn in dem Himmel über einen Sünder, der Buß wirket, mehr, als über neun und neunzig Gerechte, die der Buß nicht bedärfen.** (h) Ja, das erste und größte Absehen göttlicher Erlösung ware, die Erbarmniß gegen den Sünder. Also sagt Christus: **Ich will nicht den Tod des Sünders, sondern,** daß

(h) Gaudium erit in cœlis super uno peccatore pœnitentiam agente, magis, quàm super nonaginta novem justos. Luc. c. 15.

daß er sich bekehre und ewig lebe. (i) Als der göttliche Erlöser auf dem Berg Calvari an dem Kreuz seinen heiligsten Mund geschlossen, mit jenen weltbekannten Worten: Es ist vollbracht, (k) da hat er alsdann eröffnet seine heilige fünf Wunden, daß er zu uns reden könne, ist die Anmerkung des geistreichen Tauleri. (l) Oder daß er mit diesen, als fünf Zungen, denen Sünderen predige, daß sie sich ernstlich bekehren. O Glück! Gnad! Heil und Trost für die armen Sünder! daß sie ihren fünfmal verwundten göttlichen Heiland von der Kanzel des Kreuzes selbst reden hören. Was redet er? Höret, JEsus fängt die Predigt an: Sehet meine verwundte durchlöcherte Hände! (m) Sehet, meine rechte Hand hat euch erhöhet! (n) hat euch gemacht zu Kinder GOttes und Erben des Himmels. Aber ihr wollet lieber Knechte der Sünde, Kinder der Finsterniß, und Sclaven meines geschwornen Feindes, des Teufels seyn, die Erbschaft des Himmels habt ihr wie ein thörichter Esau um ein abgeschmacktes Linsenmuß, um eine nichtige, eitle und schlechte Weltfreude und Wollust vertauschet. Von meiner



(i) Nolo mortem peccatoris, sed ut convertatur & vivat. Ezech. c. 18.
(k) Consummatum est. Joan. 19.
(l) *Taulerus in exercit. de vita Christi.*
(m) Videte manus. Luc. c. 24.
(n) Dextera Domini exaltavit te. Ps. 117.

linken Hand ist euch zugeflossen Reichthum, Ehre und Glori. (o) Die Reichthümer meiner heiligmachenden Gnade, die Ehre und Glori des allein seligmachenden Christcatholischen Glaubens. Aber den kostbaren Reichthum, den Schatzgroschen meiner heiligmachenden Gnade habt ihr wie das Evangelische Weiblein verlohren, und bishero nicht gesuchet. Den Ehren- und Gloriglanz des wahren Christenthums habt ihr verdunkelt, da ihr nur dem Namen nach als Catholische Christen, in der That aber wie die Heyden gelebet. Ich habe euch wie ein Nährer Ephraim auf meinen Händen und Armen getragen. (p) Aber ihr habt euch freywillig unter die grausame Mörderhände eurer Seelenfeinde begeben, die euch so viele tödtliche Wunden versetzet. Sehet meine verwundte durchlöcherte Füsse! Meine Füsse haben niemal geruhet in dem Geschäft eures Heils. (q) Sie seynd ganzer drey und dreyßig Jahr so mühsam als schmerzlich auf der Welt herum gewanderet, euch zu Lieb. Aber ihr habt mir zu Leid mit euren Füssen (r) bey jenen muthwilligen Weltkindern nur immer in Lust gewandelt. Sehet,

Ich

(o) In sinistra divitiæ & gloria. Prov. c. 3.

(p) Quasi nutritius Ephraim portabam eos in brachiis meis. Ose. c. 11.

(q) Videte pedes! non quieverunt in opere salutis. *Simon de Cassia de Pass. D. l.* 8.

(r) Sap. c. 2.

Ich bin derjenige, der seinen rechten Fuß gesetzet hat auf das Meer, (s) dich, o widerspenstiger Sünder! wie einen ungehorsamen und flüchtigen Jonam einzuholen. Meinen linken Fuß hab ich gesetzet auf die Erden, (t) dich wie ein irrendes Schaaf als ein guter Hirt an mich zu locken. O wie viel saure und bittere Schritt und Tritt hab ich gemacht, wie viel blutige Fußstapfen hinterlassen. Aber ihr seyd bishero fortgelaufen auf dem gefährlichen Weg des Verderbens, der euch alle Augenblick könnte in die Hölle führen. Sehet meine verwundte durchstochne Seite. (u) Von meinem Herzen rede ich euch zu Herzen. (x) Mein Herz ware vor Liebe ganz entzündet und angefeuret gegen euch, (y) daß auch die Liebesflammen eine Oeffnung suchen mußten. Mein Herz hat zwar zu leben, aber nicht zu lieben aufgehört. Ich ware von Herzen sanft- und demüthig. (z) Wie! lasset eure Herzen sehen. Weiset sie her. (a) O Greuel! o Undank! o Vermessenheit! wie kaltsinnig sind eure



(s) Posuit pedem dextrum super mare. Apoc. c. 10.

(t) Pedem sinistrum super terram. Apoc. 10.

(u) Ostendit eis latus. Joan. 20.

(x) Loquar ad cor. Ose. 2.

(y) Concaluit cor meum. Ps. 38.

(z) Mitis & humilis corde. Matth. 11.

(a) Præbe cor tuum. Prov. 23.

Herzen in der Liebe GOttes und des Nächsten! O der Schand! Was gedenket ihr Arges in euren Herzen. (b) Lauter Hoffart, Ehrgeiz, Neid, Haß, Groll, Feindschaft, Ungerechtigkeit und schändliche Fleischbegierden wimmeln in euren Herzen. Nicht also ihr boshafte Sünder, nicht also. (c) Bekehret euch ernstlich, und thut Busse. (d) Höret doch einmal auf sündhaft zu handeln. (e) Mein! was gedenket ihr jetzt, sündige Christen! denket ihr nicht: Meine Worte seyn wie feurige Strahlen, wie ein eiserner Hammer, der die Felsen zerschmettert. (f) Ihr habt es errathen. Wisset, meine Stimme hat einstens den verstockten Saulum, meinen so grossen Verfolger, zur Bekehrung beweget, ich hab ihm zugerufen: Ich bin JEsus, den du verfolgest. (g) Auf diese Stimme hat sich Saulus ernstlich bekehret, und ist mein lieber Apostel Paulus worden. Sünder! o wie oft hab ich euch zugerufen: Ich bin euer Heiland, euer Erlöser, euer Seligmacher, den ihr

(b) Quid cogitatis mala in cordibus vestris. Matth. c. 9.

(c) Non sic impii, non sic. Ps. 1.

(d) Convertimini, & agite pœnitentiam. Ezech. c. 18.

(e) Quiescite perverse agere. Isa. c. 1.

(f) Verba mea quasi ignis, & quasi malleus conterens petram. Prov. c. 23.

(g) Ego sum JEsus, quem tu persequeris. Act. c. 9.

ihr so oft als vermessen beleidiget, und auf ein neues, so viel an euch war, gekreuziget. (h) Die Wunden meiner Hände, die Wunden meiner Füsse, die ihr mir beygebracht, haben euch geprediget, meine Seiten, die ihr durchstochen, (i) hat euch zu Herzen geredt. Ich, ich bin JEsus, euer Heiland, wider den ihr euch vergangen. So seyen dann eure Gliedmassen, eure Herzen anjetzo Werkzeuge wahrer Buß, und ernstlicher Besserung; strecket aus eure Hände wegen so viel tausendmal verübten Sünden und Missethaten, mich um Verzeihung zu bitten. Hinaus mit den Füssen aus jenem Haus, aus jener Gelegenheit, wo ihr so oft an den Stein der Aergerniß angestossen. Euer Herz sey nunmehro eine Werkstatt heilsamer Bußgedanken, und reumüthiger Bußzäher.

Noch eins, meine Sünder! hab ich ehmalen gar oft in Gleichnissen geredet; so höret: Die Syracusaner haben ihren Fürsten Gelon verschonet, dem sie nach dem Leben getrachtet; sie haben ihm aufs neue Treu und Gehorsam geschworen, weilen er in einem schlechten Kleid, ohne Degen und Waffen, sich ihnen dargestellet, und ihre Mißhandlung mit beweglichen Worten geahndet. Erwäget, als ein Fürst des Friedens, in Gestalt

(h) Rursum crucifigentes. Ad Hebr. c. 6.

(i) Vulnera, quæ inflixistis; latus, quod pupugistis. *S. Aug. l. 2. de Symb. Cath. c. 8.*

stalt eines Knechts, in einem durchlöcherten Kleid meines menschlichen Leibes, nicht bewaffnet mit einem zweyschneidenden Schwert oder feurigen Donnerkeilen, habe ich euch zugeredet. Und sollet ihr mir nicht alle Liebe, Treue und Gehorsam versprechen? Ja freylich, gekreuzigter Heiland! wir erkennen, daß wir gefehlet; wir begreifen, daß deine Stime gewesen, wie Carthagena beybringet, keine Klagstimme, als hättest du dich über dein Leiden, Schmerzen und Wunden beklaget; sondern eine lehr- und liebvolle Predigtstimme, (k) uns Sündern zu sagen, daß wir uns ernstlich bekehren. Dahero wird zweifelsohne keiner unter uns seyn, der nicht mit Augustino bey sich sagen wird: Göttlicher Redner! alles an dir, besonders deine heilige fünf Wunden schreyen, rufen und reden, daß ich dich lieben, (l) und nimmermehr, nimmermehr beleidigen solle und wolle. Mithin hat unser göttliche Erlöser die Frage: Was seynd das für Wunden? (m) selbsten aufgelöset, da er mit diesen, als mit fünf Zungen, vorgetragen denen Sündern, daß sie sich ernstlich bekehren. Allein die Gerechten und Frommen warten mit heiliger Ungeduld, auch von der trost-

(k) Non vox querelæ, ſed doctrinæ. *Carthagena in verba: Clamans voce magna.*

(l) Omnia dicunt mihi, ut amem te. *S. Aug. l.* 10. *Conf. c.* 18.

(m) Quid ſunt plagæ iſtæ? *loc. cit.*

trostvollen Anrede ihrer gekreuzigten Liebe Antheil zu haben. Kleine Geduld! gleich wird euch der göttliche Heiland vortragen, daß ihr seine heilige fünf Wunden beständig verehren sollet.

Niemalen hat David Jonathan, seinen Herzensfreund, so liebreich besprochen, als der gekreuzigte Heiland mit seinen Herzensfreunden, denen Gerechten und Frommen, Gespräch hält. So bald er sie nur erblicket, alsobald heißt es bey ihm: O ihr meine Freud, meine Kron, mein Augapfel! vernehmet von mir lauter lieb- und trostvolle Worte. (n) Ihr edle Glieder meiner Erzbruderschaft, da ein jeder aus euch saget: Die Wundmaalen meines an dem Kreuz fünfmal verwundten JEsu trage ich, (o) durch andächtige Betrachtung, an meinem Leib. Höret jetzt Worte, die süsser als Honig und Honigrose. (p) Sehet, ihr Gerechte und Fromme! meine verwundte Hände. In meinen Händen hab ich euch aufgezeichnet, (q) nicht mit Federn, sondern mit eisernen Nägeln; nicht mit Dinte, sondern mit meinem II. Theil.

(n) Verba bona & consolatoria. Zach. c. 1.

(o) Stigmata Domini JEsu in corpore meo porto. ad Gal. 6.

(p) Verba dulciora super mel & favum. Ps. 118.

(q) In manibus meis descripsi vos. Isa. 49.

nem göttlichen Blut, (r) damit ihr in dem Buch des Lebens als auserwählte Gnadenkinder geschrieben bleibet. Haben die Juden mit spitzigen Nägeln meine Hände durchgraben, (s) so ist es darum geschehen, (t) damit euch von meinen Händen die zahlreichen Früchte meines göttlichen Segen, in zeitlicher und geistlicher Wohlfahrt, zukommen mögen.

Sehet meine verwundten Füsse, sie seynd euch sichere Wegweiser auf dem Weg aller christlichen Tugenden; daß du gerechte Seel allezeit sagen könnest: O HErr! o HErr! ich habe allezeit meine Füsse gewendet auf den Weg deiner Gebothe. (u) Meine Füsse seynd niemal abgetreten von der harten und rauhen Strasse des Kreuzes und Leiden, damit ihr auch mit unverzagten Füssen von meinen blutigen Fußstapfen nicht abweichen sollet. Dann ich sage euch zum größten Trost: **Die Betrachtung meines Leidens ist der wahre und schnurgrade Weg zu der göttlichen Anschauung.** (x)

Fromme Herzen! sehet, mein Herz stehet euch allzeit offen. **Komm meine Taube,** andäch-

(r) Non calamis, sed clavis, non atramento, sed sanguine. *Corn. à Lapide.*

(s) Foderunt manus meas. Pſ. 21.

(t) Ut notent fructum, qui inde sequitur. *Hugo Cardin.*

(u) Converti pedes meos in testimonia tua. Pſ. 118.

(x) Memoria Passionis est via vera, & recta ad visionem Dei. *In vita B. J. Columb. c.* 35.

andächtige Seel! ruhe, wohne, nehme Besitz in der Höhle meiner verwundten Seite. (y) Willst du mit meiner geliebten Tochter Theresia (z) finden Trost in der Anfechtung, Hülf in der Widerwärtigkeit, Süssigkeit in der Dürre des Geistes, Schutz in der Verfolgung. Ach komme, verbirge dich, senke, schliesse dich ein in mein eröffnetes Herz. Ja, ihr Gerechte! ihr dürft nicht lang bitten, wie die Israeliten meinen Diener Moysen. Gieb uns zu trinken. (a) Sehet, (b) aus meinen fünf Wunden, als lebendigen Brunnquellen, könnt ihr allzeit schöpfen den rosenfarben Lebenssaft meines göttlichen Bluts, nicht nur eure dürstende Seelen, sondern auch die in der heissen Flammen des Fegfeuers vor Durst schier verschmachtende Seelen eurer Mitbrüder und Schwesteren zu laben, und zu erquicken. Es bleibt darbey, was ich einstens meiner lieben Dienerinn Angela de Fulgineo (c) versprochen, das soll auch euch zugesagt seyn. Ich sagte ihr: Du, und alle beständige Verehrer

(y) Columba mea, in caverna maceriæ. Cant. 2.

(z) *Ribera in vita, l. 4. c. 10.*

(a) Da nobis aquas. Exod. c. 17.

(b) De fontibus Salvatoris haurietis aquas. Isa. c. 12.

(c) Benedicti sitis a Patre meo, ego vos benedico, ô cultores & amatores Crucis & Vulnerum meorum. *Barry in Favo Jes. c. 2.*

ehrer und Liebhaber meines Kreuzes, und meiner fünf Wunden, seyd gesegnet von meinem himmlischen Vater, ich segne euch, ich erfülle euch mit himmlischen Gnaden. Wie gefällt euch diese heil- lieb- und trostvolle Anrede, gerechte Seelen! nicht wahr, eure Hände sind bereit JEsum beständig zu umfangen, eure Füsse wollen keinen andern Weg hinführo wandeln, als den er mit seinem heiligsten Blut gefärbet hat. Es scheinet, daß sich eure Herzen aus Liebe GOttes zerspalten. Ganz billig gebrauchet ihr die Worte der verliebten Braut: (d) Unsere Seelen sind in Freuden zerschmolzen, da unser geliebtester Bräutigam mit uns Sprach gehalten. Laßt euch noch gefallen jene trostreiche Geschicht aus göttlicher Schrift, welcher sich der göttliche Redner bedienet. Jehu der gewaltige König in Israel, besprach einstens Jonadab den Sohn Rechabs, (e) welcher war, wie die Schrift meldet, ein frommer gottsfürchtiger Mann. Mein Jonadab, sagte er, ist dein Herz aufrichtig mit meinem Herzen? oder wie es Cornelius à Lapide ausleget: (f) Liebst du mich auf-

(d) Liquefacta est anima mea, ut dilectus meus locutus est. Cant. c. 5.

(e) Vir sanctus. Nunquid est cor tuum rectum cum corde meo? L. 4. Reg. c. 10.

(f) Amas me sincerè ex toto animo. Si est, da manum. *A Lapide in hunc locum.*

aufrichtig aus ganzem deinem Herzen, wann dem also, so gieb mir deine Hand darauf. Ich versichere dich meiner Freundschaft und Gnad. Jonadab sprach: Ja, warum das nicht, grosser König! ich liebe dich, wie du verlangest. Jehu erhebet alsdann Jonadab auf seinen königlichen Triumphwagen, und führte ihn glorreich nach Samariam ab. Heut fraget euch, edle Glieder! andächtige Brüder und Schwestern hiesiger hochlöblichen Erzbruderschaft, euer mit Dornen gekrönte König und Heiland: (g) Liebet ihr mich aufrichtig von ganzem Herzen, ist dem also, so muß eure Liebe Hände und Füße haben. Die Hände sind eure Werke, die Füße bedeuten die Beständigkeit; (h) eure Werke sollen eingerichtet seyn nach den Regeln und Satzungen der Erzbruderschaft. Hat auch eure Liebe Füße, seyd ihr beständig in Verehrung meiner fünf Wunden und blutigen Liebszeichen? O! so kommet, besteiget dermaleinstens den himmlischen Triumphwagen ewiger Glori! in dem himmlischen Samaria werdet ihr meine göttliche Liebe ohne End genießen. Welche also verharren bis in den Tod, diese werden



(g) Amas me sincere ex toto animo. *loc. cit.*

(h) *Lauretus in Sylva Alleg.*

ewig glückselig seyn. (i) So ist denn zum zweytenmal aufgelöset die Frag: Was sind das für Wunden? (k) Sie waren wiederum fünf Zungen, mit welchen der göttliche Heiland vorgetragen denen Gerechten und Frommen, daß sie selbe beständig verehren.

Beschluß. Dir allein, gekreuzigter Heiland! sey zu tausendmal Lob und Dank gesagt, wir küssen ganz demüthigst deine glorwürdigste fünf Wunden, als die allerberedsameste Zungen, mit welchen du von der Kanzel des Kreuzes vorgetragen denen Sündern, daß sie sich ernstlich bekehren, denen Gerechten und Frommen, daß sie deine heilige fünf Wunden beständig verehren. Aber, göttlicher Redner! wie du die Rede angefangen und fortgeführet, also willst du auch dieselbe beschliessen. Christus der HErr sagt zwar mit kurzen, aber bündigen und nachdrücklichen Worten: Alles dieses hab ich zu euch geredt, daß ihr daran gedenket. (l) Und wer soll nicht, gekreuzigter Heiland! an deine

so

(i) Qui perseveraverit usque in finem, hic salvus erit. Matth. c. 10.

(k) Quid sunt plagæ istæ? loc. cit.

(l) Hæc locutus sum vobis, ut reminiscamini eorum. Joan. c. 14.

so lieb- und trostvolle Worte gedenken. Vielleicht werden diese vergessen die Sünder? Ach nein! Wie dorten auf dem Calvariberg viele Juden reumüthig an ihre Brust geschlagen, (m) und bekennet: **Wahrlich, dieser ist GOttes Sohn:** (n) Also werden zweifelsohne jene Sünder, die hier zugegen, reumüthig an ihre Brust schlagen, und bekennen: Wahrlich, der uns von der Kanzel des Kreuzes die Buß gepredigt, und unsere Herzen gerühret, dieser ware unser fünfmal an dem Kreuz verwundte Erlöser, seine Worte werden niemal aus unseren Gedanken und Herzen kommen. Sollten etwann, göttlicher Redner! deine Worte denen Gerechten und Frommen nur in den Wind geredt seyn, und vergessen werden? Noch vielweniger, dann ohne das, wie Bernardus bezeuget: **Die Bildniß des Gekreuzigten wird niemal entweichen von den Herzen frommer Seelen.** (o) Aber besonders schätzen sich glückselig alle Brüder und Schwestern hiesiger Erzbruderschaft, diese rühmen sich mit Paulo beständig: (p)



(m) Percutientes pectora sua. Luc. c. 23.

(n) Hic est vere filius Dei. Matth. c. 27.

(o) Imago Crucifixi nunquam recedat a Corde. *S. Bern.*

(p) Absit gloriari, nisi in Cruce Domini nostri JEsu Christi. Ad Gal. 6.

Unsere Ehre, Freude und Glori suchen wir nirgends anderstwo, als bey unserm an dem Kreuz fünfmal verwundten göttlichen Heiland. An unserm heutigen Haupt- und Titularfest ist uns Ehre, Freude und Glori genug, (q) daß wir gehört haben: Eine Buß- und Trostpredigt unsers an dem Kreuz fünfmal verwundten göttlichen Heilands. Amen.

(q) Sufficit nobis. Joan. c. 14.

# II. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
in der gewöhnlichen Versammlung
der heiligen Erzbruderschaft
(Dom. 18. post Pentec. 1. Octob.)
im nämlichen Jahr.

---

*Matth.* 9. 1.
*Venit in Civitatem suam.*
Er kam in seine Stadt.

Inhalt.

Die heilige Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi

Ein anders Capharnaum.

Theile.

I. Ein glückseliges

II. Ein unglückseliges Capharnaum.

Glückselige Bürger und Innwohner, glückselige Stadt, zu welchen und nach welcher anheut Christus JEsus in einem Schiflein abgefahren! Die leibliche Gegenwart des Heilands der Welt verspricht nicht nur allein alles Gutes, und der besondere Ausdruck, dessen sich der heilige Evangelist gebrauchet, leget sonnenklar an den Tag, daß diese Stadt Christo JEsu ausnehmend lieb und angenehm müsse gewesen seyn, daß er sie nennet *Civitatem suam*, seine Stadt. AA. Was muß wohl dieses für eine Stadt gewesen seyn, dessen Namen, ungeachtet ihres besonderen Vorzugs, doch der heilige Matthäus mit Stillschweigen umgehet? Eingang.

Erkundige ich mich deßwegen bey denen heiligen Vätern und Schriftauslegern, so finde ich, daß ihre Meynungen getrennet und unterschieden seyn. Sedulius ist der Meynung, diese Stadt sey gewesen Bethlehem, (a) in welcher Christus JEsus gebohren worden. Obwohlen diese gewesen eine kleine und geringe Stadt, so legt doch derselben einen besondern Vorzug bey der H. Prophet Michäas, da er von ihr geweissaget: (b)



(a) *Vid. Cornel. à Lapid. hìc.*

(b) Et tu Bethlehem terra Juda, nequaquam minima es in Principibus Juda: Ex te enim exiet Dux, qui regat populum meum Israel. Mich. 5, 2. Joan. 7, 42. Matth. 2, 6.

Und du Bethlehem im Lande Juda, bist nicht die geringste unter den Fürsten Juda: Von dir wird ausgehen der Herzog, der mein Volk Israel regieren wird. Der heilige Hieronymus (c) kömmt aber auf eine andere Meynung, und glaubet, der heilige Evangelist habe durch die Worte *in Civitatem suam*, in seine Stadt, keine andere verstanden als Nazareth, denn sey es, sagt dieser heilige Lehrer, daß es Bethlehem zu einem sonderbaren Ruhm gereiche, daß sie eine Geburtsstadt JEsu Christi gewesen, so verdienet doch weit besser Nazareth die Stadt unsers göttlichen Erlösers genennet zu werden, weilen in derselben Christus JEsus so viele Jahr gewohnet, und darinnen von seiner heiligen Mutter und seinem heiligen Nährvater ernähret, und auferzogen worden. Der mehreste Theil aber unter denen Vätern und Schriftstellern halten es mit einem heiligen Chrysostomo, Theophylacto und Euthymio, es werde in dem heutigen heiligen Evangelio unter denen Worten, in seine Stadt, (d) die Stadt Capharnaum verstanden, welche Meynung am allerbesten gegründet, weilen, wie aus denen andern heil. Evangelisten Marco und Luca erhellet, die wundervolle Gesundmachung des Gichtbrüchigen in eben dieser Stadt vorbey

(c) *S. Hieron. apud Cornelium hic.*
(d) In civitatem suam. Matth. 9, 1.

vorbey gegangen. Capharnaum, sagt Cornelius à Lapide, (e) hat Christus sonderheitlich erhoben durch seine Bewohnung, durch sein Predigtamt und Wirkung vieler Wunderwerken.

Capharnaum, das glückselige Capharnaum kann also billig *Civitas sua*, die Stadt JEsu Christi genennet werden. AA. Warum rede ich aber das Wort für Capharnaum, da ich heute vielmehr, als dem ersten Sonntag des Monaths Octobris, zu reden habe von unserer heiligen Erzbruderschaft der heiligen fünf Wunden, welche anheut mit der heiligen Marianischen Bruderschaft des heiligen Rosenkranzes zusammen kömmt? Warum denn, frage ich noch einmal, rede ich von Capharnaum? Darum andächtige Seelen, weilen ich unsere heilige Bruderschaft nicht anderst ansehe, als ein sittliches Capharnaum. Ja, ich mache meiner heutigen Predigt diesen Vortrag:

**Die heilige Erzbruderschaft der heiligsten fünf Wunden JEsu Christi ein sittliches Capharnaum, eine recht liebe Wohnstadt unsers göttlichen Erlösers. Ich werde diese Stadt in ein glückseliges und unglückseliges Capharnaum austheilen.**



(e) Capharnaum Christus decoravit sua habitatione, prædicatione, & miraculorum operatione. *Cornel. à Lapid. hic.*

Abtheil. Das glückselige Capharnaum wird ausmachen den ersten,

Das unglückselige Capharnaum den zweyten Theil.

Christe JEsu! der du diese heilige Erzbruderschaft eben so sehr liebest, als du Capharnaum geliebet, ertheile mir mit deiner rechten und zugleich aus Liebe gegen allen Seelen der ganzen Welt verwundeten Hand deinen göttlichen Segen, damit ich diese christliche Wahrheit möge vortragen können zu grösserer Ehre GOttes und aller Seelen Heil. Ich mache der Sache den Anfang in deinem und deiner heiligsten Mutter Namen JEsu und Mariä.

## Das glückselige Capharnaum.

I. Theil. Glückselig ware Capharnaum, glückselig ist unsere heilige Erzbruderschaft. Conveniunt rebus nomina sæpe suis, singet der Poet: Der Namen stimmet oft mit der Sache überein. Das Wort Capharnaum stammet ab von den zwey hebräischen Wörtlein Coapher naim, welche verdollmetschet werden, *ager jucunditatis & delectationis*, oder *villa pulchritudinis*. Das ist, ein Ackerfeld der Freude und Ergetzlichkeit, oder eine Stadt der Schönheit. Und in der That ware Capharnaum also beschaffen. Diese Stadt hatte eine ungemein

lustige

lustige Lage an dem Galiläischen Meer, (f) sie war wegen ihrer Grösse sehr bevölkert, trieb grosse Handelschaft, übertraf alle andere Mitstädte an Schönheit und Reichthum, und stund deßwegen, als die Hauptstadt in ganz Galiläa, in dem Ansehen. Alle diese Vortheile aber und Vorzüglichkeiten sind gering zu schätzen, in Erwägung, daß unser göttliche Heiland, als er sein Predigtamt angefangen, sein liebes Nazareth verlassen, und Capharnaum als seine Residenzstadt auserwählet. **Er verließ die Stadt Nazareth**, sagt der heilige Matthäus, (g) **kam, und wohnte zu Capharnaum, welche am Meer gelegen ist.** In dieser Stadt hat unser göttliche Heiland mit seinen zwölf heiligen Aposteln sich drey ganzer Jahr lang aufgehalten, und eben deßwegen wurde dieselbe nur seine Stadt, *Civitas sua*, von dem heiligen Evangelisten genennet.

Glückseliges Capharnaum! o wie glückselig warest du, da dir das Glück zugestanden, den grossen Heiland der Welt in deinen Mauren mit eignen Augen zu sehen, mit eignen Ohren seine göttliche Lehren und Predigten anzuhören, und durch sein allerheiligstes Beyspiel zu allem Guten angeführet zu werden. Was für unaussprechliche Gutthaten

und

(f) Capharnaum maritima. Matth. 4.

(g) Relicta civitate Nazareth, venit & habitavit in Capharnaum maritima. Matth. 4. v. 13.

und Gnaden hast du von ihm erhalten? Deine kranke und elende Mitbürger hat er nicht nur allein von den leiblichen Gepresten geheilet, sondern auch von Sünden losgesprochen, wie an dem Gichtbrüchigen im heutigen Evangelio geschehen. Dich, o mein Capharnaum! müssen glückselig preisen jene zween Blinde, welchen dieser grosse Wunderarzt ihr Gesicht ertheilet. Deine Glückseligkeit muß erkennen jener so sehr von dem höllischen Geist besessene Mensch, welchen dein göttlicher Mitbürger von diesem losen Gast befreyet. In deinen Mauren befand sich jener armselige und an allen Gliedern gelähmte Knecht und Diener jenes glaubigen Hauptmanns, welchem Christus JEsus durch ein erstaunliches Wunder zur vollkommenen Genesung geholfen, der blose Saum seiner Kleidung hat jenes Weiblein von dem Blutgang befreyet, und die Tochter Jairi aus dem Rachen des Todes wiederum zum Leben erwecket. Wahrhaftig ein glückseliges Capharnaum, eine hoch von Christo JEsu geliebte Wohn- und Residenzstadt!

Kommet anjetzo, Geliebte! von dem leiblichen, zu dem sittlichen Capharnaum, ich will sagen, zu unserer heiligen Erzbruderschaft der rosenfarben und kostbarsten Wunden unsers göttlichen Heilandes. Wahrhaftig ein ebenfalls höchst glückseliges Capharnaum, ager jucunditatis, villa pul-

chritu-

christudinis, ein lauteres Lustfeld, eine Stadt voller Schönheit. Rühme sich nur das Galiläische Capharnaum wegen seiner schönen und vortheilhaften Lage an dem Tiberischen Meer, unser sittliches Capharnaum liegt an jenen kostbaren fünf Canälen, aus welchen das rothe Meer, ich will sagen, das kostbare und rosenfarbe für das ganze menschliche Geschlecht vergossene Blut JEsu Christi heraus geflossen. Rühme sich das leibliche Capharnaum wegen seiner Grösse und Reichthümer, so kann sich dieser Vorzüglichkeiten viel herrlicher rühmen unser sittliches, als welches nicht nur eine Stadt, sondern fünf herrliche Städte in seinem Umfang einschliesset, von welchen schon längsten Isaias der Prophet geweissaget: (h) **Es werden fünf berühmte Städte in Aegypten zu finden seyn, und er wird ihnen einen Heiland und Beschirmer senden, der sie erlöse.** Wer sind wohl jene fünf Städte? Höret die Antwort eines heiligen Antonii von Padua: **Diese fünf Städte,** sagt er, (i) **sind die fünf Wunden Christi, und als so viele Zufluchtstädte anzusehen.** Rühme sich endlich das leibliche Caphar-

(h) Erunt quinque civitates in terra Ægypti, - - - & mittet eis Salvatorem & Propugnatorem, qui liberet eos. Isa. 19. v. 18. 20.

(i) Quinque civitates sunt quinque vulnera Christi, civitates refugii. *S. Anton. de Padua.*

Capharnaum als eine glückselige Handelstadt wegen ungemeinen Reichthum und gesammelten Schätzen; können wohl diese auch nur im geringsten verglichen werden mit den unaussprechlichen Reichthümern und Schätzen der göttlichen und unendlichen Verdiensten JEsu Christi, welche uns dieser göttliche Kaufmann zu Erkaufung des kostbaren Perlein unserer Seelen durch seine heilige fünf Wunden mitgetheilet? Und was das herrlichste ist, und unsere größte Glückseligkeit ausmachet, so wohnet unser göttliche Heiland in diesem sittlichen Capharnaum unter dessen andächtigen Mitbürgern nicht nur drey Jahr lang, sondern wird bey uns und unter uns mit seinen heiligsten Wunden bis zum Ende der Welt wohnen. (k)

Hat aber wohl Christus dieser göttliche Leibes- und Seelenarzt wenigere Gutthaten denen Verehrern seiner heiligen fünf Wunden erwiesen, als denen Capharnaitischen Mitbürgern. Höret einen heiligen Bernardum: (l) Wo ist ein gewisseres und beständigeres Heilsmittel und Ruhebettlein den Kranken (an der Seele) zu finden, als in denen Wunden Christi! Ach wie wohl hat der Poet

(k) Usque ad consummationem Sæculi. Matth. 28. v. 20.

(l) Ubi tuta, firmaque infirmis securitas & requies, nisi in Vulneribus Christi. *S. Bern. Serm. 61. in Cant.*

Poet gesungen: (m) Die Wunden Christi sind vielmehr Arzney- und Heilungsmittel als Wunden zu nennen, denn durch seine Wunden heilet er unsere Wunden. Nicht nur meine, nicht nur deine Wunden, sondern die Wunden der ganzen Welt sind durch die Wunden Christi geheilet worden: Warum dieses? Die Frage beantwortet der in die Wunden JEsu Christi so sehr verliebte Augustinus: (n) Aus den Wunden meines Heilandes ist kein Gift, so den Tod bringet, sondern der Brunn des ewigen Lebens heraus geflossen. Unser göttliche Erlöser hatte noch nicht die fünfte Wunde empfangen, da wirkten die vier Wunden seiner Hände und Füße schon Wunder zum ewigen Heil des rechten Schächers. Kaum hatte er nach dem Tod die fünfte, nämlich die Wunde seines Herzens durch den Lanzenstich erhalten, da wurden alsobald die Augen des Leibes und der Seelen geöffnet Longino dem Hauptmann, wie der heilige Gregorius Nazianzenus (o) bezeuget. Wer hat Thomam den Apostel von seinem Unglauben geheilet, als

(m) Pharmaca sunt potius quàm vulnera, vulnera Christi.
Curat enim plagis vulnera nostra suis.
*Owen. L. 3. Epigr. 93.*

(n) Non tabes mortis de Vulnere ejus, sed fons vitæ scaturivit æternæ. *S. August. in Psal. 37.*

(o) *S. Greg. Naz. in Carm. de Christo.*

als eben Christus JEsus durch Eröffnung und Berührung seiner heiligsten Seitenwunde. Mein heiliger Vater, der grosse Kirchenlehrer Augustinus, und mit ihm Bernardus bekennen nicht nur einmal, daß sie in allen ihren Anfechtungen, Versuchungen und Anfällen der Höllen kein kräftigeres Mittel gefunden haben, als die Zuflucht und Gedächtniß der Wunden unseres göttlichen Erlösers. Sehen wir aber nicht aus allem diesen, daß unsere heilige Erzbruderschaft eben so glückselig sey, als das Galiläische Capharnaum. Anjetzo aber überfällt mich eine nicht geringe Furcht und Bangigkeit meines Herzens, da ich zu meinem andern Predigttheil schreiten solle. Denn ich habe ihnen nicht mehr von einem glückseligen, sondern von einem unglückseligen Capharnaum zu reden. Wie aber ein unglückseliges Capharnaum? Hat deñ jene Stadt, welche Christus seine Stadt, civitatem suam, genennet, und so sehr geliebet, in welcher er so viele Merkmaal und Zeichen seiner Gnaden und Barmherzigkeit hinterlassen, auch noch einer Unglückseligkeit können unterworfen seyn? Ja, leider! und es ist wirklich geschehen. Und ihr werdet alsogleich sehen, daß ich diese Stadt billig nenne

## Das unglückselige Capharnaum.

II. Theil. Wenn ich Corozaim, wenn ich Bethsaida unglückselige Städte nennen sollte,

AA.

AA. so würde ich ohne allen Zweifel geschwinden Beyfall finden. Denn, wem ist nicht bekannt, was für einen harten Fluch über dieselbe aus dem Munde unsers noch auf der Welt lebenden Heilands ergangen sey? Wehe dir, drohet Christus JEsus diesen zwoen unglückseligen Städten, (p) wehe dir Corozaim, wehe dir Bethsaida! O mein GOtt! O GOtt der Erbarmnissen! ach halte doch diese Drohungsworte zurück! denn dieses Wehe wird ohne allen Zweifel das äusserste Verderben nach sich ziehen. Und also ist es auch geschehen. Warum aber haben diese zwo Städte so harte Bedrohung auf sich gezogen. Der heilige Matthäus setzet gleich die Ursach voran. (q) Christus der Welt Heiland fieng an denen Städten, in welchen seiner Wunderthaten die mehresten geschehen, zu verweisen, daß sie nicht Buß gethan hatten; denn, setzet Christus gleich hinzu: (r) O unglückseliges Corozaim, unglückseliges Bethsaida, wann zu Tyro und Sidon die Wunderthaten geschehen wären, die unter euch geschehen sind, hätten sie



(p) Væ tibi Corozaim, væ tibi Bethsaida. Matth. c. 11. v. 21.

(q) Cœpit exprobrare civitatibus, in quibus factæ sunt plurimæ virtutes ejus, qui non egissent pœnitentiam. Matth. cit. cap. v. 20.

(r) Si in Tyro & Sidone factæ fuissent virtutes, quæ factæ sunt in vobis, in cinere & cilicio pœnitentiam egissent. Loc. cit. v. 21.

vorlängst im Härenkleid und in der Asche Buß gethan. Aber ich sage euch, es wird Tyro und Sidon erträglicher fallen und ergehen an dem Tage des Gerichts, als euch! (s) Da haben wir schon vier unglückselige Städte, Corozaim und Bethsaida, Tyro und Sidon, jedoch waren die erstern zwo unglückseliger als die letztern, welche ein erträglichers Gericht zu fürchten hatten! Aber leider! auch Capharnaum wird diesen unglückseligen Städten gleich beygesetzet. Höret und erzitteret.

Und du Capharnaum, (t) o entsetzliche Donnerworte aus dem Munde unsers ansonst sanftmüthigsten Heilands. Und du Capharnaum, du mein zuvor so liebes Capharnaum, wirst du nicht bis an den Himmel erhoben werden? Nein, du wirst bis in die Hölle hinunter fahren, denn wenn zu Sodoma die Wunderthaten geschehen wären, welche in dir geschehen sind, so wär sie vielleicht blieben bis auf den heutigen Tag. (u) Aber ich sage euch, es wird dem Land deren

zu

(s) Verumtamen dico vobis, Tyro & Sidoni remissius erit in die judicii. Ibid. v. 22.

(t) Et tu Capharnaum, numquid usque in cœlum exaltaberis? usque in infernum descendes, quia si in Sodomis factæ fuissent virtutes, quæ factæ sunt in te, forte mansissent usque in hodiernum diem. Ibid. v. 23.

(u) Verumtamen dico vobis quia terræ Sodomorum remissius erit in die judicii quam tibi. Ibid. v. 24.

zu Sodoma, am Tage des Gerichts erträglicher fallen, denn dir. Und diese so harte Bedrohung, sagt der gelehrte Cornelius à Lapide, ist dem Buchstaben nach erfüllet worden. Warum aber ist so grosses Unheil über Capharnaum ergangen? Capharnaum wird auch verdollmetschet: *Ager pœnitentiæ*, ein Feld der Buß, oder nach Meynung anderer Sprachkündigen: *Propitiatio pœnitentiæ*, die Versöhnung der Buß. Die Capharnaiten, anstatt daß sie auf die scharfe Bußpredigten JEsu Christi sich hätten bessern sollen, verharreten in ihrer Unbußfertigkeit. Die so viele Wunderwerke, welche unser Heiland unter ihnen gewirkt, hätten ihre Augen eröffnen sollen, den wahren Messiam zu erkennen, allein sie haben ihn vielmehr verachtet und verspottet, seine Gutthaten nicht erkannt, der zeitliche Segen und Reichthum machte sie stolz und wollüstig, welche Laster den größten Theil der Innwohner in die Hölle gestürzet, (x) und das so schöne, so grosse, so reiche Capharnaum, ist so tief auch in dem Zeitlichen herunter gesetzet worden, daß man heut zu Tag dasselbe kaum mehr erkennet, und nur, wie Adrichomius bezeuget, (y) aus sechs schlechten Fischerhütten bestehet. Sehet da, das unglückselige Capharnaum.



(x) Usque in infernum descendes. Loc. cit.
(y) *In descript. terræ sanctæ ap. Cornelium.*

Wende ich mich nun von dem leiblichen Capharnaum auf unser sittliches Capharnaum, ich will sagen, auf unsere heilige Erzbruderschaft, so muß ich dieselbe ebenfalls ein unglückseliges Capharnaum nennen. Es ist wahr, Christus JEsus liebet alle diejenige, welche sich als getreue Mitbürger und Verehrer seiner heiligen fünf Wunden einverleiben lassen. Allein nichts destoweniger muß ich dieselbe nennen ein unglückseliges Capharnaum. Es hat unsere heiligste Erzbruderschaft auf das herrlichste geblühet schon vor 360. Jahren, es können noch heut zu Tag viele hundert Namen sowohl der hiesigen als auswärtigen Christen aufgewiesen werden, welche sich in selbe haben einverleiben lassen. Es geschah, was dort im Buch Josue (z) der allerhöchste GOtt in seinem Zorn ausgesprochen hat: **Er hat den Bund des HErrn übertreten, und ein Laster begangen in Israel.** Ach wie viel hundert, ja, wie viel tausend hielten nicht, was sie JEsu Christo, dem verwundten Erkaufer ihres Heils, bey der Aufnahme in unsern heiligen Bund mit vorsetzlichster Gesinnung ihres Gemüths heiligst versprochen hatten! Sie bekannten sich Brüder und Schwestern der hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi, der ja der demüthigste war, und sie waren

(z) Prævaricatus est pactum Domini, & fecit nefas in Israël. Jos. 7. v. 15.

waren hoffärtig. Da sie keinen Inbegriff hatten oder haben wollten, weder von der Lehre, weder von den Beyspielen JEsu Christi, liessen sie sich durch eitle Menschengründe verführen, weder einer geistlichen, von den HH. Aposteln sich unstreitig herschreibenden Obrigkeit, weder einem weltlichen, zur Oberbeherrschung von der göttlichen Vorsicht verordnetem Regiment Folge zu leisten. Sie waren unter einander mit dem verwundten göttlichen Lamme in Bund getreten, nach dem Beyspiele dessen, der keine Sünde gethan, auch keine Sünde zu thun; keine Sünde, die entweder der Sanftmuth, oder der Unschuld, oder der Reinigkeit und Keuschheit dieses anbethenswürdigsten Lammes widerstünde: Aber, ach wie viel begiengen Laster in Israel! Wie nahm Zorn, Rachgier, Bosheit, Unzucht überhand? Wie! hat man dort nicht gedrohet, was eben der HErr bey Josue gesprochen, und verordnet hat? Der dergleichen thue, soll zu Grunde gehen? Ja, aber man sang den Tauben. Der an dem Bunde des HErrn untreu würde, habe nichts anders zu gewarten, als ohne zu verbrennen gebrannt zu werden im ewigen Feuer? Ja, aber Hoffart, Bosheit, Muthwillen hatten keine Ohren. Genug! ich bin über solche unglückliche Zeiten hinaus.

Werthe Andächtige! wie lieb wäre es mir, wenn ich sagen könnte, alle, die sich zu

unserer heiligen Erzbündniß bekennen, hätten keinen Vorwurf zu fürchten, als kämen sie ihren heiligen Satzungen minder nach: allein lasset uns nur obenhin erachten, ob nicht jene Worte, die der allerhöchste GOtt dem stolzen Engel Lucifer vorwarf, auch manchem Bruder, mancher Schwester unserer heiligen Bündniß möge mit allem Recht vorgerupfet werden: (a) Ich habe dich auf den heiligen Berg GOttes gesetzet, und du hast mitten in den feurigen Steinen gewandelt. Und dennoch bist du untreu, und an mir zum Verräther worden. Wie, Andächtige! ist der Berg, wovon unsere heilige Bündniß ihre Wurzel herzieht, ich sage der Calvariberg, nicht heilig? sind die hochheilige fünf Wunden JEsu Christi nicht so viel feurige Steine, die so viel gottselige Herzen entzünden? und dennoch wie viele stürzen von diesem heiligen Berge in den Abgrund der Bosheit und der Sünde! wie viele, wenn sie auch so sehr gefährlich und tief nicht stürzen, bleiben doch mitten in dem Feuer der Liebe unsers verwundten göttlichen Erlösers lau und kalt! O unglückseliges Capharnaum! ich sage nichts weiters: Aber meine Werthe! O unglückseliges Capharnaum!

Ach Christen! ach liebste Christen! Es ist die Andacht und Liebe zu denen Wunden unsers

(a) Posui te in monte sancto Dei, in medio lapidum ignitorum ambulâsti. Ezech. 28, 14.

unsers göttlichen Erlösers keine freywillige, sondern eine höchstnothwendige und gebothene Verehrung. Die Verehrung seiner heiligsten Wunden ist eine schuldige und gebothene Dankbarkeit und Liebe gegen JEsu Christo, welcher dieselbe aus Liebe unser empfangen, nun aber **wer den HErrn JEsum Christum nicht liebet**, sagt Paulus, (b) **der ist verflucht!** Es ist, liebste Christen, die Bruderschaft oder Versammlung der Verehrern der heiligsten fünf Wunden die urälteste Bruderschaft in dem wahren Christenthum, der himmlische Vater ist selbsten der Stifter, seinen göttlichen Sohn hat er einzig und allein geschicket, daß er uns alle in diese Bruderschaft mit seinem eigenen Blut, so aus seinen heiligen Wunden heraus geflossen, in das Buch der Lebendigen einschreibe. Deßwegen wird auch unser Heiland der **Erstgebohrne unter vielen Brüdern** genennet. (c) Sehet also, wir alle sind Mitbrüder Christi JEsu, und stehen mit diesem für uns verwundeten erstgebohrnen Bruder in einer wahren Bruderschaft. Aber ach! ich muß abermalen aufrufen, o unglückseliges Capharnaum! An statt, daß wir diesen unsern liebsten Bruder lieben und ehren sollten,



(b) Qui non amat Dominum nostrum JEsum Christum, anathema sit! 1. Cor. 16. v. 22.

(c) Primogenitus in multis fratribus. Rom. c. 8. v. 29.

ten, verfolgen wir denselben, und begegnen ihm statt der Liebe mit Haß und größter Undankbarkeit, wie die Söhne Jacobs ihrem unschuldigen Bruder Joseph. Anstatt, daß wir ihm wegen den zu unserm Heil empfangenen Wunden danken sollten, häufen wir dieselben, durchbohren seine Hände und Füße durch unsere Sünden, und kreuzigen ihn auf ein neues, (d) müssen wir nicht alle mit dem büssenden Augustino ausrufen: (e) Ich grosser Sünder habe eine Wunde in die andere geschlagen, weilen ich mit wenig Lasterthaten nicht zufrieden, immerhin mehrere hinzu gesetzet. Ach wir alle haben dieses zu beweinen, o grosser GOtt! wir alle sind sündige Capharnaiten, und ungeacht, daß du selbst uns mit deinem göttlichen Sohn in eine wahre Bruderschaft versetzet, so müssen wir doch bekennen, daß diese so heilige, so glückselige Bruderschaft in Ansehung unserer Sünden und Missethaten sey und billig genennet werde ein unglückseliges Capharnaum, weilen es nicht ist *ager pœnitentiæ*, ein fruchtbarer Acker der Buß.

Beschluß. Was haben wir aus allen diesem zu schliessen? O schreckenvolles Verhängniß, daß wir wegen unseren Sünden unter die unglück-

(d) Rursus crucifigentes sibimetipsis Filium Dei. Hebr. 6. v. 6.

(e) Vulnera vulneribus inflixi, quia scelera sceleribus addere non timui. *S. Aug. Med. c. 3.*

glückseligen Capharnaiten zu zählen! O unglückseliges Capharnaum! welches die Hoffnung anfangs gehabt bis in Himmel erhoben zu werden, von Christo JEsu aber die traurige Vorsagung erhalten: (f) Du wirst bis in die Hölle hinunter fahren. Aber gut Herz, liebste Mitbrüder! ich beobachte, daß unser göttliche Heiland, obwohlen er die Hölle dem unglückseligen Capharnaum angedrohet, doch in eben dieser Stadt diese Worte von sich hören lassen: (g) Ich bin nicht kommen die Gerechte zu berufen, sondern die Sünder. Wir wollen uns durchaus nicht unter die Gerechte, sondern in die Mitte der Sünder stellen, aber unter die bußfertige; geschieht dieses, so werden wir gewiß unter die glückselige Capharnaiten gezählet werden, Gnade und Barmherzigkeit bey ihm finden. Seine allerheiligste Seitenwunde ermunteret hierzu unser Vertrauen, und leget uns einen vesten Glauben in das Herz.

Wenn hat unser göttliche Heiland diese Wunde empfangen? Erst nach seinem Tode. Die Wunde, so einem lebendigen Menschen zugefüget wird, kann wiederum zugeheilet werden, nicht aber die Wunde, welche einem Todten gemachet wird, denn diese wird immer



(f) Usque in infernum descendes. Matth. c. 11. v. 23.

(g) Non veni vocare Justos, sed peccatores. Matth. 9. v. 13.

offen bleiben. Alle übrige Wunden, sagt der gottselige Gilbertus, (h) hat unsere Bosheit gemachet, die Herzenswunde aber hat die Liebe JEsu Christi selbst gemachet. Und diese Wunde hat unser Heiland erst nach seinem Tode empfangen wollen, damit sie allezeit offen stünde. Und warum dieses? Der grosse Augustinus sagt, (i) ein grosses Geheimniß wird hierdurch geoffenbaret, eine grosse Gütigkeit wird gegen uns Sünder eröffnet, durch diese allezeit eröffnete Wunde können wir das Innerste der Barmherzigkeit GOttes einsehen. Kommet, kommet herbey ihr bußfertige Sünder, und verberget euch in dieser offenen Wunde, und vertrauet auf JEsum, welcher durch seine heilige Wunden euch in seine göttliche Bruderschaft eingeschrieben. Ach was grosse Hoffnung zur Seligkeit, sagt der heilige Bonaventura, ein Mitbruder JEsu Christi seyn! Ein Bruder, welcher so sehr seine Brüder liebet, wird seinen Bruder nicht verdammen. (k) Amen.

(h) Cordis vulnus vehementiam designat amoris. *Gilb. Serm.* 30 *in Cant.*

(i) Patet magnum Arcanum; patet magnum pietatis Sacramentum; patent viscera misericordiæ Dei nostri. *S. Aug. in Manual. c.* 21. & 22.

(k) Frater fratrem non condemnabit. *S. Bonavent.*

III. Mo-

# III. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
in der gewöhnlichen Versammlung
der heiligen Erzbruderschaft
(Dom. infra Oct. Sanct. Omnium 23. post Pentec. 3. Novemb.)
im nämlichen Jahr.

---

*Matth.* 9. 20.
*Tetigit fimbriam vestimenti ejus.*
Sie rühret den Saum seines Kleides an.

## Inhalt.

Die Kraft der heiligen fünf Wunden für büssende Seelen des Fegfeuers.

### Theile.

I. Die einzige,
II. Die überhäufige,
III. Die gewisse Kraft.

Wohl eine recht Armselige dasjenige Weib, wovon heutiges Evangelium meldet! Schon in das zwölfte Jahr ist sie mit einem Gepresten behaftet, dessen blossen Namen zarte Ohren kaum ohne Grausen ertragen. Sie leidet einen Blutfluß. Unter den Händen der Aerzte hat sie schon vieles ausgestanden, all ihr Geld hat sie darauf gewandt; und ist ihr nicht nur noch nicht geholfen, sondern aus übel schlimmer worden. (a) Aber wie? nicht mehr eine Armselige dieses Weib! sie ist die Glückseligste unter allen Patientinnen. Sie hat einen Arzt gefunden, welchem nichts unheilbar ist; sie hat nur den Saum seines Kleides berühret: das Uebel ist gestillt; sie ist frisch und gesund. Ihr Glaube wird öffentlich gerühmet: Christus JEsus heißt sie eine Tochter. (b) Eingang.

Andächtige Brüder und Schwestern der löblichen Erzbruderschaft der heiligen fünf Wunden JEsu Christi! Dieses Weib, wovon bishero meine Rede war, ist ein Sinnbild der in den peinlichen Flammen des Fegfeuers büssenden Seelen. *Patiebatur*, ach sie leiden, und zwar schon lange, und zwar unsägliche

(a) Nec quicquam profecerat, sed magis deterius habebat. Marc. 5. v. 26.
(b) Confide filia. Matth. 9. v. 22.

liche Pein. *Fluxum sanguinis*, ein sittlicher Blutfluß ist Ursach all ihrer erbärmlichen Schmerzen: ein sittlicher Blutfluß, das ist, nach Auslegung der Väter, die innerliche Mackeln, oder noch nicht abverdiente Strafe der Sünden. (c) Wie elend sind sie! sie sind nicht im Stande sich im geringsten zu helfen. All ihr Vermögen, der beleidigten göttlichen Gerechtigkeit genug zu thun, war mit dem zeitlichen Leben hin. Jetzt können sie nur genug leiden. Und o wie lang wird dieses noch währen! wie häufige Tropfen des glüenden Schweisses wird noch die wüthende Flamme auf ihre Stirn treiben! wie viel bittere Zäher aus ihren Augen! wie viel jämmerliche Seufzer aus ihrem Munde! Ach fromme Brüder und Schwestern! geht euch ihr Elend nicht zu Herzen? Dieß darf ich nicht glauben. Euer Haupt ist ja der Mitleidigste und Mildherzigste unter allen Menschenkindern, der an Händen, an Füssen, an der Seite bis in das Innerste des Herzens verwundte JEsus. Verlanget ihr diesen so armen, so hülflosen Geschöpfen nicht zu helfen? Ach sie sind *filia!* Töchter JEsu Christi! die er geistlicher Weis erzeuget hat aus dem Saamen seines anbethenswürdigen Blutes. Ihr könnet helfen; ja niemand kann ihnen mehr, als ihr, helfen.

So

(c) Interiores sordes peccatorum. *Apud Lauret. v. Fluerc.*

So bald die heutige Kranke so nahe zu Christo JEsu kam, daß sie den Saum seines Kleides hat berühren können, (d) war sie gesund; nämlich eine Kraft gieng auf diese Berührung von dem Leibe des Erlösers aus, wodurch der Blutgang getrocknet, und die Patientinn geheilet worden. (e) Mein, was bedeutet im geistlichen Verstande *fimbria vestimenti ejus*, der Saum des Kleides Christi? Hugo, der Cardinal sagt, es bedeute das heilige Leiden Christi; (f) nämlich der Saum ist an dem Kleid das letzte oder äusserste; und das letzte in dem Leben Christi war sein heiliges Leiden. Ich frage aber noch genauer, und auf mein Vorhaben näher: Welches war das äusserste und letzte des Leidens Christi? seine heilige fünf Wunden; denn nach empfangener Seitenwunde ward dessen heiligen Leib ferner kein Leid zugefügt.

*Tetigit*. Ach Andächtige! ich bitte, machet, daß durch eure heutige Andacht unsere in dem unterirdischen Bußkerker gefangene Nothleidende den hochwürdigsten Saum des Leidens JEsu Christi berühren; daß sie der Frucht der heiligen fünf Wunden unsers Erlösers theilhaftig werden. *Virtus de illo exi-*

(d) Tetigit fimbriam vestimenti ejus. Matth. l. c. Marc. 5. v. 29.

(e) Et statim Jesus in semetipso cognoscens virtutem, quæ exierat de illo. Matth. 5. v. 30.

(f) Fimbria, quæ est finis vestimenti, est Passio Christi. *Hugo Card. hic.*

*exibat & sanabat*, (g) aus diesen geht eine dergestalten mächtige Kraft aus, die überfähig ist, jeder armen in jener Welt büssenden Seele völlige Gesundheit, und endlichen auch die ewige Seeligkeit zu ertheilen. Das ist der Inhalt meiner heutigen monathlichen Anrede, der zusamt seiner Austheilung also lautet: *Virtus de illo exibat*, aus den heiligen fünf Wunden JEsu Christi geht für die christglaubigen Seelen des Fegfeuers Hülfe und Kraft aus, eine Hülfe oder Kraft,

Abtheil. **die die einzige ist, die überhäufig ist, die gewiß ist.**

Christus JEsus verleihe mir seine Gnade, diese drey wichtige Puncte gründlich zu erörtern ꝛc.

I. Theil. Die einzige Hülfe.

*Nec quicquam profecerat*, sagt von der heutigen erbarmenswürdigen Patientin der heilige Text. Ob sie gleich sich gar vielen Arzneyverständigen anvertraut, und alles, was in ihrem Vermögen war, darauf verwendet hatte: war doch alles vergebens; der heftige Trieb der innersten Blutgefässe ließ sich noch betäuben, noch stillen. Andächtige Brüder und Schwestern! nehme man das Gebeth und Verdienst aller Heiligen GOttes von Anbeginn der Alt- und Neutestamentischen Kirche bis zu Ende der Welt; nehme man alle Leibeskasteyungen, Fasten und

(g) Luc. 6. v. 19.

und Bußwerke; nehme man alle Allmosen der gottseligsten Patriarchen, Beichtigern, Jung- und Wittfrauen: *Nec quicquam profecerat*, wenn alles dieses und noch unendlich anders sich nicht steuert und gründet auf den mit fünf Wundmaalen bezeichneten Eckstein, auf das um der Welt Sünden willen geschlachtete unschuldige Lamm, Christum JEsum, so trägt es zur Genugthuung für die auch nur mindeste Sünde, und zur Aussöhnung mit dem beleidigten allerhöchsten GOtt nichts bey. *Sine sanguinis effusione non fit remissio*, ist die Lehre des Apostels, (h) ohne das vergossene Blut desjenigen, der der einzige Mittler zwischen GOtt und Menschen ist, geschiehet kein Nachlaß, weder der Lebendigen, weder der Todten, das ist derer, die noch in der andern Welt etwas abzubüssen haben, und absonderlich dieser letztern.

Es ist eine wichtige Glaubenswahrheit, Andächtige, daß die Gerechtigkeit auf Einkommen der Barmherzigkeit GOttes nur in Ansehen oder Rücksicht auf jenes Blut, das aus den Wunden JEsu Christi geflossen ist, die Nachlassung der Sünde und Abänderung der ewigen in eine zeitliche Strafe beschlossen habe. Nun, was ist das Fegfeuer? Es ist ein dritter Ort, wo die in wahrem Glauben und

(h) Hebr. 9. v. 22. item Hebr. 10. v. 10. 18. 19. 20.

und Liebe abgeleibte Seelen abbüssen, was sie noch von läßlichen Sünden, oder von zeitlichen in dem Leben noch nicht abgebüßter Strafen abzubüssen übrig haben. Ist demnach, also zu reden, das Fegfeuer auf den fünffachen Stein der heiligen Wunden JEsu Christi gebauet, welches eben der Ausspruch eines heiligen Vincentii Ferrerii sagen will, der also lautet: Die übergrosse Barmherzigkeit GOttes ist es, die in der andern Welt den reinigenden Feuertauf eingesetzet hat. (i)

Es ist ferners eine richtige Lehre unserer heiligen Catholischen Kirche, daß die Nachlassung der Strafe in jener Welt den abgeleibten aber noch nicht gänzlich gereinigten Seelen geschehe entweder durch die heiligen Ablässe, oder durch die Genugthuung der Lebendigen, oder durch Bezahlung ihres eigenen Leidens. Die heiligen Abläß und Buß- oder Genugthuungswerke der Lebendigen haben ihren Werth vor dem strengen Richterstuhle göttlicher Gerechtigkeit nur von Verdiensten und Genugthuungen des allerheiligsten Bluts JEsu Christi. Aber auch die Bezahlung des eigenen Leidens (k) würde ohne

(i) Ex nimia sua misericordia (Deus) in alio mundo instituit baptismum ignis purgatorii. *S. Vinc. Ferr. in Octav. Ascens. Lect.* 5.

(k) *Satispassio* bey den Gottesgelehrten benamset.

ohne Verdienste des göttlichen Bluts sonder Wirkung seyn. Denn die Verdammten und Todsünder leiden sehr vieles; aber ihr Leiden nützet ihnen nicht, die bey GOtt zugezogene Strafe auszulöschen, warum? weil ihnen das Verdienst des Leidens Christi JEsu nicht zugewendet wird. Folglich wenn wir auch setzen wollen, es käme einer abgeleibten Seele in dem Orte der Reinigung weder ein heiliger Ablaß, weder ein Buß- oder Genugthuungswerk eines Lebendigen zu, so könnte doch endlich dieselbige der göttlichen Strafgerechtigkeit genug thun, und diese durch ihr Leiden bezahlen; aber eben dieses Genugthun oder Zahlen durch ihr eigenes Leiden würde seine Wirkung nur aus der Quelle herholen, die aus den Wunden JEsu Christi fliesset.

So ist demnach die, aus denen Wunden JEsu jenen heiligen büssenden Seelen zugehende Kraft die einzige, die den Blutfluß ihrer noch übrigen geistlichen Mackeln stillen, sie vollkommen reinigen, und des Eingangs in den Tempel des obern Jerusalems würdig machen kann. Denn, wie erwiesen, ohne Blut des unschuldigen Lammes geschiehet kein Erlaß; das Ort der Reinigung in jener Welt ist auf die Wunden JEsu Christi gebauet; alle Ablässe, alle Bußwerke der Lebendigen, und alle *Satispassio* oder Genugleiden der selig Abgestorbenen leitet seine Wirkung ursprünglich her aus der Quelle,

aus welcher das verwundte Fleisch Christi JEsu seine Kraft über das gesammte menschliche Geschlecht ergiesset.

Andächtige Bundsverwandte der hochheiligen fünf Wunden! *Si tetigero tantum --- salva ero:* (l) Wenn unsere arme Patienten des peinlichen Fegfeuers den Saum des Leidens JEsu Christi, die hochheiligen fünf Wundmaalen nur anrühren, ist ihnen geholfen; sie werden Linderung, sie werden endlich wohl gar Erlösung erhalten. Sie sind aber angebunden; sie können zu Berührung derselben ohne euer Gebeth und Andacht nicht gelangen. Ach wie gequälet sind sie doch! Vor Zeiten war in Liefland ein gewisser Ort, wo sich erschreckliche Regen- und Donnerwetter erregten, wenn nicht die dortige Innwohner in einen nahe gelegenen See Blut von unschuldigen Kindern gossen. (m) Ach fromme Herzen! ein fürchterliches Feuergewitter hat die göttliche Gerechtigkeit erreget über eure ganz verlassene Mitverwandte in Christo JEsu, in dem See des Elends und zeitlichen Rache, in dem Ort der Reinigung. Ihr wisset jenes unschuldige theure Blut; ihr habt, ihr ehret, ihr bethet es an. Dieses ist in eurer Gewalt. Nur dieses kann jenen Elenden helfen.

*Virtus*

(l) Matth. 9. v. 21.

(m) *Mich. Isselt anno* 1586. *apud Majol. tom.* 2. *coll.* 3.

*Virtus de illo exibat*, es ist aber der hochheiligen fünf Wunden ihre unschätzbare Kraft für die liebe Abgeleibte nicht nur die einzige, sondern auch eine überhäufige Hülfe und Kraft. Das gute Weiblein im heutigen Evangelio hatte für Erhaltung ihrer vorigen Gesundheit alles das ihrige aufgewandt. (n) Meine wertheste Brüder und Schwestern! nennet mir doch etwas, das unser göttliche Erlöser in seiner Gewalt gehabt, und nicht um unser und der wahren glaubigen Abgeleibten willen dargegeben und geopfert habe. II. Theil. Die überhäufige Hülfe.

Ganz unstreitig ist der Ausspruch eines heiligen Cyrilli Jerosolymitani, (o) daß die Ungerechtigkeit der sündigenden Welt unvergleichlich übertroffen werde von der Gerechtigkeit unsers am Stammen des Kreuzes sterbenden JEsu. Auch der Welt-Apostel zum Hebräern, (p) von der Erlösung durch unseren göttlichen Heiland redend, sagt nicht *in qua voluntate sanctificati sumus per oblationem*, sondern *per oblationes corporis JEsu Christi semel*: In diesem Willen (GOttes) sind wir geheiliget worden durch die Aufopferung, sondern durch die Aufopferungen des



(n) Erogaverat omnia sua. Marc. 5. v. 26.

(o) *Cyrill. Jerosol. Catechef. 13. apud Span. v. Redempt.*

(p) Hebr. 1. v. 10.

des Leibs Christi JEsu. Er wollte das Wort Aufopferung aussprechen in der mehrern Zahl, anzuzeigen, daß was aus JEsu Wunden geflossen, hinlänglich nicht nur eine, sondern mehr, ja unzählbare Welten zu erlösen. Und wie? erstrecket sich die Uberhäufung der Macht des kostbarsten Werths unserer Erlösung nicht sonderbar auch bis in die andere Welt? *Ex superabundantia meritorum Christi*, heißt es in den Schriften der heiligen Concilien, der römischen Kirchenhäuptern und Gottesgelehrten: (q) Vermög der, einer wahren heiligen Kirche JEsu Christi verliehenen Schlüsseln möge dessen oberster Statthalter Ablässe den Glaubigen, die der wahre Glaub und Liebe Glieder Christi gemacht, verleihen aus dem Ueberfluß der hochheiligen Verdiensten unsers Erlösers. Genes. 7. v. 11. heißt es: Alle Brunnen des grossen Abgrunds brachen auf, und die Schleußen des Himmels waren eröffnet. Alles dieses versteht ein heiliger Bernardinus (r) von den fünf reichen Blutquellen der Händen, der Füssen, und der Seite Christi JEsu, ja diese sind himmlische Schleußen, weil sie die Gnade der Erlösung häufig lassen auf die Lebendige der Erden herabschiessen; aber Brunnen des grossen,

(q) *Cajet. p. 3. q. 48. art. 5. solut. 3.*
(r) *S. Bernardin. t. 1. p. 1. S. 55. art. 4.*

sen, grossen Abgrunds, weil derselben Zufluß, den sie den tiefen Abgründen, wo die büssende Seelen der Abgestorbenen aufgehalten werden, zuschicken, unergründlich ist. Alles kurz zusammen zu fassen; unsere heilige Catholische Kirche in den Psalmen für die Abgestorbene bethet: Bey dem HErrn ist Barmherzigkeit und häufige Erlösung. (s)

Andächtige Herzen! *Si tetigero tantum --- salva ero.* Ach! die in den peinlichen Orten der andern Welt büssenden Rechtglaubigen strecken die Hände aus zu einer Hülfe, die so reich, so vorräthig, so überhäufig vorhanden ist, ihr könnt sie ihnen zuwenden. Wenn ihr einen wohlbegüterten Freund oder Bruder habt, wie schmerzet es euch, so dieser eure Armuth und Bedürftigkeit nicht tröstet mit einer mildherzigen Beysteuer? Wie dürftig sind unsere abgeleibte Brüder und Schwestern in jener Welt? Wie begütert sind wir, denen aus fünf unerschöpflichen Canälen überhäufige Kraft und Macht zufliesset? Bey denen Haliarten fiel einstens eine grosse Tröckne ein, einer von den fürnehmsten des Landes erholte sich Raths bey dem Abgotte zu Delphis, er bekömmt zur Antwort,



(s) Apud Dominum misericordia & copiosa apud eum Redemptio. Psal. 129. v. 7.

er soll das erste, was ihm in seiner Heimkunft begegnete, schlachten. Dies war sein eigener junger Sohn, diesen durchstoßt er mit einem Dolch, der Sohn schon tödtlich verwundet, lauft noch hin und her, wo nun von seinem Blut etwas auf die Erden geflossen, sprang häufig Wasser hervor. In der andern Welt, ach! da ist nichts denn peinliche Tröckne und Verlassenheit für jene arme Büsser. Eure Andachten, eure Allmosen, euer Genuß der heiligen Sacramenten, eure Bußwerke für die Abgestorbenen sind eine mit dem kostbarsten Blut des göttlichen Sohnes besprengte Erde. Wenn ihr sie diesen armen dürstenden Seelen zuwendet, wird in ihnen ein Brunn werden des Wassers, das da springet in das ewige Leben. (t)

III. Theil. Die gewisse Hülfe.

*Virtus de illo exibat*; (u) endlichen ist die hülf- und wundervolle Kraft, die aus den göttlichen Wunden unsers Erlösers für die in der andern Welt annoch Büssenden quillt, nicht nur reichlich und überhäufig, sondern auch gewiß. *Accessit retro & tetigit.* Heutiges evangelisches Weib nahete sich von hinten, berührte den Saum des Kleids; und sehet, die Hülfe kam ihr so gewiß,

(t) Fiet ei fons aquæ salientis in vitam æternam. Joan. 4. v. 14.

(u) Loc. cit.

gewiß, als gewiß ihr Glaube und Vertrauen gewesen.

Andächtige, ehevor ich von der Gewißheit der von den Wunden JEsu auf die abgeleibte Seelen ausgehenden Kraft etwas melde, so nehmet nur in Obacht den Unterschied, wenn ihr für euch selbst, und wenn ihr für eine abgeleibte Seele im Fegfeuer ein Gebeth, ein Bußwerk und dergleichen verrichtet. Thut ihrs zum Nutzen eurer eignen Seele in der rechten Meynung, im Stande der Gnaden, in Vereinigung der Verdiensten und Genugthuungen JEsu Christi, wird euch gewiß und alsogleich ein Theil oder (so es erklecklich) das ganze der Sündenstrafe nachgelassen. Thut ihrs aber für die Seele eines andern schon Verstorbenen, so kömmt manchmal die Wirkung darvon diesem nicht alsobald, sondern nur mit der Zeit nach Anordnung der geheimen Urtheile GOttes zu. Denn wenn ihrs für euch selbst verrichtet, so geschieht GOtt, als dem beleidigten Theil, Satisfaction oder Genugthuung, von euch als dem beleidigenden Theil in eurer eigenen Person und Namen. Verrichtet ihrs aber für andere, so geschieht GOtt eine Genugthuung nur in fremder Person und Namen. Jene Genugthuung ist GOtt verbunden auf- und anzunehmen, vermög seines Worts und untrüglichen Verheissung, nicht aber diese;

deßwegen unsere heilige Catholische Kirche gestattet, für die nämliche abgeleibte Seele nicht nur einen, sondern auch mehrere öffentliche Gottesdienste abzuhalten.

Wer aber darf zweifeln, daß die wundersame Kraft und Wirkung der göttlichen Wundenmaalen den Seligverstorbenen nicht nur gewiß, sondern auch insgemein sehr schleunig zukomme, mithin jene auch fremde Genugthuung angenommen werde; wenn nur unserer Seits weder die Liebe, weder die Beharrlichkeit nicht ermangelt. Christus JEsus hat ja sein theures Blut vergossen für die Lebendige und Abgestorbene. Er hat die Brunnen, woraus der Werth der Versöhnung geströmt, mit sich in den Himmel genommen, um dem himmlischen Vater ohne Unterlaß vorzuzeigen, und dessen Barmherzigkeit gegen Lebendige und Todte rege und geneigt zu machen. Bringen nicht die Advocaten und Vorsprecher die wichtigsten Bewegungsgründe vor den Richter, um den Handel ihrer Parthey zu gewinnen? Christus JEsus ist unser Advocat in dem Himmel, bis wir mit dem himmlischen Vater gänzlich ausgesöhnet sind, mithin auch nach dem Tod, wenn noch was von zeitlicher Strafe zu bezahlen. Und welches sind seine wichtigste und stärkste Beweisthümer für uns? Was er aus dieser

Welt hat wollen vor das Angesicht seines himmlischen Vaters bringen: seine allerheiligste fünf Wunden, die so viel Zungen als Wunden sind. (x)

Ja, Andächtige, es ist nicht möglich, daß von demjenigen nicht eine gewisse und sichere Kraft oder Wirkung auf die liebe Seelen in jener Welt ausfliesse, was mit dem theuersten Blut JEsu Christi durch unsern Glauben und wahre Liebe besprengt vor GOttes Angesicht kömmt. Das erste und letzte, was unser göttliche Erlöser Zeit seines heiligen Leidens vergossen hat, das hat er vergossen ganz besonders zur Hülf der in der andern Welt büssenden Seelen. Christus hat zu dreymal gebethet an dem Oelberg. Das erstemal für die, so mit einer Todsünd behaftet, *ut ab eo liberentur*, damit sie davon erlediget würden. Das zweytemal, um Erhaltung der Beharrlichkeit im Guten für die Gerechten, *ut salventur*, auf daß sie selig würden. Das drittemal, für die in dem Feuer der Reinigung sich befindende Abgeleibte, *ut ab illis redimantur*, auf daß sie davon befreyet würden. Also ein heiliger Augustinus. (y)

Und

(x) Quot vulnera, tot linguas. *S. Bernardin. S. 2. in Ascens. Dom.*

(y) Ut ab eo liberentur. Ut salventur. Ut ab illis redimantur. *S. Aug. in Cura pro mortuis agenda.*

Und dieses dritte Gebeth daurete länger, denn das erste und zweyte; und nur auf dieses dritte Gebeth folgte der blutige Schweiß. Er bethet etwas länger, und sein Schweiß ward wie dichte Blutstropfen, welche auf die Erde herabrunnen, (z) gleichsam anzuzeigen, diesen armen Gefangenen die Befreyung, wie den Sündern das Heil, und den Gerechten die Beharrlichkeit zu verdienen.

Nachdem Christus JEsus den Geist in die Hände seines himmlischen Vaters aufgegeben, ward dessen heilige Seite mit einem Speer eröffnet, alsobald gieng Blut heraus, und hernach auch Wasser; Blut, damit er von Seiten der Heiligen auslöschete das Feuer der Höllen; (a) Wasser, daß er mäßige, bethaue den Weg zum Paradeis, (b) nämlich den Ort der reinigenden Flammen in jener Welt. Also ein heiliger Petrus Chrysologus. Sehet das erste und letzte Vergossene Christi JEsu zum Trost und Hülf der armen Seelen.

Ach fromme mitleidige Herzen! machet doch jenes theure Vergossene diesen so Mitleidens-

(z) Luc. 22. v. 43. 44.

(a) Sanguis, ut ignem ex parte Sanctorum extinguat inferni. *S. Petrus Chrysol.*

(b) Aqua, ut Paradisi viam temperet. *Idem.*

leidenswürdigen zukommen: *Si tetigero - - salva ero*, berühren sie jenes, (sie werdens aber berühren durch euer liebvolles Gebeth und gute Werke im Glauben) so ist ihnen geholfen. Ihr seyd ihre mittelbare Erlöser, und sie eure ewige Schuldner.

Werthese Brüder und Schwestern der hochwürdigen heiligen fünf Wundenbündniß! darf ich jetzt der Seel eures Vaters, oder Mutter, Bruder, Schwester, Befreundten, oder jeden andern in den peinlichen Flammen, darf ich ihr getrost zurufen die Worte, mit welchen Christus JEsus seine werthe Patientinn im heutigen Evangelio getröstet und aufgerichtet? *Confide, filia!* Sey getrost mein Vater, meine liebe Mutter, ja ihr alle dasiger Orten noch Büssende! der lebendige Glaube an JEsum Christum, die wahre Liebe GOttes, worinn ihr von dieser Welt abgeschieden seyd, hat euch fähig gemacht der von den heiligen fünf Wunden ausströmenden Wunderkraft, diese soll euch von mir heute und künftig zukommen, diese soll euch gesund, heil und rein, und fähig des Besitzes ewiger Güter machen. Darf ich also zu diesen lieben Nothleidenden der andern Welt reden? Was kann ich wohl weiters sagen, euch zur schleunigen Hülf zu bewegen? Sie leiden, *patiebatur*, ach erschröckliche Pein! sie leiden, [Beschluß.]

den, *fluxum sanguinis*, (c) wegen Sünden, Mängel und Fehler, die wir täglich begehen, und wenig achten. Sie sind zartest geliebte Töchter des sterbenden Erlösers. Er hat mit ihnen das zarteste Mitleiden; er ermahnet, er bittet euch, ihnen zu helfen, die unleidentliche Hitze des Straffeuers zu mildern, ja gar, und zwar schleunig, auszulöschen. *Virtus de illo exibat*, (d) die Kraft zu trösten, zu helfen, zu erlösen, leget er durch seine heilige Kirche in eure Hände: jene Kraft, deren Ausfluß durch den fünffachen Canal aus den heiligen fünf Wunden sich über alle Lebendige und Abgestorbene erbreitet; jene Kraft, die für die in Christo Abgeschiedene, aus dem Ort der Reinigung in den Besitz ewiger Seligkeit zu gelangen, die einzige, die häufigste, die gewisseste ist.

(c) Loc. cit. (d) Luc. 6. v. 19.

# IV. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
in der gewöhnlichen Versammlung
der heiligen Erzbruderschaft
(Dom. 2. Advent. 4. Decemb.)
im nämlichen Jahr.

---

*Matth.* 11. 5.

*Cœci vident.*

Die Blinde sehen.

Inhalt.

Der Anblick der heiligen fünf Wunden öffnet dem Sünder die Augen.

Theile.

I. Die Sünden zu erkennen und zu bereuen.

II. Darüber Buße und genug zu thun.

III. In der Buße zu verharren.

Wie glückselig sind wir, wir alle, sage ich, die wir von JEsu Christo unseren Glauben und Namen haben! Freylich ist es nicht ohne, ein jeder, so bald er nur gebohren, und der Zahl der Sterblichen auf Erden einverleibet ist, kann und muß mit dem bedrangten Job seufzen und bekennen: **Ich bin ein Mensch, der jetzt aus Mutterleibe kommen, und kaum etwelche Stunden, oder auch nur Augenblicke alt, und doch schon mit tausend Elend erfüllet ist.** (a) Allein sind es leibliche, sind es geistliche Uebel, die entweders schon mit uns auf die Erden kommen, oder nachgehends durch unsere eigene Mißhandlungen uns zugezogen werden: wir haben JEsum Christum, der alle unsere Gepresten heilet. Und zwar die leiblichen Uebel betreffend, hat unser göttliche Heiland im heutigen Evangelio bekräftiget, was Isaias längst ehedessen vorgesagt: **Alsdann werden die Augen der Blinden, und die Ohren der Tauben eröffnet werden; alsdann wird der Lahme springen als ein Hirsch, und das Band der stummen Zungen gelöset werden.** (b) Die geistlichen Uebel und Gepresten Eingang.

(a) Homo natus de muliere, brevi vivens tempore, repletur multis miseriis. Job. 14, 1.

(b) Tunc aperientur oculi cœcorum, & aures

presten aber waren sogar Ursache, daß der Sohn des allerhöchsten GOttes unsere Natur angenommen, und unter uns zu wohnen sich gewürdiget hat. Denn also las Christus JEsus aus dem nämlichen Propheten Isaia: Der Geist des HErrn ist über mich : : er hat mich gesandt den Sanftmüthigen zu predigen, die im Herzen Zerknirschten zu heilen, den Gefangenen die Erlösung, (c) und allen ein Jubel- oder Versöhnungsjahr zu verkündigen. (d) Ja, wie ein heiliger Augustinus anmerket, was Christus JEsus den Leibern der Kranken Gutes erwiesen, das wollte er auch geistlicher Weise und von den Seelen verstanden haben.

Dem Allerhöchsten sey es gedankt! unsere Leiber sind frisch und gesund. Aber : : aber! : : wie steht es mit unsern Seelen? giebt es keine Schwachheit? keine Krankheit? keine ansteckende Seuche, die uns den Augen GOttes schändlich vorbildet? Ihr seufzet! : : ich verbiete es nicht. Aber, andäch-

aures surdorum patebunt, tunc saliet sicut cervus, claudus, & aperta erit lingua mutorum. Isa. 35. v. 5. 6.

(c) Spiritus Domini super me - - ad annuntiandum mansuetis misit me, ut mederer contritis corde & prædicarem captivis indulgentiam &c. Luc. 4, 18. Isa. 61, 1.

(d) Ut annuntiarem annum placabilem Domino. Loc. cit.

andächtige Brüder und Schwestern der heiligen Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden Christi! wir wollen unser Seufzen mit einem sicheren, tröstlichen Vertrauen und Hoffnung verbinden. Wie ich anfangs gesagt: Wir sind glückselig. Denn ob es wohl bey uns an Seelengepresten nicht mangelt; so mangelt es doch uns auch nicht an einem solchen Arzte, dessen Kunst und Macht weit über alles Uebel ausreichet. Wir haben JEsum Christum; und absonderlich wir.

Denn was macht unsere Seelen krank? Die Sünde. Mit und durch was heilet unser göttliche Arzt, was krank ist? Durch seine allerheiligste Wunden. Unserer Sünden wegen ist er verwundet worden. (e) Sehet andächtige Brüder und Schwestern, den Grund unsers Trosts, unsers Vertrauens, unserer Glückseligkeit.

Da nun aber so viele Krankheiten der Seelen sind; ist die Frage: Welche aus diesen Christus JEsus durch sein fünffaches göttliches Wundenpflaster zu heilen fürnemlich besorget sey, und wie er dieselbige heile? Diejenige, sage ich, welche die gefährlichste ist, nämlich die Blindheit der Seelen. *Cæci vident.* Andächtige, ich sage für einen Inhalt meiner heutigen Rede: **Der aufmerksame Anblick der heil. fünf Wun-** Inhalt.



(e) Ipse vulneratus est propter iniquitates nostras. Isa. 53. v. 5.

den öffnet dem Sünder die Augen. Denn sie machen ihn sehen, und erkennen drey nothwendige Stücke:

Abtheil. I. Daß er seine Sünden müsse verabscheuen und bereuen.

II. Daß er müsse darüber Buße und genug thun.

III. Daß er müsse in der Buße verharren, und sich vor dem Wiederfall hüten.

Christus JEsus eröffne mir und ihnen die Augen des Verstandes, daß wir diese dreyfache Wahrheit deutlich einsehen und erkennen mögen 2c.

I. Theil. Die Blinden sehen. (f) Die reife Betrachtung und der ernstliche Anblick der heiligen Wundenmaalen JEsu Christi nehmen dem Sünder die geistliche Blindheit, und machen ihn erkennen die Nothwendigkeit, die Sünden zu verabscheuen und zu bereuen. Andächtige fromme Herzen! das ist das elendeste, daß der Sünder, so lange er in der Sünde verharret, mit einer geistlichen Blindheit geschlagen ist. Dieses unserer Vernunft begreiflich zu machen, wollen wir die Beschaffenheit der leiblichen Blindheit in etwas untersuchen. Diese Blindheit entstehet, wenn die zarten Aederlein, Nerven, Ge=

(f) Cœci vident. Loc. cit.

Gefässe und Werkzeuge des Gesichts mit verderbter, oder mit zu vieler, oder zu weniger Feuchte angefüllet sind. Denn auf solche Weise kann das Licht, welches die von den sichtbaren Körpern ausfliessenden Gestalten mit sich führet, die Gesichtsnerven nicht so stark bewegen, als zur Bildung der äusserlichen Dinge in dem Auge und zur Empfindung des Lichts vonnöthen ist. Aeusserlich fehlt es weder an dem Licht, weder an den Gestalten. Innerlich haftet der Fehler an den Gesichtsgefässen, an den Augen feuchten und geistigen Theilen.

Andächtige! es leuchtet dem Sünder, wie dem Gerechten, ein zweyfaches Licht, das natürliche der Vernunft, und das übernatürliche des Glaubens. Beyde diese Lichter führen Gestalten und Bildnissen mit sich; Bildnisse der natürlichen und übernatürlichen Gerechtigkeit, die in Beobachtung des natürlichen und göttlichen Gesetzes besteht. Dieses zweyfache Licht mit seinen Gestalten und Bildern des rechten und unrechten, rühret das Auge der Seelen, das ist, den Verstand des Gerechten, und durch den Verstand bewegt es den Willen, sein Thun und Lassen nach den Ebenbildern christlicher Gerechtigkeit zu gestalten. Es bewegt aber nicht weder den Verstand, weder den Willen des Sünders, nämlich sein innerliches Auge ist verderbt und angesteckt von einer bösen verdorbenen Feuch-

te der Begierlichkeit: es hat zu viel Feuchte oder Neigung zu dem, was die Sinne ergötzet, und zu wenig Feuchte oder Neigung zu dem, was die Vernunft, was das Gesetz und Gewissen rathet, und die Seelen heiliget. Und hieraus entstehet die Armuth und das Elend seiner Seele. Hieraus kömmt, daß von ihm nicht nur bey den Menschen, sondern auch und noch mehr vor GOtt sich wahr machet: ein blinder Mann ein armer Mann. Hieraus wird einst entstehen jenes erbärmliche *Ergò*, das die thörichten Sünder an jenem allgemeinen Gerichtstage mit kläglichstem, jedoch unnützen Wehmuth werden hören lassen: **So haben wir denn den Weg der Wahrheit verfehlt? So hat uns denn das Licht der Gerechtigkeit nicht geleuchtet? So ist uns denn die Sonne des Verstands und der Weisheit nicht aufgegangen?** (g)

Fromme andächtige Herzen! dieses entsetzliche *Ergo* entspringt von der geistlichen Blindheit, die uns Sünder weder die Schwere, weder die Unzahl seiner Sünden, mithin auch derselben Bereuung und Verabscheuung verhindert. Ist aber wohl möglich, die hochheiligen Wundenmaalen JEsu Christi bedachtsam anzusehen, und weder zur Reu, weder

(g) ERGO erravimus à via veritatis? Ergo justitiæ lumen non luxit nobis? Ergo sol intelligentiæ non est ortus nobis? Sap. 5. 6. 7.

wer er zur Unlust der Sünde bewegt zu werden? Nein! sage ich; nein!

Kaum hatte der gebenedeyte Leib unsers Erlösers alle fünf Wundenmaalen empfangen: alsogleich, obwohl zuvor alles zu seiner Beleidigung sich gleichsam zusammen verschworen hat, alsogleich giengen den Gottlosen die Augen auf; sie ruften laut: **Wahrhaftig, dieser Mensch war gerecht: wahrhaftig, dieser Mensch war GOttes Sohn.** (h) **Sie schlugen an ihre Brust:** (i) und dieses Schlagen an die Brust gab gewisse Zeugnisse, daß ihre Herzen zerknirscht, von Reu und Verabscheuung ihrer Sünde durchdrungen seyn.

Sehet doch, Allerliebste, sehet doch nur auf, und betrachtet die entsetzliche Wunden eures liebwerthesten Erlösers! (k) Es ist nicht möglich: ihr werdet auch wider Willen erkennen und bekennen, daß es um die Sünde etwas erschröckliches ist. Sehet! **Er**, er, sagt Isaias, **ist unserer Sünden wegen so erbärmlich verwundet worden.** (l) *Ipse*, **Er**, derjenige, der gerecht war, der heilig war, der sogar der Sohn GOttes

 war.

(h) Verè hic homo justus erat: verè Filius Dei erat iste. Luc. 23. v. 47. 48.

(i) Percutientes pectora sua. loc. cit.

(k) Videbunt, in quem transfixerunt. Zach. 12. v. 10.

(l) Ipse, ipse vulneratus est propter iniquitates nostras. Isa. 53. v. 5.

war. Dannoch wegen der Sünde ist er jetzt ein Mann der Schmerzen. *Ipse*, Er, derjenige, der nie ein Unrecht gethan, der nur für fremde Missethat genug zu thun, sich erbothen, der die Sanftmuth, Milde, Liebe und Gerechtigkeit selbst gewesen: dannoch um der Sünde willen, dannoch ist er zu so grausamer Pein, zu so erschröcklichen Wunden verdammt. Mag es um die Sünde was geringes seyn?

Mein lieber Christ! wenn du etwas begiengest, weßwegen dein unschuldiger Bruder sollte öffentlich, bis auf den Tod, zergeisselt werden: würdest du nicht glauben, deine Missethat müsse groß seyn? *Ipse vulneratus est.* (m) Siehe, JEsus ist dein Bruder: und wer hat ihn so entsetzlich mit Ruthen, Geiseln und Ketten zerfetzet? Deine Sünde. Wenn du etwas begiengest, weßwegen dein lieber Vater sollte an die Folter geworfen, mit brennenden Fackeln und glüenden Eisen gepeiniget, mit eisernen Hacken zerrissen, an Händen und Füssen mit grossen spitzigen Nägeln mit unerträglichen Schmerzen durchstochen und durchschlagen werden: könntest du wohl zweifeln, dein Verbrechen müsse sehr groß und schwer seyn? *Ipse vulneratus est.* Siehe, Christus JEsus ist dein liebster, liebster Vater; und wer hat ihn so entsetzlich gefoltert, zerrissen, durchstossen und durchgraben?

(m) Loc. cit.

ben? Deine Sünde. Sage mir jetzt: Kanst du nun nicht mit Händen greifen, daß es um die Sünde etwas erschröckliches sey? *Cæci vident:* wahrhaftig, wenn du nicht freywillig die Augen schliessest, so mußt du ihre Schwere erkennen. Erkennest du aber diese, ach! so bist du ein Abentheuer, wenn du die Sünde noch liebest: wenn die böse Feuchtigkeit deiner Neigung dein Aug das entsetzliche Unwesen der Sünde nicht sehen lässet: wenn du sie nicht schmerzlich bereuest, und ewig verabscheuest.

Die Blinden sehen. (n) Das zweyte, welches in unserer Seele die reife Betrachtung und Anblick der heiligen Wunden JEsu Christi wirket, ist, daß man erkenne die Nothwendigkeit des Buß- und Genugthun für die Sünde. Und eben dieses ist, was die Sünder nicht wollen erkennen. Es fragt der königliche Psalmist den allerhöchsten GOtt: Mein GOtt, wer wird dich in der Hölle loben und preisen? (o) Andächtige Herzen! das größte Lob und der größte Preis, so man GOtt nach begangener Sünde geben kann und muß, ist die Buße. Denn diese schließt in sich nicht nur eine Reue, eine Betrübniß, sondern auch einen ernstlichen Willen der Besserung und Genugthuung durch geziemende peinliche Werke. II. Theil.

E 5 Die

(n) Cœci vident. loc. cit.
(o) In inferno quis confitebitur tibi? Pf. 66.

Die Genugthuung aber gereichet dem Beleidigten zur größten Ehre. Allein eben hierzu will der Sünder sich nicht verstehen. Warum? er ist in der Hölle, das ist, sagt der heilige Augustin, er ist und steckt in einer Blindheit des Gemüths. (p) Er erkennet die strenge Gerechtigkeit GOttes nicht: er betrachtet die erschröckliche Gerichte und Urtheile GOttes nicht: Christus JEsus, und sein heiliger Vorläufer Johannes, haben ihre Predigten von der Buße angefangen, und gesprochen: Thut Buße, dann das Himmelreich ist nahe. (q) Christus selbst hat die meisten Predigten gehalten, und seine Jünger und Apostel halten lassen von der Buße: das Ziel und Ende seiner Ankunft war nicht, die Gerechten, sondern die Sünder zu rufen zur Buße. (r) Es stehet geschrieben: Thut Buße, thut würdige Früchte der Buße, sonst werdet ihr insgesamt zu Grunde gehen. Der Sünder will dieses nicht glauben, oder nicht genug erkennen und zu Herzen fassen; er ist leider in der Hölle; (s) er ist verblendt.

Meine

(p) In inferno, hoc est, in mentis cœcitate. *S Aug. apud Didac. Niss. fer. 3. Quadr. Dom.* 4. §. 3.

(q) Pœnitentiam agite: appropinquavit enim Regnum cœlorum. Matth. 3, 2. c. 4, 17.

(r) Non veni vocare justos, sed peccatores ad pœnitentiam. Luc. 5, 32.

(s) In inferno. loc. cit.

Meine Wertheste! laßt uns auf die Wunden JEsu Christi sehen: laßt uns nur zwo Wahrheiten betrachten, und diese Blindheit, wenn je eine in uns wäre, muß sich brechen. Christus JEsus hatte nur die Gestalt eines Sünders, in so weit er sich anerbothen für unsere Sünden zu büssen. In dieser Gestalt stellte er sich der göttlichen Gerechtigkeit vor: und wie erschröcklich, wie grausam fuhr diese mit ihm zu! wie ohne Barmherzigkeit! wie mit Ausgiessung alles Zorns und aller Rache, die ein beleidigter GOtt nur ausüben kann! Christliche Herzen! müssen wir nicht mit Schrecken und Zittern bekennen und aufschreyen: Wahrhaftig, es ist erschröcklich, erschröcklich, erschröcklich, fallen in die Hände des lebenden, des zum Zorn gereizten GOttes! (t) Wer fällt aber in diese so ergrimmte Hände? Wer? leider! der für die Sünde nicht Buß und dem beleidigten GOtt nicht genug thut.

Laßt euch aber in Betrachtung der hochheiligen Wunden eine zweyte Wahrheit beyfallen. Christus JEsus hat gelitten, er hat so vieles Blut aus seinem verwundten Leibe vergossen, auf daß er die Welt von dem Joch der Sünde befreyte, nicht aber, daß er uns frey spräche von der Schuld und Nothwendigkeit dem beleidigten GOtt genug zu thun: sondern ehender, auf daß er uns durch sein



(t) Horrendum est incidere in manus Dei viventis. Hebr. 10, 31.

eignes Beyspiel zur emsigen Genugthuung ermunterte, und die hierzu erfoderten Kräfte verdiente. Christus hat gelitten, um ein Beyspiel uns zu geben, in die Fußstapfen seiner Buße und Genugthuungen einzutreten. (u) Denn hat der gerechte JEsus für fremde Sünden so viel Schmerzen erlitten, so entsetzliche Wunden empfangen; was soll nicht ein Sünder thun und leiden für seine eigene Missethaten? sagt der gottselige Ludovicus de Ponte. (x) Ists möglich dieses glauben, dieses im Angesichte des verwundten JEsu reiflich erwägen, und nicht büssen wollen? Nein! nein! Nachdem JEsus Christus alle heilige fünf Wunden empfangen, erkennte man seine Unschuld, seine Gottheit: alle gegenwärtige Sünder schlugen für Reu auf ihre Brust; dieses Schlagen und Brustzerknirschen war ein gewisses Zeichen ihrer Buße.

III. Theil. Die Blinden sehen. (y) Das dritte, so der bedächtliche Anblick der hochheiligen fünf Wunden bewirket, ist, daß er uns sehen und erkennen macht, wie nothwendig es sey, sich vor dem Wiederfalle in die Sünde zu hüten. Ich wünschte wohl von Herzen, eines harten Ausspruches überhoben zu seyn; daß nämlich das immerwährende Fallen

(u) Christus passus est, vobis relinquens exemplum &c. 1. Petr. 2, 21.

(x) *L. de Ponte Exhort. 24. §. 2. in Cant. 2. 14.*

(y) Cœci vident. loc. cit.

len und Wiederfallen ein gewisses Zeichen geistlicher Blindheit ist; und daß eben der Wiederfall eine Strafe derjenigen Sünden ist, die wider den allerhöchsten GOtt eine besondere Bosheit an sich haben.

Sophonias der Prophet heisset mich also reden: Sie werden wandeln, sagt er, wie die Blinden, dann sie haben dem HErrn gesündiget. (z) Wie wandeln dann die, so des Augenlichts beraubet sind? Bald stolpern sie, bald fallen sie; bald zerstossen sie sich an einer Wand, bald stürzen sie in eine Grube, und beschädigen sich. Auf dem weiten Feld wissen sie gar nicht, wo aus, wo an? Eben also (sagt der vortreffliche Besseus in einer Predigt auf den heutigen Sonntag) (a) die bald im Geiz, bald in der Hoffart, bald in der Unlauterkeit sich verfehlen und fallen; in der Freyheit aber, wo sie nichts zu sorgen und zu fürchten haben, sich einem oder mehr Lastern freygeben, und ihrer selbsten völlig vergessen: *An non talpâ cæcior est?* Die sind wahrhaftig blind und lichtloser, denn die Maulwürfe. :: Die Blinden sehen. (b)

O fromme Herzen! glaubet doch sicherlich, wider diesen dem allerhöchsten GOtt so verhaßten, Christo JEsu so schimpflichen, unserer Seele so schädlichen Wiederfall streitet

(z) Ambulabunt ut cœci, quia Domino peccaverunt. Sophon. 1, 17.

(a) *Besseus Dom. 2. Advent.*

(b) Cœci vident. Loc. cit.

tet unmittelbar die aufmerksame Erwägung der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi. Die Schaar der Einwohner Jerusalems, nachdem sie unsern göttlichen Erlöser nach empfangenen allen fünf Wunden für gerecht, und für GOttes Sohn öffentlich bekennet hatte, schlug für Reu und Buß an die Brust, sie kehrte in die heilige Stadt, (c) und gieng nicht wieder zur Schedelstatt hinaus, JEsum Christum neuerdingen zu verspotten, zu lästern und zu entunehren. Betrachte doch, mein Christ, diesen deinen liebwerthesten Erlöser! Er stirbt. Was hat ihn sterben gemacht? Die Wunden, weil aus diesen alles Blut, und mit dem Blut auch der Lebensathem sich zerflossen. Was erneuert diese Wunden? Die Sünde, ach die Sünde. Mithin, so oft du tödtlich sündigst, machest du JEsum Christum, das Leben der Welt, das unschuldigste Lamm abermal sterben. Wie erschröcklich dies? Er ist gekreuziget. Was ist gekreuziget seyn? Es ist an einem verfluchten, überzwerch zusammen gefügten Holz, nackend und blos, mit zergeiselten, mit Blut überronnenen Leibe, nicht mit Stricken angebunden, sondern mit eisernen Nägeln angeschlagen seyn; es ist als der größte Uebelthäter von der Gerechtigkeit verdammt, von dem ganzen Vaterland verspottet, gelästert und beschämet seyn. Wie erbärmlich dieses? Es ist durchstochene Hände

(c) Revertebantur. Luc. 23, 48.

Hände und Füsse, zersprengte Nerven, zerrissene Adern, zerschlitzte Haut und Fleisch, aus den Gewerben getriebene Gelenke haben. Wie peinlich dieses!

Mein Sünder, bist du in deiner Buße nicht beständig; fällst du abermal und wiederum in die Sünde: Siehe, so lehrt dich der Glauben: du peinigest und kreuzigest, du tödtest abermal JEsum, den Sohn des lebendigen GOttes: du trittst mit den Juden und Henkersknechten das anbethenswürdigste Blut der hochheiligen Wunden deines Erlösers mit gottesrauberischen Füssen. (d) Gedenke doch zurück, was dieses sagen wolle, wiederum neuerdingen JEsum Christum kreuzigen? Dieses heisset mit JEsu Christo verfahren auf die peinlichste Weis, die sich erdenken lässet; verfahren auf die erbärmlichste Art, die die Bosheit aussinnen mag; verfahren nach der erschröcklichsten und grausamsten Unbilligkeit, die die gottloseste Undankbarkeit auszuüben fähig ist. Und wie? du abermal und wiederum schwerlich sündigen? Nichts ist, was JEsum Christum schmerzlicher betrüben möge, als daß eben diejenige, die etwan vor fünf Tagen ruften, Lob und Ehre dem Sohn David, (e) jetzt in dem Vorhof Pilati aufgeschrien, kreuzige

ihn,

(d) Rursum crucifigentes &c. sibimetipsis Filium Dei. Hebr. 6, 6. & c. 10, 29.

(e) Osanna Filio David. Matth. 21, 9.

ihn, kreuzige ihn. (f) Mein Christ! was thust du anders, wenn du von deiner Buße ruckfällig, und der alte Sünder wirst? Du hältst die Palmzweige in deiner Hand, und ehrest JEsum Christum, wenn du redlich büssest: Was aber, wenn du deine gute Vorsätze brichst? Du wirfst die edle Palmen einer wahren siegreichen Buße und Zerknirschung aus der Hand, ergreifest aber an deren statt, ach! was? : : grausame Nägel, die Hände JEsu zu durchschlagen, und seine Füße zu durchgraben; ein grausames Speer, seine unschuldige Seite zu durchstossen. Was sage ich? ich schweige, und mache den Schluß meiner Rede. Nur dieses merket noch, andächtige Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden, was der am Kreuz verwundte Erlöser ruft: **Ich habe euch inner meinem verwundten Herzen verschlossen; ihr seyd mit mir durch die Gnade der Buße vereiniget: warum wollet ihr durch einen meineidigen Rückfall euch trennen?** (g) Warum von der ewigen Süßigkeit gehen zur ewigen Bitterkeit? warum eilen vom Lichte zur Finsterniß? warum vom wahren Leben zum ewigen Tode?

Wohl-

(f) Crucifige, crucifige eum. Luc. 23, 21.

(g) Conclusi vos intra cor meum; estis mihi per gratiam uniti; cur avelli a me cupitis. *Stella Conc.* 2. *in Psal.* 136.

Wohlan, andächtige Brüder und Schwestern! Die Wahrheiten, die ich euch von der Blindheit der Seele und ihrem Heilungsmittel vorgetragen, sind wichtig und deutlich. Wir sehen JEsum Christum verwundet wegen unsern Sünden; also müssen wir unsere Sünden bereuen und verabscheuen: also müssen wir über unsere Sünden Buße und genugthun: also müssen wir in der Buße verharren, und uns vor dem Wiederfall hüten. Beschluß.

Freylich! die Blindheit des Leibs, sey sie noch so elend, ist doch niemals ohne Vortheil. Die Augen des Leibs sind schalkhafte Führer zur verbothnen Liebe; der Blinde hat sie nicht. Die Augen sind Fenster, wodurch der Tod zur Seele steiget; der Blinde hat sie nicht. Die Augen sind Verräther des menschlichen Herzen, und geben oftmals schwere Aergerniß; der Blinde hat sie nicht. Die Augen können Zeugniß leisten von tausenderley Eitelkeiten, Betrügen, Bosheiten, Grausamkeiten und Mißarten dieser Welt; der Blinde hat sie nicht. Tausend und tausend hat die Frechheit der Augen in zeitliches Unglück, ja in zeitlichen und ewigen Tod gestürzet; der Blinde hat sie nicht. Was sagen wir aber von der Blindheit der Seele? Diese, (GOtt verhüte sie vor uns allen!) diese ist das größte Elend. Petrarcha tröstet einen guten

Freund, der den Gebrauch der Augen verlohren, auf verschiedene Art; setzet aber seinem Trostspruch bey: (h) Wenn er das Licht der gesunden und von GOtt erleuchten Vernunft verlohren, alsdenn wäre er erst unglücklich, und wahrhaftig blind. Meine Liebwertheste! die größte Seligkeit, die wir auf dieser Erden haben können, ist Christo JEsu unserm gekreuzigten und verwundten Erlöser nachfolgen: denn ohne diese Nachfolge ist der Glaube todt, und die Hoffnung leer. Nun folgen, laut des Evangelii, (i) die Blinde Christo nicht nach, wohl aber diejenige, denen er die Blindheit der Seelen und des Leibes benommen, und erleuchtet hat. Um dieses Licht, Andächtige, wollen wir JEsum Christum nimmer aufhören zu bitten, bis wir seiner ansichtig werden im Licht der ewigen Glori, die uns verleihe, GOtt Vater, Sohn und heiliger Geist,

Amen.

(h) Infelicem te, vereque cœcum, si hanc etiam perdidisti. *Petrarch. Dial. 96. de Cæcit.*

(i) Luc. 18. v. 43.

V. Mo-

# V. Monathrede
## von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,

gehalten

Festo Circumcisionis Domini Nostri
JESU CHRISTI.

1. Jan. 1758.

---

*Luc. 2. 21.*

*Postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur Puer.*

Nachdem aber acht Tage vorüber waren, und das Kind beschnitten wurde.

Inhalt.

# Geistlicher Rubin,

das ist,

erste Blutstropfen JEsu Christi

der

hochlöblichen Erzbruderschaft der heil. fünf Wunden zum neuen Jahr verehrt, als ein kostbares Opfer.

Theile.

I. Weil es das erste;

II. Weil es schmerzlich, und doch freywillig;

III. Weil es göttlich ist.

Es iſt ganz gewiß, was Cornelius à Lapide über heutiges Evangelium aus den heil. Vätern behauptet, Chriſtus JEſus habe ſich in ſeiner Beſchneidung weit mehrer verdemüthiget, als in ſeiner Geburt. Denn in der Geburt nahm er die Geſtalt eines Menſchen, in der Beſchneidung die Geſtalt eines Sünders an. (a) Wie aber? andächtige Brüder und Schweſtern! iſt es nicht auch gewiß und auſſer allem Zweifel, daß die Geſtalt eines Sünders unſerm göttlichen Erlöſer viel theurer kommen iſt, als die Geſtalt eines Menſchen? Sehet, die Geſtalt eines Menſchen hat ihn nur Zäher gekoſtet. Vor acht Tagen ſang unſere heilige Kirche in den prieſterlichen Tagzeiten: **das göttliche Kind ſeufzet und weinet in der engen Krippe.** (b) Hingegen koſtete ihn die Geſtalt eines Sünders ſein theures koſtbares Blut. Maſſen die Kirche heute von allen Kanzeln ruft: **Es waren acht Tage vorbey, und das Kind wurde beſchnitten.** (c) Eingang.



(a) In hac enim accepit formam hominis, in illa vero formam peccatoris. *Cornel. à Lap. hic.*

(b) Vagit infans inter arcta conditus præſepia. *Eccleſ. in hymn.*

(c) Poſtquam conſummati ſunt dies octo, ut circumcideretur puer. Luc. 2, 21.

Es ist aber auch eben so ungezweifelt, daß sowohl jene unschuldige Zäherlein, als dieses so kostbare Blut vergossen worden wegen unsern Sünden. Beyde waren eine Vorbereitung, und so zu sagen, der Eingang zu jenem grossen und erschröcklichen blutigen Opfer, das auf der Schedelstatt Jerusalems am Stammen des schmählichen Kreuzes zur Versöhnung des menschlichen Geschlechts mit der beleidigten göttlichen Majestät ist verrichtet und vollbracht worden. O grosser, o erschröcklicher GOtt! so waren denn jene schmerzlichen Zähergüsse, welche aus den unschuldigen Taubenäuglein deines geliebten Sohns an seinem Geburtstage geströmet sind, nicht genug, die Mackeln unserer Missethaten abzuwaschen? Muß denn heute so gar seine Krippe mit seinem rosenfarben Blute besprenget seyn? Muß dieses unschuldige göttliche Kind anfangen zu leiden, da es jetzt kaum hat anfangen zu leben? Muß sein zartes Leiblein schon verwundet werden, ehe es noch recht fähig ist Wunden zu empfangen?

Erholet euch aber, andächtige Herzen! und wählet euch ein Neuesjahrgeschenk von dem, was ich ihnen vorlege. Ich lege ihnen vor, kostbare Diamanten und Rubinen. Diamanten sind jede Zäherlein die aus den Augen; Rubinen von unendlichen Werth sind jede Blutströpflein die aus der heutigen

Wunde

Wunde Christi JEsu geflossen sind. Diese Diamanten sind vor GOttes Angesicht so hochschätzbar und beliebt, daß das Aug göttlicher Barmherzigkeit sich von denselben niemals abwenden wird. (d) Diese geistliche Rubinen sind alldort so hoch angesehen, daß die göttliche Gerechtigkeit dieselben für das erste Ziel unsers Lösegelds, so wir ihr erlegen mußten, angenommen hat. Eure Augen verrathen die Wahl. Sie sind getreue Bundsverwandte der hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi: sie wählen sich wenigst nur einen von den vorgelegten geistlichen Rubinen.

Ja, Andächtige! nehmet, nehmet dieses Kleinod hin: ich wünsche euch tausendmal Glück darzu. Dann der köstlichste Rubin, den ich euch zum Neuenjahrsgeschenke anerbiete, und anerbieten kann, ist jeder auch mindeste Blutstropfen des heute zum erstenmal verwundeten Krippenkinds, unsers göttlichen Erlösers Christi JEsu. Das ist der Inhalt meiner heutigen Anrede. Die Prob bestehet in diesem einzigen, weil jedes Blutströpflein ein kostbares Opfer ist, das Christus JEsus dem himmlischen Vater abgestattet:

**I. Kostbar, weil es das erste ist.** Abtheil.

**II. Kostbar, weil es schmerzlich und doch freywillig ist.**



(d) Posuisti lacrymas meas in conspectu tuo.

## III. Kostbar, weil es göttlich ist.

Dieses nützlich zu erörtern, rufe ich unter demüthiger Anbethung jenen hochwürdigsten Namen an, den unser Erlöser zum Lohn seiner ersten Verwundung erhalten, den theuren hochwürdigsten Namen JEsus!

I. Theil. Wir müssen es zwar gestehen, Andächtige, daß die Erlösung der Welt allererst durch das Geheimniß des Kreuzes ist erfüllet worden. Denn wie aus göttlicher Schrift und aus den heiligen Vätern unverwerflich zu schliessen, so hat die göttliche Gerechtigkeit zu ihrer gänzlichen Besänftigung und Versöhnung erst jenes theuerste Blut angenommen, welches aus der fünffachen Quelle der hochheiligen Wundenmaalen Christi JEsu am Kreuz geflossen ist. Nichts destoweniger da das Blut der Beschneidung das erste ist, das unser göttliche Heiland vergossen hat; da es dasjenige Blut ist, das aus der ersten Wunde seines zartesten Leibes geronnen ist; da es dasjenige Blut ist, das von dem ersten Sohn einer unbefleckten Jungfrau und Mutter zugleich gekommen ist; weil es das erste ist, das zum traurigen Blutspiel unserer Erlösung den Vorhang aufgezogen, und den Anfang gemacht hat: so dürfen wir uns versicheren, daß auch das mindeste Tröpflein davon ein so fürtreffliches Opfer sey, welches eine ganz sonderbare Kraft und

und Wirksamkeit hat, GOtt dem himmlischen Vater das Herz abzugewinnen.

Es hat GOtt der Allerhöchste ein besonderes Wohlgefallen, die Erstlinge von allen Sachen, die uns zuständig sind, anzunehmen. Die erste Früchten unserer Arbeit, die ersten Werke von unsern Händen, die ersten Gedanken unsers Gemüths, die ersten Zuneigungen unsers Herzens sind eben die rechte Schenkgaben, die wir diesem ersten Wesen, diesem ersten Anfang aller Dingen darreichen sollen. Und wie? gab nicht GOtt ehemals seinem auserwählten Volke ein gemessen Geboth, ihm von allem, was der Erdboden oder die Thiere herfürbringen, die Erstlinge zu widmen? ja befahl er nicht, auch so gar ihm die erstgebohrne Kinder zuzueignen und zu heiligen? (e) Selbst der Würgengel in Aegypten wußte der erzürnten Gerechtigkeit GOttes kein angenehmeres Opfer zur Versöhnung und zur Abwendung des gänzlichen Untergangs der hartnäckigen Aegyptier darzubiethen, als das Blut aller Erstgeburten des sämmtlichen Königreichs.

Wie angenehm ist denn nicht in den Augen GOttes gewesen das kostbare Erstlinge der Opfern JEsu Christi, das edle, schöne, zarte Blut, welches er heute zum erstenmal aus seinen Adern hat fliessen lassen? Die



(e) Exod. 22, v. 29.

Erstlinge gefielen GOtt absonderlich, wenn man sie schleunig und ohne Verzug auf den Altar brachte, weßwegen auch der Befehl lautete: Die Zehende und Erstlinge sollst du zu entrichten nicht verzögern. (f) Wie, verzögerte etwan unser göttliche Erlöser mit dem Voropfer seines unschuldigen Bluts? Was könnte eilfertiger seyn? Vor acht Tagen ward JEsus ein Kind; heut ist er schon ein Priester seines rosenfarben Lebenssaft. Isaias gab diesem Kind den Namen, eile, seye geschwind. (g) Nämlich der Prophet sah im Geist die Begierde vor, die es haben würde, um der Welt Heiles willen sein Blut zu vergiessen. Also Baeza. (h) Sein Blut ward wie von einem spitzigen Stachel getrieben sich ausser den, obgleich noch so zarten und jungen Adern zu verspritzen: Heute muß gleich ein peinlich Messer thun, was nach drey und dreyßig Jahren die Dörner, die Geiseln und Nägel thun würden.

Mein GOtt! du hast zwar ein grosses Schuldenbuch wider uns in deiner gerechten Hand. Wenn wir aber den köstlichen Rubin des

(f) Decimas & Primitias tuas non tardabis reddere. Exod. 22, 29.

(g) Accelera, festina. Isa. 8, 3.

(h) Optime noverat nascentis Christi curam - - - nam vehementer festinabat sanguine suo nos redimere. *Baeza l.* 1. *c.* 4. §. 1.

des Erstling unter den Blutopfern deines eingebohrnen Sohnes zu deinen Füssen legen: kanst oder wirst du noch etwas von uns zu bezahlen fodern? Wie kostbar ist es? wie schleunig, wie eilig ist es? es ist das theure Blut dessen, der bey Malachia heißt ein schneller Zeuge. (i) Es ist ein Zeuge seiner Liebe gegen dir, ein Zeuge seiner Liebe gegen die, so du erschaffen hast, und selig haben willst. Du wirst, du mußt ihn gelten lassen. Er ist ein getreuer, ein fertiger, ein ungesäumter Zeuge, und zwar ein theurer Blutzeuge.

Unser Vertrauen, Andächtige, so wir haben, der allerhöchste GOtt werde unsern kostbaren Rubin, das hochheiligste Blut JEsu Christi, zur Tilgung unserer Schulden bey ihm, gnädiglich annehmen, ist gewißlich ohne Vermessenheit. Es ist nicht nur das erste Opfer, sondern auch ein sehr schmerzliches, und doch höchst freywilliges Opfer. II. Theil.

Daß die göttliche Augen an unserm Leiden, so auf die Zerstörung der Sünde und ihrer Strafe gerichtet ist, Gefallen haben, besonders wenn es freywillig ist, benöthiget keines Beweises. Die schmerzlichen Bußsäcke der Niniviten, die uneßbare Aschenspeisen Davids und anderer Könige, haben ihnen

(i) Testis velox. Malach. 3.

ihnen Lust gemachet. Im neuen Testamente ist die Verläugnung seiner selbst, die Züchtigung seines Leibs, die Erstickung böser unordentlicher Gelüsten anbefohlen. Von den Opfern zu reden: Nachdem GOtt von den muthwilligen Sündern beleidiget worden, wollte er Opfer haben von den Feldfrüchten, die nicht ohne Mühe und Schweiß gebauet werden; hernach Blut der Thieren, die nicht ohne Sorg und Kummer erzogen werden: nachgehends gar Menschenblut. Weswegen er die Beschneidung eingeführet, als eine Gattung des Opfers die Sünde abzubüssen, welche alle Nachkömmlinge Adams in der strafmäßigen Person ihres Stammenvaters begangen hatten.

Und eben dieses letztere Opfer, nämlich der Beschneidung, wie schmerzlich war es? Viele Kinder sind an deren Wunden vor heftigem Schmerzen gestorben. Erwachsene Leute, als sämmtliche Bürger und Fürsten zu Sichem waren davon so geschwächt und entkräftet, daß sie sich von zwey einzigen Söhnen Jacobs mußten ohne Widerstand niedersäbeln und elendiglich entleiben lassen. Sehet aber, ob jener Kinder und dieser Männer Schmerzen mit jenem Christi JEsu seinem in seiner Beschneidung zu vergleichen. (k) Die Kinder hatten weder Erkänntniß, weder Furcht ab der Schärfe

(k) Videte, si est dolor &c. Thren. 1, 12.

Schärfe, womit man wider sie in Beobachtung des Beschneidungsgesetzes verfuhr. Die Erwachsene waren von ihren eignen Kräften oder zeitlichen Nutzen unterstützet und gestärket. Unser göttliches Kind, aber was? seine beywohnende göttliche Kraft durfte der natürlichen kindlichen Schwäche und Empfindlichkeit nicht zu Hülfe kommen; zeitlicher Nutzen ward völlig weggeschaffet. Kurz: Es stunde die so blutige Unternehmung mit vollkommener Erkänntniß, folglich mit unaussprechlicher Furcht, Entsetzen und Grausen aus. Hierdurch war der Schmerz so merklich vergrössert, und die Wunde in so zartem Fleische dermassen gefährlich, daß ohne ausserordentlichen Beystand seiner ihm beywohnenden göttlichen Natur, es fast in seiner Geburt den Tod, und in der Krippen seine Grabstatt würde gefunden haben. So schmerzlich war demnach das heutige erste Opfer Christi JEsu.

Nichts destoweniger war es das freywilligste Opfer der ganzen Welt. Nichts verband unsern göttlichen Erlöser hierzu: Nicht das Gesetz; denn als ein eingefleischter GOtt war er über alle Gesetze. Nicht die Nothwendigkeit durch ein äusserlich Zeichen sich von den Heyden und Sündern zu unterscheiden, denn seine Heiligkeit unterschied ihn von beyden genug und sichtbarlich. Nicht die Pflicht, die Mackel erblicher oder wirklicher

Sünde mit Blut zu tilgen, und hierdurch das Rachfeuer göttlichen Zorns auszulöschen. Denn seine zeitliche Geburt war nicht minder rein und unbefleckt, als seine ewige Geburt; und er ist ja derjenige, der keine wirkliche Sünde begangen hat. (l) So freywillig, sehet, war die blutige Gabe, die heute das erstemal Christus JEsus seinem himmlischen Vater zum Fuße des Versöhnungsaltar gelegt.

Sage man jetzt mir, wie kostbar muß dieses wohl in den Augen seines himmlischen Vaters gewesen seyn? Es ware das schmerzlichste. Denn das göttliche Kind litte mit vollkommenster Erkänntniß des Verstands, und ohne mindeste Beyhülfe seiner auch natürlichen Kräften. Es war das freywilligste Opfer; weil kein Gesetz darzu verband, und kein Eigennutz darzu einlud. Es geduldeten und erduldeten zwar dieses Gesetz bey reifen Alter viele Israeliten; aber GOtt führte sie darauf in ein Land, das von Honig und Milch floß. Wohin aber JEsum nach seiner schmerzlichen Beschneidung? In ein vieljähriges Elend im wüsten und öden Aegypten. Isaac untergab sich auch willig dem Schwerdt seines lieben Vaters; aber wegen diesem guten Willen ward ihm verheissen die Vaterschaft vieler Völker. Und was Christo JEsu, nachdem er auch freywillig

(l) Qui iniquitatem non fecit. Isa. 53, 9.

willig dem Messer sein zitternd und schmachtendes Leiblein unterworfen? Daß dieses Kind der Schmerzen einst werde seyn ein Mann der Schmerzen: daß dieses Beschneidungsopfer ein Vorboth sey eines entsetzlichen Todtenopfers.

Mein GOtt! mein grosser GOtt! wenn dir die ersten Opfer allezeit gefallen haben, so man sie auf deine Altäre mit andächtigen Herzen geleget hat: wenn dein gerechtes Aug jederzeit Lust gehabt über einer Gabe, die mit Schmerzen, aber auch mit gutem und frölichem Willen verbunden war: Was mangelt doch von allen dem auch dem mindesten Tröpflein des heutigen blutigen ersten Opfers Christi JEsu, daß es nicht das vollkommenste Opfer heissen soll?

Freylich ja! freylich! Andächtige, mangelt ihm nicht das mindeste. Ja es hat unendlich mehr an sich, als alle und jede Opfer, worinn jemals sich die göttliche Hoheit, Gerechtigkeit und Wohlthätigkeit gefallen hat. Das Opfer eines unschuldigen Abels, das Opfer eines gerechten Noe gewannen GOtt das Herz ab. Aber was für eine Gleichheit haben diese mit dem heutigen Opfer unsers zarten jungen Abels, unsers kleinen gerechten Noe, ich sage, unsers kleinen Krippenkinds? Jener ihre Gaben waren nur eine Figur und Schatten; das heutige war die Sache selbst, III. Theil.

und die Wahrheit. Es haben auch in dem alten Testamente die Kinder ihr Blut vergossen in der Beschneidung, und war dieß ein Versöhnopfer, welches, nachdem es von GOtt zur Würde eines Sacraments erhoben worden, fähig war die erbliche Mackel Adams zu tilgen. O wertheste Zuhörer! dieses göttliche Kind, das heute Blut vergießt, ist weit anders beschaffen, denn die übrigen Kinder, die in eben solchem Alter die nämliche Wunde empfiengen. Sie waren alle geringen Herkommens, weilen sie alle aus dem Nichts erschaffen. Dieß war das allgemeine Stammenhaus auch der höchsten Fürsten und Könige. Ihre Geburt war unrein; weilen sie alle in der Sünde empfangen worden. Sie waren unvermögend etwas Gutes zu wirken und zu verdienen, weilen sie noch keinen Verstand und Gebrauch des freyen Willen hatten. Drey Mängel, die in dem heutigen ersten Blutopfer weit entfernet.

Unser göttliches Krippenkind kam nicht her aus dem Nichts. Es war selbst der Ursprung alles Wesens. Ja nach der Vereinigung der göttlichen Person mit der menschlichen Natur konnte man nicht sagen, daß es erschaffen, sondern nur gebohren worden. Es wurde nicht empfangen, nicht gebohren in der Sünde: es war der Urheber der Gnade, und seine zeitliche und ewige Geburt sind gleich rein und unbefleckt. Es konnte schon im ersten Augenblicke

blicke seiner Empfängniß Gutes wirken, und verdienen, denn es war in der Gnade, es hatte vollkommnen Gebrauch des Verstands und Willens, es war selbsten die Urquelle alles Verdiensts und Gaben des Himmels. Mit einem Worte: unser Kind ist ganz göttlich: göttlich seine gebenedeyte Seele; göttlich sein unbefleckter Leib; göttlich sein allerreinestes Fleisch; göttlich sein so schönes, so edles, so zartes Blut; folglich auch göttlich das Opfer, so es heute das erstemal seinem himmlischen Vater als ein keuscher kleiner Abel, als ein zarter unschuldiger Isaac, als ein demüthig und gehorsamer junger Samuel entrichtet hat.

Himmlischer Vater! du führest zwar den Donnerkeil der Strafgerechtigkeit in deiner erzörnten Hand. Ist es aber wohl möglich, daß du denselben unerbittlich auf unsere sündigen Häupter herabwerfest, wenn wir mit zerknirschtem und reumüthigen Herzen auch nur ein Tröpflein von demjenigen theuren Blut, für deinem obwohl erzürnten Angesichte ausgiessen, das dein eingebohrner, einzig geliebter Sohn JEsus Christus mit so inbrünstiger Liebe deiner Gerechtigkeit zum ersten, so schmerzlichen, so willigen, so unschätzbaren Opfer anerboten, und uns Glaubigen geschenket hat! Du ehrest ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz eines jeden bußfertigen Sünders; ey! so wirst, ja du must auch ehren das theurste

Blut, das aus einem so schmerzlich zerknirschten, so tief gedemüthigten unschuldigen Leiblein deines Gerechten, und Heiligen aller Heiligen geflossen ist.

Schluß. So nehmet dann hin, andächtige Brüder und Schwestern das köstliche Neuejahrsgeschenke. Nehmet diesen geistlichen Rubin, den ich euch aus den unzählichen schönẽ Tröpflein des ersten Blutopfers Christi JEsu verehre. Bethet es an: es ist göttlich: liebet es: es ist das Blut eures Bruders: ehret und verehret es; es ist das Blut eures vorsichtigsten Vaters: vertrauet und hoffet darauf; es ist das Blut eures allmögenden Fürsprechers und Beschützers. Merket aber allemal, was der gottsel. Didacus Stella über heutiges Evangelium spricht: Unser göttl. Erlöser wollte sein theures Blut vergiessen am achten Tage, welcher der erste des Jahrs ist, auf daß wir das ganze Jahr hindurch jenes theure, kostbare Blut im Gedächtniß führten, das er für uns heute vergossen hat. (m) Wie grosse Herren über dem Eingang, und gleichsam an der Stirne ihrer Palläste die Zeichen ihres anererbten Wappens aufhängen, damit die Hinein- oder Vorübergehende erkennen mögen, was für eine Herrschaft da wohne, was für Ehre und Respect man derselbigen schuldig sey: eben so wollte der

(m) Ut toto anno fixum in nostra memoria haberemus sanguinem, quem pro salute nostra hodie effundit. *Didac. Stella.*

der allerhöchste GOtt dem Eingang und selbst dem ersten Tage des christlichen Jahres die blutigen Zeichen der Beschneidung unsers unschuldigsten Erlösers anschreiben, auf daß wir erkennen mögen, wie hoch die Majestät unsers erschröcklichen GOttes, wie groß die Gütigkeit und Wohlthätigkeit JEsu Christi, wie groß unsere Schuldigkeit. Wird GOtt von uns beleidiget, kann ihm nur Genugthuung geschehen durch das theure Blut eines schmerzlichst verwundten GOttes. Ach wie groß, wie groß muß denn deine Hoheit und Majestät seyn, o allmächtiger GOtt! Das göttliche eingefleischte Wort vergoß sein theures Blut für uns, da wir noch Sünder, Ungerechte, seine Beleidiger, und Feinde waren. Ach Christe JEsu! wie unbegreiflich ist doch diese deine Güte und Wohlthätigkeit! unser zartes unschuldiges Krippenkind hat an diesem Tage ein Opfer abgestattet, welches das erste, das schmerzlichste, und doch freywilligste, das göttlich war, so ist es demnach unsere theure Pflicht, so wohl heute, am ersten Tage des Jahrs, als auch jedweden Tag das Jahr hindurch von unserm Kreuz und Leiden dem allerhöchsten GOtt ein mit Christo JEsu seinem vereinigtes Opfer zu machen, welches das erste ist durch die gute Meynung, das freywillig ist durch die Geduld und Sanftmuth, das endlich göttlich ist durch die Liebe. Soll dieses einem Christen, soll es euch liebste Brü-

der und Schwesteren schwehr gedünken, so lasset euch diese Beschwerniß die Heyden benehmen. Die Aegyptier sonderten auf königliche Befehle ihre jährlichen Einkünfte in drey Theile, der erste kam den Priestern, der zweyte dem König, der dritte den Unterthanen zu. (n) Philo folgert daraus, die Könige hätten hiedurch die Priester an Ehre und Ansehen sich selbsten gleich geachtet, weil der Priester, so wie der König jährlichen Tribut empfieng. Schenket, meine Christen, JESU Christo den ersten Theil des eingetretenen Jahrs, schenket ihm täglich den ersten Theil des Tags. Opfert ihm täglich eine Ueberwindung eurer selbst; opfert ihn täglich ihm selbst durch die Hand seiner Gesalbten: so werdet ihr ein tägliches Bekenntniß ablegen, daß Christus JEsus euer oberster Priester, der euch mit GOtt versöhnet hat, daß er euer König, der euch in sein Reich aufnehmen, und krönen wolle.

Amen.



(n) *Diodor. l. 2. de Sacr. Ægypt.*

# VI. Monathrede
## der heiligen Erzbruderschaft von den heiligen fünf Wunden JEsu Christi,

gehalten in der gewöhnlichen Bruderschaftsversammlung des Hornungs (Dominica in Quinquages.)

---

*Luc. 18. v. 31.*

Ecce, *ascendimus Jerosolymam, & consummabuntur omnia, quæ scripta sunt - - de filio hominis.*

Siehe! wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollzogen werden, was - - von des Menschen Sohn geschrieben ist.

Innhalt.

**Die menschliche Seele ein anderes Jerusalem in immerwährender Erneuerung der Liebeswunden JEsu Christi.**

Theile.

I. Erneuert in der frommen Seele zu seiner Freude.

II. In der bösen Seele zu seinem Leide.

Siehe! wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollzogen werden, was durch die Propheten von des Menschen Sohn geschrieben ist. Er wird überantwortet werden den Heyden: er wird verspottet, gegeisselt, und bespeyet werden; und wenn sie ihn werden gegeisselt haben, werden sie ihn tödten. (a) Das ist, was Christus JEsus im heutigen Evangelio zu seinen Jüngern sprach. Das ist aber auch, was den Jüngern verborgen, und gänzlich unaufgeklärt war (b) : : Und wie? allerliebster Erlöser! du gehest gen Jerusalem, nicht das zerfallene Reich Davids, deines Großvaters, wieder aufzurichten? nicht, den von ihm abererbten Thron zu besteigen? nicht, den Scepter über GOttes auserwählte Volk zu führen? sondern verspottet, geschmähet, bespeyet, gegeisselt, am ganzen Leibe verwundet, endlichen gar getödtet zu werden? Wie! was hat dich wohl zu diesem so gar fremden Entschlusse bewogen? da es dir frey stund, die Welt in Pracht und Herrlichkeit, oder in Demuth und Bedürftigkeit zu erlösen: warum beliebte es denn dir, ehender dieses,

 als

(a) Ecce ascendimus &c. Luc. 18. 31.

(c) Et erat verbum istud absconditum ab eis. v. 34.

als jenes zu erwählen? warum ehender bittere Galle, als süssen Wein? warum ehender Nägel, Lanze und Kreuz, als Scepter und Krone?

Andächtige Brüder und Schwestern! so wählet ein vermenschter liebender GOTT. Seine Liebe, die er gegen uns Menschen trug, war unermessen; eine unermessene Liebe konte er nicht deutlicher beweisen, als durch ein unermessenes Leiden, als durch sich Erdemüthigen, und Gehorsam werden bis in Tod, und zwar in Tod des Kreuzes. (c)

Jerusalem! Jerusalem! o! wenn auch du es erkannt hättest, und zwar jetzt an diesem Tage, der dir zum Friede geworden ist! (d) noch wärest du der Ausbund der Städte des grossen Orients! noch würde deiner Vollkommenheit nichts zu vergleichen seyn! (e)

Allein, zu was für einem Jerusalem rede ich? nicht zu jenem, das seine hochsträfliche Blindheit uud Hartnäckigkeit durch der Römer Hand in Staub und Asche gelegt, weil es die Zeit seiner Heimsuchung nicht erkannt (f). Ich rede zu einem andern Jerusalem,

(c) Humiliavit semetipsum, factus obediens usque ad mortem, mortem autem crucis. Philip. 2 8.

(d) Luc. 19. 42.

(e) Civitas perfecti decoris. Thren. 2.

(f) Eò quòd non cognoveris tempus visitationis tuæ. Luc. 19. 44

salem, das durch jenes verstanden und vorgebildet wird: ich rede zur glaubigen Seele; fürnämlich aber zu jener, die unserer heiligen Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden JESU Christi einverleibet ist. o wenn du erkänntest, glaubige Seele, die Täge deiner Heimsuchung in dieser sich anfahenden heiligen Buß- und Fastenzeit! o wenn du erkänntest jenes grosse Geheimniß, das in dir vollzogen wird! Siehe! und glaube es nur gewiß: was in Jerusalem vorbey gegangen ist, das geschiehet auch in dir. Christus JEsus hat in und zu Jerusalem gelitten; Er leidet auch in dir. Er ward dorten verwundet und getödtet; das geschiehet ihm auch in dir. Du bist ein anderes sittliches Jerusalem. In dir werden die Liebeswunden JEsu Christi ohne Unterlaß erneueret. Dieses ist der Einbegrif meiner heutigen Rede. Frolocke ob dieser Wahrheit, wenn du fromm und gerecht! erzittere darob, wenn du bös und ungerecht bist! denn die heiligen fünf Wunden des göttlichen Erlösers werden erneuert Innhalt.

I. In der frommen Seele zu seiner Freude. Abtheil.

II. In der bösen Seele zu seinem Leiden.

Ihr Frommen! versaget mir eure Geduld nicht: ich werde euch trösten. Ihr

Sünder! versaget auch ihr sie nicht: ich werde euch suchen zu bessern durch Hülfe und Beystand unsers verwundten Erlösers Christi JESU.

I. Theil. In einer frommen Seele werden die Wunden unsers Erlösers erneuert durch beydes, 1) durch die Liebe, womit er die Seelen liebt, 2) durch die Liebe, womit er von frommen Seelen geliebet wird. Dieß sind die Liebeswunden, welche an unserm liebvollesten Erlöser in einer frommen Seele erneuert werden.

Der Pfeil, den die Liebe hat, ist scharf; die Wunden, die er machet, sind tief; das Innerste des Herzens durchdringet er. Betrachtet die keusche, gottselige Braut in hohen Liedern! Sie ward von diesem Liebespfeile getroffen; sehet! da sank sie in Ohnmächten dahin: nur noch das vermochte sie, ihres Herzens Wunde, gleich einer Turteltaube girrend und seufzend, erkennen zu geben mit diesen Aechzern: ich schmachte vor Liebe! (g) Sage man nicht: die Braut in hohen Liedern hätte ein gar zu zärtlichs Herz gehabt. Der geliebte Bräutigam selbst, so gesetzt nur seine Tugend war, bekannte, die Liebe wäre es, die seinem Herzen eine zwofache Wunde zugebracht. Du hast mein Herz verwundet, sagt er, meine Schwester, du hast mein Herz verwundet. (h)

Die:

(g) Amore langueo. Cant. 2. 5.

(h) Vulnerasti cor meum, soror mea, vulnerasti cor meum. Cant. 4. 9.

Dieses zweyfache Beyspiel kan uns genug überzeugen, daß die Liebe ohne Wunde nicht ist; daß, wo die Liebe immerhin neu ist, auch diese Liebeswunde immerfort, aber zur Lust erneuert werde; und daß auch, wenn eine leibliche Verwundung dazu kömmt, die Ursache derselben in der inneren Wunde der liebenden Seele selbsten zu suchen ist. Und so ist es bey unserm göttlichen Erlöser. Er liebet die menschliche Seele: ach! wer bist du, der du dieß läugnen willst, oder kanst? Diese Liebe ist bey ihm niemals alt, sondern immerhin neu. Weil er die Seinigen, die in der Welt waren, lieb hatte, so liebte er sie beständig, und bis zum Ende. (i)

Der Geliebte in hohen Liedern lehnt uns abermal den Stoff zu einer schönen Probe. Er bekennet zweymal auf einander, daß er verwundet sey. Hätte dieser edle Liebhaber nur eine Wunde empfangen, würde das zweyte Bekenntniß überflüßig seyn. Es muß ihn also auch das zweytemal der bekannte Pfeil getroffen haben. Was zweifeln wir? frage ich mit dem honigfliessenden Lehrer. Dieser Geliebte ist JEsus Christus, dem freylich die Liebe zwo Wunden versetzet hat: eine innerliche und geistliche, hernach eine äusserliche und leibliche. Jene durchdrang seine Seele: diese seine Seite; jene entzündete den

Willen:

(i) Cùm dilexisset suos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. Joan. 13. 1.

Willen: diese durchschnitt das Herz. Jene schlug ihm die Liebe: diese stach des Longini Speer. In der Sache selbst aber war es nur die Liebe, die beyde Wunden gemachet hat. Denn wer würde sein Herz verwunden lassen, dessen Seele zuvor keine innerliche Wunden empfangen hätte. (k)

Die Liebe ist demnach, die JEsum verwundet, und so, wie sie ihn verwundet hat, unsern Augen vorstellet. Die Liebe hat am Oelberg sein Blut alle auch zärteste Schweißröhren durchbrechen, und in dichten Tropfen über sein heiliges Angesicht herabrollen gemacht: sie hat auf seinem unschuldigen Rücken geschmiedet: sie hat sein Haupt mit Dörner, seine Hände und Füsse mit Nägel, seine göttliche Seite mit einer grausamen Lanze durchstochen und durchgraben. Es ist es aber auch die Liebe, die nimmermehr unterlässet, solche Wunden, um der getreuen Seelen willen, stets zu erneuern, und in Erfüllung zu bringen, was Christus JEsus in des Psalmisten geheimnißreichen Person von sich selbsten gesprochen: **Ich bin einem Pelican in der Einöde gleich geworden.** (l) Denn was die Naturkündiger am Pelican wollen beobachtet haben, daß er seine Brust mit

(k) Quis enim cor sum - - vulnerari permitteret, nisi priùs amoris vulnus percepisset, *S. Bernard. in Cant.*

(l) Factus sum similis Pelicano solitudinis. Psal. 101. 7.

mit dem Schnabel aufhacke, und seine Jungen mit seinem eigenen Blut tränke, oder wenn sie durch giftige Schlangenbisse getödtet worden, neuer Dingen lebendig mache: das höret niemals auf, sich an Christo JEsu zu bewähren. Sein Blut fährt er fort, uns zum Getränke zu geben. Sein Blut lässet niemals ab, uns das Leben der Gnade zu erhalten, oder wenn es durch der höllischen Schlange ihre giftigen Bisse ertödtet worden, wiedernm herzustellen. Die Mutter aller Lebendigen, sind die Worte des heiligen Petri Damiani, (m) hat die Seite GOttes eröffnet, und also die Ertödteten durch den Ausguß seines allerheiligsten Bluts zum Leben auferweckt.

O andächtige Seelen! wäre es uns erlaubt, zu sehen, was zur Zeit, wo eine fromme Seele vom argen Feinde versuchet, oder wohl zum tödtlichen Falle gebracht wird, verborgener massen geschieht! da eröffnen sich die göttlichen Wunden: da vergiessen sie vor den Augen göttlicher Barmherzigkeit häufiges Blut von Händen, Blut von Füssen, Blut von der Seite: die Gedächtniß der unendlichen Verdienste unsers Heilandes, als ein angenehmer Geruch von dem wallend- und warmen

(m) Mater omnium viventium cruce pendens sapientia, Dei latus aperuit, sicque peremptos ad vitam sacrosancti sanguinis sui profluvio revocavit. *S. Pet. Dam. 2. Epist. 18.*

warmē Blut der Opfer, steiget vor dem Thron der Gerechtigkeit auf: erinnert sie ihres Bundes mit ihm: ermahnet den Richter seines Vaterherzens: besänftiget seinen Zorn: erhält Verzeihung, Gnade, Beständigkeit.

Wie aber? mit was Lust, Freude und unaussprechlicher Süsse des göttlichen verwundten Herzen JEsu geschiehet dieses alles nicht? Wo finden wir der zärtlichen Worte genug, ein solches auszusprechen? Der Geliebte in den hohen Liedern nennt die Hand, die ihn zweymal verwundet hatte, die Hand nicht einer Unbesonnenen, nicht einer Feindinn, nicht einer Grausamen, sondern einer Schwester. **Du hast mich verwundet, meine Schwester.** (n) Wie eine zärtliche Freude und Lust zeiget dieses Wort an? Er nennet auch die Wunde, die sie ihm gemacht, nicht die Wunde eines scharfspitzigen Pfeils, eines Schwerts, oder Speers, sondern die Wunde eines zarten Härleins, welches ja nur sänftlich reizen, nicht aber ritzen, noch weniger verwunden kann. **Du hast mich verwundet mit einem Härlein deines Halses.** (o) So wahr ist es, daß die Erneuerung seiner Liebeswunden in frommen Seelen geschehe JEsu Christo zur Freude, weilen er liebet!

Wie? Andächtige! wollen wir nicht dieser so niedlichen Freude unsers göttlichen Erlösers

(n) Vulnerâsti cor meum, soror mea. Cant. 4. 5.

(o) - - in uno crine colli tui. Loc. cit.

lösers einen wichtigen Zusatz geben? wir können dieß, wenn wir ihn nicht allein lassen, sondern mit ihm lieben und leiden wollen. Die Gegenliebe hat eine wundersame Kraft. Bernardinus von Siena, ein wunderthätiger Prediger, erzählet (p); (weiß nicht, ob als eine Geschicht, oder ob als eine Parabel und sittliche Gleichniß) eine wohlbegüterte Mutter habe noch vor ihrem Hinscheiden aus der Welt öffentlich erkläret, daß aus ihren dreyen Söhnen nur einer ehlich erzeuget, mithin nur dieser der rechtmäßige Erbe wäre. Gleich nach ihrem Tode entstand unter den Brüdern ein harter Streit. Der Richter wußte die Sache nicht so leicht zu entscheiden. Nach langem hin- uud her denken geräth er auf einen Salomonischen Einfall. Er befiehlt den einbalsamirten Leichnam ihres verstorbenen Vaters herbeyzubringen, und in gewisser Entfernung als eine Zielscheibe aufzustellen, mit dieser Erklärung, der wäre der rechtgebohrne Sohn und Erbe, der mit dem Pfeil seines Vaters Herz am nächsten kommen würde. Die zwey erstern schossen, und zwar nahe. Was der dritte? Der wolte ehender für einen unächten als grausamen Sohn angesehen werden. Er legte seinen Bogen und Pfeil beyseits, und schoß nicht. Seine natürliche Liebe zum Vater riß ihm beydes aus der Hand. Aber eben diese Liebe

war

(p) T. 1. Serm. 41. a. 2. c. 3.

war der schärfste und glücklichste Pfeil. Mit dieser traf er das Herz der Anwesenden und auch des Richters so auf das Lebendige, daß man ihn einhellig für den einzigen ächten Sohn und Erbe ausrief. So gewichtig ist das Verdienst der Gegenliebe auch in dem betrüglichen Urtheil der Menschenkinder.

Nun mögen wir die Redarten gewisser Heiligen und Freunden GOttes leicht verstehen: als eines heiligen Bernardi: Ich mag nicht, ich will nicht ohne Wunde seyn; einer Seraphischen Mutter Theresia: Entweders leiden oder sterben; einer heiligen Catharina von Siena: Leiden, und nicht sterben. Nämlich, was das schmerzliche Leiden unsers Erlösers versüssen kann, ist nur unsere Gegenliebe; eine wahre Gegenliebe aber ist ohne Leiden nicht. Wir müssen nicht nur lieben mit eitel Worten und Zungen, sondern mit Werken und Wahrheit. (q) Der königliche Prophet hat nicht nur sein Gemüth zu den göttlichen Gebothen aufgehoben, sondern auch seine Hände. (r) Es ist wahr der Ausspruch Simonis von Caßia: Die Liebe von GOtt ist eine Schankung und Lohn; die Liebe zu GOtt ist ein Verdienst. (s)

Es

(q) Filioli mei! non diligamus verbo, neque lingua; sed opere & veritate. 1. Joan. 3. 18.

(r) Levavi manus meas ad mandata tua. Psal. 118. 48.

(s) Amor ad Deum est meriti; amor à Deo est præmii. l. 5. c. 15.

Es ist aber eine Liebe, die ein Verdienst heissen soll, nur diejenige, welche von den Werken, oder wenigstens mit derselbigen kräftigen Willen und Verlangen begleitet wird. Ohne diese ist die Gegenliebe eine brennende Lampe, welcher es allmählig am Oele gebricht: mit diesen aber ist Lieben so viel, als in die Wunden unsers göttlichen Erlösers das fetteste Oel giessen, und seinen Scheitel mit lieblichstem Balsam bestreichen.

Wie uns der Apostel versichert: so hat unser liebreichste Heiland den schmerzlichsten Tod des Kreuzes erduldet **mit Lust und Freude** (t). In wem mag diese bestanden haben? Er hat auch in mitte der bittersten ja tödlichen Schmerzen dem guten Schächer verheissen, er werde heute noch bey ihm in dem Paradiese seyn. Was war dieß für ein Paradies? jenes, wo GOtt sich den Seligen in der ewigen Glory mittheilt? zu diesem fuhr Christus allererst nach vierzig Tagen auf. War es jener Anblick seiner Gottheit, den er den lieben Altvätern in der Vorhölle, und unter diesen auch dem frommen Dismas noch am selbigen Tage vergönnet? so legen es die Väter im buchstäblichen Verstand aus. Aber Anastasius Sinaita heget noch einen andern sehr trostreichen Gedanken: der Dismas, der bußfertige Schächer selbst, sagt er, war



(t) Qui proposito sibi gaudio sustinuit crucem. Hebr. 12, 2.

der erste Ort der Lust und Freude, jenes erste Paradies JEsu Christi (u). Ist es möglich, daß eine, obgleich sündhafte Seele dieses erwäge und zu Bußgedanken, zur Bekehrung, zur vollkommenen wirksamen Gegenliebe zu JEsu Christo nicht bewogen werde? mag es aber auch wohl geschehen, daß eine fromme Seele, dieses reiflich und ernstlich mit sich überlege, und im Guten nicht gestärket, zur Sicherstellung ihrer Gegenliebe nicht angeflammet werde? **Siehe! wir gehen hinauf gen Jerusalem.** Sie ist überzeugt, daß JEsus Christus sein Leiden in ihr fortsetze; daß sie ohne immerwährenden Einfluß seiner Blutverdienste weder gut, weder im Guten beständig seyn mag; daß JEsus Christus wegen ihr und in ihr sein Leiden erneuere, und sie nicht anders zu betrachten ist als ein anders Jerusalem; daß aber diese Leidenserneuerung dem göttlichen Erlöser zur Freude, wenn, wie er, also auch sie liebt. Zu was entschliessest du dich, meine Seele?

**II. Theil.** Die fromme Seele ist wirklich gänzlich zur beständigen und wirksamen Gegenliebe entschlossen. O! wie wohl ist dieß gethan? das heißt wandeln, wie Christus JEsus gewandelt; das heißt zugleich lieben, zugleich leiden, damit man zugleich zur Herrlichkeit aufer-

(u) Ille primus, voluptatum locus Paradisus vocatus est. *Anastas. Sinaita q. 73. de bono latrone.*

auferstehe; das heißt dem liebwerthen Erlöser so vieles versüssen, als er bitteres gelitten hat. Jetzt aber Andächtige! jetzt wird Christo JEsu das Kreuz zu einem Kreuze: jetzt leidet er, und fängt an zu wissen, was leiden ist. Jetzt leidet er, und niemand ist, der ihn tröste.

Was ist dieses? was rede ich? was will ich sagen? was? daß leyder! jenes Leiden, so ihm in einer schlimmen Seele zugehet, in der That ein recht bitteres Leiden ist. Eine schlimme Seele thut beydes. 1. Sie versagt Christo JEsu ihre Gegenliebe; 2. ja sie hasset Christum JEsum. Beydes o! wie erschröcklich! Oder wie! ist dieß kein grosser, erschröcklicher Schmerz, den doch die Liebe verursachet; wenn man nämlich liebet, und zärtlich, und höchst wirksam, liebet: übrigens aber von dem Geliebten keine Gegenliebe erwerben kann? ich rede da nicht von einem jedweden Liebenden, sondern von einem solchen, der in Ansehung seiner unvergleichlichē Liebesvorzügen sich billig schmeichlen darf, einer Gegenliebe von dem Geliebten würdig zu seyn. Wie! ist nicht ein solcher Christus JEsus, unser verwundte Erlöser? die Schrift giebt ihm Zeugniß, daß er der Allerliebreichste ist. Er liebt uns mehr, hitziger, beständiger; als ein blos erschaffenes Herz fähig ist zu lieben. Unter allen Menschenkindern ist er der Schönste. Die Engel des Himmels mögen noch so schön, und

edel seyn? doch ist ihr erstes Vergnügen nach der ewigen Klarheit GOttes nicht sich selbsten anzusehen, sondern des Menschensohn, Christum JEsum.

Und diese Liebe wird nicht geliebt! die Macht, diese Herrlichkeit, diese Schönheit wird nicht geachtet! Mein GOtt! das menschliche Herz ist also von dir geschaffen, daß es etwas lieben muß. Liebet nun ein solches Herz JEsum Christum nicht, den du uns zum leiden, zum verwundt: und zum Erlöser zu werden gesandt hast, was und wen liebet es denn endlich? es liebet sein eigen Fleisch. Sein eigen Fleisch? ist das nicht eine Thorheit? wollen wir von denjenigen, die JEsu Christo zugehören, seyn, müssen wir geistlich denken und im Geist empfinden. Ist es aber nicht offenbar; wie lang die Sinnlichkeit des Fleisches in uns lebet, eben so lang ist der Geschmack des Geistlichen in uns taub und tod? (x) Er liebet sein eigen Blut. Sein eigen Blut? wie unvernünftig! unsere Handlungen därfen wir ja nur einrichten nach denjenigen Grundsätzen, die JEsus Christus uns durch seine heilige Kirche offenbaret hat. So ist aber Fleisch und Blut zur Offenbarung übernatürlicher Glaubens- und Sitten- wahr-

(x) Dum vivit in nobis sensus carnis & caro vivit. non possumus de Spiritualibus sapere. *Orig. hom. 1. in Psal. 37.*

wahrheiten ganz unfähig. (y) Fleisch und Blut hat den Petrus die Gottheit JEsu Christi nicht belehrt, wohl aber derjenige Vater, der im Himmel ist. Es liebet die Geschöpfe, es liebet die Welt: es liebet Dinge, die nur zergänglich sind. Und dieß alles liebet das Herz, worinnen eine böse Seele wohnt, und liebet JEsum Christum nicht. Ich sage mit einem Lehrer der Völker, Paulo (z): der JEsum Christum nicht liebt, der sey verflucht. Wie JEsum Christum, unsern verwundetē Erlöser nicht lieben; und lieben die Geschöpfe? Die Geschöpfe, wenn sie nach den Grundsätzen des heiligen Glaubens nicht gebrauchet werden, sind ja dem Menschen zum Aergerniß. JEsum Christum nicht lieben; und lieben die Welt? JEsus Christus bleibet ewiglich; aber die Welt und ihre Begierlichkeit vergehet.

Christliche Herzen! ist dieß nicht eine erschröckliche Verachtung? ist dieß nicht eine Hartnäckigkeit, die das Herz JEsu bis in das Innerste ohne Linderung verwunden kañ? Christus JEsus liebet so zärtlich: und er wird nicht geliebet? Er leidet so schmerzlich: und er wird nicht geliebet. O leidige Erneuerung seiner Schmerzen!



(y) Caro & sanguis non revelavit tibi. Matth. 16. 17.

(z) Si quis non amat Dominum nostrum JEsum Christum, sit anáthema. 1. Cor. 16. 22.

Allein dieß ist noch nicht das ganze Maaß des Leids, das ihm eine schlimme Seele anthut, und der Bosheit, die sie wider seine Güte verübet. Sie kömmt nach und nach bis zum Hasse GOttes ihres obgleich liebvollesten Erlösers. Da erschüttert sich meine ganze Natur: die Glieder beben: die Zunge stammelt, und lähmet sich : : : ach! ein Christenmensch so weit sich vergehen! : : so gar JEsum Christum hassen! : : wie sind denn mit dem Heidenthum nicht alle Hässer JEsu Christi abgestorben? : : haben sich denn mit dem meinendigen Judenthum nicht alle Verfolger der eingefleischten Wahrheit und Gerechtigkeit verlohren? o des Jammers! o des erbarmenswürdigsten Elends unsers, obgleich wahrglaubigen Christenthums! Es leben noch so viel Hässer und Verfolger JEsu Christi, als muthwillige, unbußfertige Todsünder. Leyder! die Prob ist nur allzuklar.

Wie führt man sich gegen demjenigen, den man hasset, auf? man nimmt sich seiner im geringsten nicht an. Was die muthwilligen Sünder? geben sie sich Mühe die Ehre GOttes zu befördern? lassen sie sich sauer werden, Christo JEsu die gebührende Huldigung, seinem heiligen Namen die geziemende Verehrung zu verschaffen? ja wohl nicht! Der göttliche verwundte Heiland zeigte einsmals der seligen Brigitta die abscheuliche

Gestalt

Gestalt eines Sünders, und sagte unter andern zu ihr: wie du siehst; er hat Ohren eines Hunds (a). Denn wie ein Hund weder seines Herrn, weder eines andern seinen Namen so viel, als seinen eigenen achtet: eben so trug dieser Unglückselige, Zeit seines Lebens, mindere Sorg für die Ehre meines, als seines Namen. So tief lassen sich die schlimme Seelen die Vortheile der Ehre JEsu Christi zugehen!

Wie verhält man sich ferners gegen die, denen man abgeneigt, und auffätzig ist? man verachtet sie entweder offentlich, oder doch im Herzen. Wie? ein Christ wird ja doch dieß nicht thun, daß er sich von seinen unmäßigen Anmuthungen bis zur Verachtung seines gutthätigsten, leidenden Heilands verleiten lasse? Mein GOtt? wie entsetzlich sind doch deine Gerichte über die muthwillige Sünder! Du lässest sie endlich den Begierden ihres bösen Herzens über, und diese bringen sie zur grausamsten Verachtung JEsu Christi. Sehet, Andächtige, und erstaunet! unser gekreuzigte Heiland verheisset in dem büssenden Schächer allen, die sich aufrichtig zu ihm bekehren, und zu wahrer, beständiger Gegenliebe wenden, das Paradies, das



(a) Habet caninas aures. *S. Brigitt. l.* 4. *revel. c.* 52.
- - Non tantum curavit de honore nominis Dei, quàm de honore nominis proprii, ibid.

Reich der Himmeln. Bekehret man sich ernstlich? liebt man ihn treu und beständig? Der Satan zündet den Sündern die Hölle an, er rüstet ihnen ein Feuer zu, das eben so wenig als einst ihr nagender Gewissens-wurm zu wüten aufhören wird. Widersagen schlimme Seelen seinen Eingebungen? Entsprechen sie seinem gleissenden Pracht, und den Werken der Finsterniß? Sie folgen der Stimme JEsu Christi nicht; lassen sich hingegen von der alten Schlange hinterschleichen und überreden: Sie übertreten die Gebothe, und sündigen. Ach wehe! muß ich da mit einem bejammernden heil. Chrysostomo aufschreyen: **GOtt verspricht ein ewiges Reich, und man verachtet ihn; der Satan rüstet ein ewiges Feuer zu, und man ehret ihn.** (b)

Liebste Christen! was gedenket ihr in Erwägung solcher Wahrheiten? und dennoch lässet mich erst der Schmerzen die wichtigsten nicht beybringen; als da sind: daß der Sünder seine Lüste zu Götzen macht, die er mehr, denn seinen wahren GOtt, welcher der Gekreuzigte ist, anbetet (c): daß er den wahren GOtt mit dem Munde zwar bekennt, mit

(b) Regnum promittit Deus, & contemnitur, gehennam apparat diabolus, & honoratur. *S. Chrysost. hom. 6. in acta.*

(c) Quorum Deus venter est. Philip. 3. 19.

mit und in der That aber spöttlichst verläugne (d). Daß er den erschröcklichen Namen GOttes etwann mit der Zunge ehrt, in dem Werke aber denselben lästert, und lästern macht (e). Daß er den allerhöchsten GOtt zwingt, seiner Begierlichkeit als ein Sclav und Leibeigener zu dienen (f), dem Fürsten der Finsternissen aber sich aus eitel Muthwillen unterwirft: daß er mit jenen Gottlosen die Gnade, die ihm JEsus Christus durch den Werth seines Bluts erkaufet hat, zur Geilheit verrücket (g), und lieber vom Geist des Lucifers als von unsers Erlösers seinem regiert seyn will: daß er (um mit wenig Worten alles zu sagen) den heiligen Geist betrübet, den Sohn GOttes mit Füssen tritt, und ihn abermal kreuziget. (h) : : Ach! Jerusalem! Jerusalem! ach sündige Seele! was thust, was gedenkest du? dein verwundter Heiland verlanget Herz um Herz. Wem giebst du das deinige? er leidet, und sein Leiden erneuert sich in dir beständig: bey-



(d) Confitentur se nosse Deum, factis autem negant. Tit. 1. 16.

(e) Nomen Dei, nobis malè agentibus, blasphematur. *S. Chrysol. S.* 71.

(f) Servire me fecisti in peccatis tuis. Isa. 43. 24.

(g) Dei nostri gratiam transferentes in luxuriam. Judæ 4.

(h) Qui Filium Dei conculcaverit &c. Hebr. 10. 29.

des geduldet er gar gerne. Er fodert aber Gegenliebe. Ist diese Foderung nicht billig? liebest du ihn entgegen? beweisest du diese Gegenliebe im Werke? weh dir! du liebst ihn nicht. Denn du bist zur wahren Buße unbeweglich. Weh dir! du hassest ihn. Denn du willst in der Sünde verharren. Das ist, was die Erneuerung der Liebeswunden JEsu Christi (jetzt deines Heilandes, einst aber deines strengen Richters) untröstlich und unerträglich macht.

Schluß. Meine Brüder und Schwestern der heil. fünf Wunden! wenn ihr eine gute Seele habt: wenn ihr euch keiner tödlichen Sünde schuldig wisset: wenn ihr alle schwere Mißthaten reumüthig erkennet, vom innersten Grunde des Herzens verabscheuet, einen recht aufrichtigen, ernstlichen, eifrigen und kräftigen Vorsatz fasset alle schwere Sünden, fürnemlich auch die muthwillige, läßliche Verbrechen, die mit gutem Wissen und Bosheit verbunden sind, nach Möglichkeit zu vermeiden: wie trostreich mag euch jeder Anblick eures verwundten Erlösers seyn! es wird euch einfallen, daß ihr Ursache seyd dieser Wunden: und ihr werdet traurig seyn; daß ihr Schuld daran habt, warum diese kostbare Liebesmaale täglich sich erneuern: und es wird eurem Herzen bange werden. Bedenket aber, daß diese Wunden Liebeswunden

sind;

sind; daß ihr dieselben mit wirksamer getreuer Gegenliebe vergeltet, und daß eben darum der daraus quellende Saft des Heils täglich euch reinige, euch heilige, euch erquicke und stärke, euch in der Kirche GOttes nütze und fruchtbar mache; endlich daß, wie einem Fruchtkörnlein sein Absterben und Vergähren in der Erde zur Ehre ist, wenn es dreißig, sechszig und hundertfältige Frucht bringt, eben so Christum JEsum sein Leiden ehre und ziere, wenn es in euch zu einem seligen Saamen guter und berufsmäßiger Werke wird.

Wie mächtig alsdenn mag eben dieser trostvolle Anblick seyn, eure Herzen zur immerwährenden werkthätigen Gegenliebe zu bewegen! Christus JEsus, sehet, hat die Seinigen geliebt bis zum Ende. (i) Bis zum Ende; denn er hat seine Liebe zu solcher Vollkommenheit getrieben, daß sie nicht mehr zu wachsen gewußt; weil er ja die Seele selbst für die Seinigen gegeben. Bis zum Ende; denn also lieben heißt dem Geliebten die Süsse des Genuß in der göttlichen Anschauung wünschen; welches der göttl. Erlöser nicht nur gethan, sondern auch solches zu erlangen die häufigsten Mittel zur Hand geschaft. Bis zum Ende; denn das Ende der Glaubigen ist kein anders, als das Ende

(i) Cùm dilexisset suos, in finem dilexit eos. Joan. 13. 1

Ende des Gesetzes: das Ende aber des Gesätzes ist JEsus Christus (k). Dieser aber warum hat er die Seinigen geliebt, als nur dieselben mit sich zu vereinigen, und sie mit und in sich dem himmlischen Vater zu übergeben; Bis zum Ende, das ist, wie aus dem hebräischen Text sich dolmetschen lässet bis zum Siege, bis zur Nacheiferung. (l) Und dieß, Andächtige, ist mein Ziel und auch Ende der Predigt: JEsus hat uns geliebet bis zum Ende; so wollen wir auch ihn lieben. JEsus hat aus Liebe unser gelitten bis zum Ende; so wollen wir auch aus Liebe seiner leiden. So werden unsere Seelen gute, fromme Seelen seyn; so werden sie ein anders Jerusalem seyn, worinnen Christus JEsus hier zeitlich sein Leiden und Wunden mit Lust erneuern, dorten aber seine ewige Wohnung nehmen wird. Amen.

(k) Finis legis Christus. Rom. 10. 4.
(l) In Victoriam, in contentionem dilexit eos. Ex text. hebr.

# VII. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
(Dom. 4. Quadrages. 5. März 1758.)

---

Joan. 6. 9.

*Est puer unus hic, qui habet quinque panes hordeaceos.*

Es ist ein Knab allhier, der hat fünf Gerstenbrod.

Inhalt.

Christus trägt das Kreuz, als einen Werkzeug seiner Marter.

Theile.

Dieß haben ihm aufgelegt

I. Die Juden.

II. Der Adam.

III. Wir.

Niemalen wird das grosse Wunderwerk, welches das heilige Evangelium heute denen Glaubigen JEsu Christi erzählet, ausser Vergessenheit kommen. *Puer unus* ein einziger Knab oder junge Mensch hatte fünf Gerstenbrod. Diese werden von JEsu Christo gesegnet, und ausgetheilt: Und sehet! fünf tausend Mann, ohne die Weiber und Kinder zu rechnen, sind vollkommen ersättiget; ihre Gemüther so sehr von Verwunderung und Erstaunung, als ihre Leiber von der miraculosen Nahrung erfüllet. Eingang.

Andächtige Brüder und Schwestern! Es ist auch ein Knab in unsrer heil. Versammlung und Bruderschaft; ein Knab, der eben so viele und wunderbare Brod hat. Wer ist dieser? Welche sind diese? Ich sage es ohne Umschweif: Dieser Knab ist unser in dem menschlichen Fleisch verachtete, leidende, verwundte Heiland, Christus JEsus. Dieser ist jener arme und weise Knab, wovon der weise Prediger (a) redet. Dieser spricht von sich selbst in der Person Davids, des Königs: Ich bin ein zarter Jüngling, den man für nichts hält

(a) Melior est puer pauper & sapiens &c. Eccl. 4. *Hieron. in h. l.*

hält und schätzet. (b) Die wundervolle fünf Brod aber wer sind es anders, als die wunderbare, und anbethenswürdigste fünf Wundmaalen JEsu Christi? Der göttliche Heiland nannte sein göttliches Fleisch oder Leib eine Speiß, ein lebendiges Brod. Dem Heil. Augustinus gab die hochheiligste Seitenwunde des Erlösers Nahrung seiner Seele. (c) Suchst du Speiß? Siehe! Christus ist in seinen heiligen Wunden uns eine Speiß und Nahrung, sagt ein heil. Ambrosius. (d)

Allein, Andächtige! in einem bessern Verstand rufe ich ihnen mit den Worten Jeremiä zu: Kommet! lasset uns sein Brod mit Holz vermengen. (e) Wir wollen heute nicht lediglich von den hochheil. fünf Wunden, wohl aber von dem Hauptwerkzeuge derselben, von dem Kreuz JEsu Christi reden. Sie haben währender dieser heil. Fastenzeit JEsum Christum erstlich Blutschwitzen, hernach gegeiselt, darauf mit Dörnern gekrönt gesehen, und mit grossem Mitleide gegen ihm, auch nicht minderer Verabscheuung der Sünde betrachtet.

Jetzo

(b) Adolescentulus sum ego, & contemptus. Ps. 118. 141.

(c) Hinc pascor a vulnere. *S. August.*

(d) Alimentum est. *S. Ambros. apud. Vinc. Caraff. l. 3. Fascic. myrrh. c. 5.*

(e) Venite, mittamus lignum in panem ejus. Jer. 11. 19.

Jetzo wollen wir ihn uns mit grosser Anmuth des Herzens vorstellen, wie er wirklich von Pilato zum Tod verurtheilt ist, wie er von dem Richthauß hervorgeführt, und ihm das schmächliche Kreuz auf die Schulter geladen wird. Christus JEsus trägt sein Kreuz als einen peinlichsten Werkzeug seiner Marter und seiner heiligen fünf Wunden. Dieß ist der Innhalt unserer Betrachtung. Die Theile derselben werden diejenige ausmachen, die unserm unschuldigen JEsu den schimpflicheu Marterzeug, das Kreuz aufgeleget haben; nämlich

I. Die Juden. Abtheil.

II. Der Adam.

III. Wir.

Die Juden, und diese begiengen eine grosse Ungerechtigkeit; der Adam, uud dieser begieng eine grosse Bosheit; Wir, und diese begehen eine grosse Undankbarkeit. Favete.

Die ersten, welche auf die Schultern JEsu Christi den Last des schmachvollen Kreuzes gelegt, waren die Juden. Zwar kann man mit Wahrheit nicht behaupten, daß sie eine solche Mißthat mit ihren eigenen Händen unternommen haben. Sie hielten das Kreuz für ein solches Holz, das GOtt der Allerhöchste im geschriebnen Gesätz I. Theil.

mit Fluch und Ungnade belegt. Sie hielten es für einen Wetkzeug, der an sich selbst unrein wäre, und unrein machte. Mit einem Wort sagt es der Weltapostel, das Kreuz war in den Augen der Juden ein Greuel, in den Ohren und Gemüthern derselben ein Aergerniß. (f)

Sehet aber, Andächtige! was diese Unglückselige nicht mit ihren eigenen, das haben sie gethan mit fremden Händen, und zwar, o Schande! mit den Händen grausamster heidnischer Schörgen und Henkersknechten. Die Heiden wollten JEsum *nicht* tod, nicht gekreuziget, folgsam auch nicht mit der Last des Kreuzes beladen haben. Von der Stund an, sagt das Evangelium, suchte Pilatus den unschuldigen JEsum zu retten, und zu befreyen; (g) Die Heiden haben nicht geschrien; **Er ist schuldig des Tods**; (h) Wer denn? Die Jüdische Synagog. Die Heiden haben nicht offentlich ausgerufen: **Man schlag ihn ans Kreuz; man nehme ihn fort, und kreuzige ihn.** (i) Wer denn? Die Juden, groß und klein; alt und jung: Priester und Volk ꝛc. Ey!

(f) Judæis quidem ſcandalum. 1. ad Cor. 1. 23.

(g) Et exinde quærebat Pilatus dimittere eum. Joan. 19. 12.

(h) Reus eſt mortis. Matth. 26. 66.

(i) Crucifigatur: Tolle, crucifige. Matth. 27. 23. Luc. 23.

Ey! so müssen denn auch wir mit dem heil. Augustino der wütenden Schaar der Juden zurufen: Auch ihr, auch ihr, o Juden, (k) habt unsern unschuldigen JEsum durch die Marter des Kreuzes getödtet: Auch ihr habt seine ganz entkräftete Schultern mit dem schweren und schmächlichen Kreutzblock beladen, da ihr aus vollen Halse geschrien: *Crucifige &c.* Kreuzige ihn, kreuzige ihn. Die Heiden haben es gethan: aber ihr habt es mehr gethan. Denn der Heid rufte: *Dimittam:* Ich will ihn los lassen; Ihr aber *crucifigatur:* Man reisse ihn fort, man werfe den Werkzeug des verdienten Todes ihm auf seinen Rucken; man schlag ihn an den hellen lichten Galgen des Kreutzes.

Erwäget nun, andächtige Herzen, wie eine grosse, abscheuliche Ungerechtigkeit in diesem Stücke die Juden an dem unschuldigen JEsu begangen? Der Richter erkläret offentlich, nach aller gerichtlicher und scharfer Untersuchung finde er an JESU keine Ursache des Todes. (l) Auch die scharfsinnigsten Köpfe der verbitterten Synagog wußten nicht die mindeste Prob ihrer schweren Bezüchtigungen aufzubringen, und dannoch suchten sie seinen Tod: Deßwegen suchten sie auch sogar falsche Zeugniß wider

 ihn.

(k) Et vos, o Judæi! *S. Aug. in Psal. 63. v. 2.*

(l) Nullam mortis causam in eo invenio. Luc. 23. 22.

ihn. Sie rathen zu seinem Tod. Auf die Frag Pilati, was dann mit JEsu von Nazareth vorzunehmen wäre; schrie alles zusammen: *Crucifigatur*, man kreuzige ihn. Ja lediglich hin befehlen sie seinen Tod. Denn wider alles protestiren des Richters ergieng der häßliche und gräßliche Ausspruch des Volks: *Crucifige! crucifige!* Kreuzige ihn. Ja so gar mit Bedrohung einer offentlichen Widerspenstigkeit und Aufruhr erzwingen sie seinen Tod. Ja, o entsetzliche Wuth! ehender wollten sie über ihre eigene, und ihres sämmtlichen Geschlechtes armen Seelen das Gericht ewiger Verdammniß, als JEsum nicht tod haben und zwar durch den Tod des Kreuzes. Denn so viel wollte sagen jenes erschröckliche Zettergeschrey: Sein Blut komm über uns, und unsere Kinder! (m)

Andächtige Herzen! müssen wir nicht eingestehen, was Gregorius Nissenus gesprochen: Jedwede Anmuthung und Leidenschaft, wenn sie über die Vernunft die Oberhand erhält, ist ein Tyrann unsers Gemüths? (n) Die Juden haßten JEsum, deßwegen muß er ihnen zum Tod des Kreuzes wider alles Recht verurtheilt seyn.

(m) Sanguis ejus super nos, & super filios nostros. Matth. 27. 25.

(n) Unusquisque affectus - - cum prævalet - - animi nostri tyrannus est. *Greg. Niss. or. in fun. Pulcheriæ.*

seyn. Sie verabscheuten JEsum: deßwegen muß er ihnen seinen eignen Marterzeug zur Richtstatt schleppen. Sie furchten JEsum: deßwegen muß er ihnen endlich gar am schmächlichen Galgen hangen: Trotz! wenn auch sie mit ihrem sämtlichen Geschlecht sollten hier zeitlich, und dort ewig zu Grunde gehen. Mein Christ! prüf doch deine Anmuthungen wohl genau, und oft. Findet sich eine darunter, die hartnäckig in Vollführung böser Anschlägen und Begierden, gehörlos zu guten innerlich- und äusserlichen Ermahnungen, schlipfrig zu täglichen auch groben Sünden? so ist sie unbändig. Gib acht! Du nährest eine Verrätherinn in deinem Gemüth: Du wärmest eine giftige Natter in deinem Busen. O wie bald ist es geschehen um einen tödlichen Stich! Wie bald so gar um das ewige Leben!

Der zweyte, welcher JEsu Christo den Werkzeug seiner Marter, und der fünf Wundenmaalen, das schmächliche Kreuz, aufgelegt, war Adam, unser erste Vater. Adam hatte das göttl. ernsthafte Geboth seines Erschaffers übertreten: Er hatte von der verbothnen Frucht gegessen, und auf solche Weis sich an GOtt versündiget. Aber eben diese Sünde war es, durch welche, und wegen welcher der unglückselige Vater der ersten Welt, Adam, dem Vater der zukünftigen, verbesserten Welt Christo JEsu das schwere II. Theil.

Kreuzjoch zu tragen auf die Schultern gegeben hat. Die Prob gebe ich kürzlich also: Die göttliche Gerechtigkeit auf Einkommen der göttlichen Barmherzigkeit hatte beschlossen die Sünde des ersten Menscheu mit dem schmerzlichen Tod des Kreuzes zu bestrafen, und hierdurch sich besänftigen zu lassen. Nämlich wie der Baum eine Ursach war der Sünde; so wollte und verordnete GOtt, daß auch die Strafe des Sündigenden an einem Baum vorgenommen, und hierdurch dem Uebel gesteuret würde. Ein Sinnbild dessen nehmen die Lehrer aus dem, was gleich nach dem betrübten Fall Adams geschehen. Kaum hatte Adam die Stimme GOttes gehört; so floh er, und verbarg sich unter den Baum des Lebens. (o) Mein! Was sollte dieses Verbergen nutzen? Was für einen Schirm konte Adam sich von den schwachen Blättern dieses Baums versprechen wider den mächtigen Zorn des beleidigten GOttes? Aber dieses war ein Geheimniß, sagt der heil. Joan. Damascenus. (p) Der Baum des Lebens, den GOttes Hand in Mitte des Paradies gepflanzet hatte, war eine Figur, und ein Vorbild des heilsamen Kreuzes. Denn, gleichwie der Tod einen Eingang in das Paradies gefunden durch ein Holz oder Baum, so war billig, daß uns das Leben und die



(o) Gen. 3. 8.
(p) *S. Damasc. l. 4. c. 12.*

ufferstehung wiederum gegeben würde durch inen Baum.

Nun wer sollte an dem Kreuze sterben, und durch seinen Tod der beleidigten göttl. Majestät genug thun? Adam, der gesündiget hatte? Das würde aber bey weitem nicht hinreichend gewesen seyn. Warum? Zwischen dem Beleidigten und dem Genugthuenden muß ein gewisses Verhältniß und Ebenmaas seyn, damit die beleidigte Person durch die Demüthigung des Genugthuenden so hoch erhebt werde, als sie durch die Beleidigung herabgesetzet worden ist. Es würde aber kein Ebenmaas in Gleichheit zwischen GOtt dem beleidigten, und zwischen Adam dem genugthuenden Theil gewesen seyn, weil ja Adam nur ein gebrechlicher Mensch. Folglich mußte der Mensch, der an dem Kreuze sterben, und genugthun sollte, zugleich GOtt seyn. Und wer war wohl dieser? Ach Andächtige! Ihr wisset es schon. Es war es Christus JEsus. Freywillig und aus unendlicher Liebe nahm dieser die Schuld Adams, und mit dieser auch dessen Strafe auf sich. Mithin mußte er gekreuziget, zuvor aber mit der Last des Kreuzes, die Adam hat tragen sollen, beschweret seyn.

Andächtige, betrachtet doch, was eine grosse Bosheit Adam in seiner ersten Sünde begangen? Denn entweders glaubte er, was GOtt ihm angedrohet, wenn er von der

verbothnen Frucht essen würde, oder glaubte ers nicht? Glaubte ers nicht? so verfiel er in einen boshaften Unglauben. Glaubte ers aber? so schloß er im wirklichen Entschliessen zur Sünde also: Ich esse von der Frucht, obwohl ich weiß, daß ich werde des Todes sterben. Ach! welch eine grosse Verwegenheit, welch boshaftes Wollen in diesem Beginnen! Wegen so einer geringen Lust ewigen Verlust! Wegen so einer zergänglichen Süsse für sich und seine sämmtliche Nachkommenschaft ewiges Wehe und Bitterkeit!

O fromme Brüder und Schwestern der heil. rosenfarben fünf Wundenmaalen JEsu Christi! müssen wir nicht abermal eingestehen, was ein heiliger Ambrosius gesprochen: Alle unordige Anmuthung und Leidenschaft ist knechtisch? (q) Adam, der erste Mensch, dem alle Wissenschaft und Weisheit eingegossen war, Adam der erste Vater aller Menschen, der ein Verweser und Pfandhaber des Heils alles menschlichen Geschlechts war, Adam, der von GOtt so geliebte Adam, begehet entweders einen erschröcklichen Unglauben, oder doch eine erstaunliche Vermessenheit, und Ungehorsam. Was verleitete ihn hierzu? Eine unordentliche

(q) Servilis est omnis passio. *S. Ambros. de Jacob & vita beata. l. 2. c. 3.*

liche Anmuthung und Begierde, entweders seiner Ehegattinn zu gefallen, oder seine Essenslust zu sättigen, oder eine, GOttes seiner gleichende Wissenschaft zu erlangen, machet, daß er sündiget. Siehe doch liebster Christ! was eine unordentliche Leidenschaft vermag? Hast du keine solche in deinem Herzen? Ach wie eine böse Frau ist diese! und du bist freywillig ihr Knecht? freywillig ihr Sclav und Leibeigner?

Die lezteren, welche den Schultern unsers göttlichen Erlösers den schmächlichen Werkzeug seiner peinlichen Wunden, seiner Marter und des Todes selbsten auflegen, sind leider keine andere, als wir. Schon vor mehr denn vierzehenhundert Jahren hat der heilige Athanasius (r) die merkwürdige Ermahnung seinen Glaubigen gegeben. Sie sollen wohl acht haben, daß, indem sie über der Juden ihr gottloses Verfahren wider Christum klagten, sie sich nicht selbst verurtheilten, und was sie an jenen tadelten, nicht selbst begehen möchten. Was tadeln und verabscheuen heute wir an den Juden? Daß sie durch die unbarmherzige Hände der Heiden JEsu Christo das schwere Joch des Kreuzes aufgeladen. III. Theil.



(r) *S. Athan. Alex. l. de Cruce & Pass. D. N. J. C.*

Thun wir nicht eben dieß? Wir sündigen, und zwar mit gutem Bedacht, mit vieler Bosheit, mit ungebundnem Muthwillen. Wir sündigen: Ach GOtt! wie oft! wie schwer! wie ärgerlich! wie schädlich! O meine Christen! eben dieß heißt thun, was wir an den Juden verfluchen.

Nach dem Sinne des heiligen Augustini hat JEsus Christus zwey Kreuze getragen, ein äusserliches, und ein innerliches. Jenes legten ihm die Henker auf, dieses legen ihm täglich auf, die Sünder. Denn so ist von dem unschuldigen Erlöser bey Isaia vorgesagt: **Er werde ihre Sünden und Ungerechtigkeiten tragen.** (s) Aber was für eines von diesen zweyen Kreuzen war gewichtiger, lästiger, und peinlicher? Jenes, das sichtbar, oder das andere, welches unsichtbar gewesen? Gewißlich jenes, welches mehr Schmerzen, folglich mehr Seufzer, mehr Zäher und Betrübniß verursachet hat, das Kreuz welches ihm täglich wir durch unsere Sünden auflegen. Ach das Kreuz der Sünden! diß ist jener Einbegriff der Uebeln, welche die Seele JEsu Christi gänzlich angefüllet, bis in Tod betrübet, und gepeiniget haben; gemäß jenen Klagworten unsers Erlösers, (t) Das Kreuz der Sünden!

(s) Iniquitates eorum portabit. If. 53. 11.
(t) Repleta est malis anima mea. Psal. 87. 4.

Sünden! Denn diß machet unsern leidenden Heiland gleichsam rufen: Ich beweine, was ich empfinde. Isaias der Prophet, David der Prophet beweinet meine Wunden, ich aber beweine die Sünden der Welt. (u) Dieß machet ihn klagen: Warum legst du mir Betrübten neue Betrübniß zu? Mehr beschweren mich die Wunden deiner Sünde, als die Wunden meines Leibes. (x) Dieß machte ihn unter seinem äusserlichen Kreuztragen seufzen: Ach! ihr Töchter Jerusalems weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und euere Söhne. Denn was mir die Henker auf die Schulter gelegt, ist keine Sünde, wohl aber ein Zeichen eurer Sünden, die zu tragen und zu büssen ihr mir aufbürdet.

Andächtige Herzen! was sagen wohl diese Klagworte JEsu Christi? Das Kreuz der Sünden seye unendlich schwerer für JEsum gewesen, und sey es noch, als das Holz des Kreuzes, das er auf seinen Schultern getragen. Jetzt frage ich: Waren nicht die Juden nebst ihrer Ungerechtigkeit und Bosheit auch sehr undankbar gegen unsern werthesten Erlöser? Freylich ja! Christus

(u) *S. Hieron. hic.*
(x) *S. Bern. ser. 2. Pasch.*

stus JEsus selbst hielt ihnen ein solches mit diesen nachdrücklichen Worten vor: **Ich habe euch viel und aber viel gute Werke erwiesen, wegen welchem guten Werke steiniget ihr mich?** (y) Ach göttlicher Erlöser wie undankbar sind dann wir gegen dich, die wir dir kein hölzernes, wohl aber ein erschröckliches Sündenkreuz auflegen zu tragen? Ach die Gutthaten, die du uns erweisest, und erwiesen hast, sind unschätzbar, sind ohne Zahl. Oder wie? : : Wie? ist jemand allhier, der es verneinen kann, von JEsu Christo unzählig vil Gutes empfangen zu haben? Ach! das wäre das Maaß der Undankbarkeit erfüllen. Hat uns aber der göttliche Erlöser so viel Gutes erwiesen, und erweiset es alle Augenblicke; so frage ich dich, mein Christ: Wegen was für einer Gutthat willst du JEsum tod haben? (z) Wegen was für einer Wohlthat ladest du auf seine kraftlosen Schultern die unerträgliche Kreuzlast jetzt dieser, jetzt jener Todsünde? Was sagest du? Was denkest du? : : : Das Joch, so er dir auflegt zu tragen, ist leicht, ja es ist süß; denn es ist sein Joch kein anders, als das Joch der Geboten seines himmlischen Vaters,

(y) Multa opera bona ostendi vobis, propter quod opus bonum &c. Joan. 10. 32.
(z) Propter quod eorum opus &c. Loc. cit.

Vaters, der eine lautere Liebe, und Güte ist. Warum legest denn du ihm eine Bürde auf, die weder du, weder deine Väter haben ertragen, oder von sich abwälzen können, und annoch darunter seufzen würden, wenn nicht der gütige JEsus euch dieselbe abgenommen hätte; nämlich die Bürde der Sünde? Die Gewächse seiner himmlischen Wohlthaten sind wie ein Paradies von Granatäpfelbäumen, mit der Frucht ihrer Aepfel, sie sind wie Cypern mit Narden, Narden mit Safran, Caßien und Zimmet mit allen Bäumen des Libani, sie sind wie ein Brunn der Gärten, wie eine Quelle der lebendigen Wässer, welche vom Libano geschwind und häufig herunter fliessen; (a) ich will durch diese Worte der Braut in den Hohenliedern sagen; Die Wohlthaten Christi JEsu sind unzahlbar. Warum thust du denn ihm so übel? Er giebt dir so niedliche Früchte; und du drückest ihn mit dem Baum des Kreuzes nieder. Er führet dich täglich hin auf die angenehmsten Hügel des Weyhrauchs seiner liebvollen Güte; Wohin aber du ihn? *Ad montem Myrrhæ*, auf den rauhen, trauervollen Berg der Myrrhen des bittersten Leidens.



(a) Cant. 4. 13. 14. 15.

Schluß. Meine andächtigen Brüder und Schwestern! lässet sich wohl ein Undank ersinnen, der eines solchen Sünders seinem zu vergleichen wäre? Mein Christ! ich sage es dir, ja alle heilige Väter rufens dir mit einhelliger Stimme zu: Deine Undankbarkeit, die du an deinem kreuztragenden JEsu begehest, übersteiget ohne Maaß nicht nur die Bosheit unsers ersten Vaters, sondern wohl auch die Ungerechtigkeit der Juden selbst. Es hatte zwar Adam gesündiget, und sich einer über die Maaßen grossen Bosheit schuldig gemacht. Es haben auch gesündiget, und eine der allergrößten Ungerechtigkeiten verübt die Juden. Siehe aber! beyde sündigten aus Unwissenheit. Adam sah nicht vor, daß einst seiner Sünde wegen ein vermenschter GOtt den peinlichen Werkzeug des allerschmächlichsten Todes würde tragen müssen; auch die Juden wußten nicht, daß sie in JEsu von Nazareth einen eingefleischten GOtt zum Kreuze und Tode verlangten. Denn hätten sie ihn erkennet, würden sie den HErrn der Glory niemals gekreuziget haben. (b) Wenn aber du sündigest, o Christ! kannst du mit Wahrheit sagen, du wissest nicht, daß du beleidigest einen GOtt, den

(b) Si enim cognovissent, nunquam Dominum gloriæ crucifixissent. 1. ad Cor. 2. 8.

en HErrn des Lebens und Tods, den Va-
er der ewigen Zeiten, deinen Ernährer,
einen Gutthäter, deinen so liebvollen, so
huldreichen Erlöser?

Wie jener römische Rottmeister Pau-
um hatte binden, und jetzo wollte geiseln
und foltern lassen, erschrack er von Herzen,
als er hörte, daß Paulus ein römischer
Bürger war. Denn da erkannte er aller-
erst, daß er einen römischen Bürger belei-
diget hatte. (c) Wen beleidigest du, wenn
du sündigest? : : : Was sagest du? : : :
Jeder römische Bürger hatte das Recht,
daß er unter schwerer Strafe nicht durfte
gebunden, noch weniger gegeiselt, oder ge-
kreuziget werden. Gestehest denn du die-
ses Recht nicht auch zu, einem natürlichen
Sohn des allerhöchsten GOttes? einem
Könige aller Könige? einem allerhöchsten
Priester des lebendigen GOttes? einem,
der der einzige Mittler und Versöhner des
schuldigen menschlichen Geschlechts mit der
erzörnten göttlichen Gerechtigkeit ist? Als
die Söhne Jacobs erkannten, daß ihr
Bruder, den sie so unbrüderlich behandelt
und verfolgt hatten, jetzt wirklich als Vi-
cekönig und Herr Aegyptens vor ihren
Augen stünde, getrauten sie sich für
Furcht

(c) Timuit, postquam rescivit, quia civis Romanus esset &c. Act. 22. 29.

Furcht kein Wort zu reden. (d) Fahr nur fort, wenn du ja das Wort GOttes und seiner Diener nicht mehr willst gelten lassen, fahr nur fort, JEsu Christo deinem Bruder, sein Kreuz, das so schwer, so schmåchlich ist, aufzuladen. Wisse aber eben dieser Bruder ist dein HErr, ist dein König, ist dein Gesatzgeber, ist dein Richter.

VIII. Mo-

(d) Gen. 45.

# VIII. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
Dom. in Albis, I. post Pasch. 2. April.
im nemlichen Jahr.

---

Joan. 20. 19. 21.

*Pax Vobis.*

Der Friede sey mit euch.

Inhalt.

Die erste Satzung der heil. Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi: der Friede.

Theile.

I. Mit GOtt.

II. Mit dem Nächsten.

III. Mit sich selbst.

Ich kann meinen liebwerthesten und andächtigen Zuhörern den süssen Trost nicht bergen, den das wohlbedachte Ablesen des heutigen Evangelii in mein Gemüth ergoß, in Erwägung, daß es einen vollkommenen Abriß unserer heil. Erzbindniß jedwedem vor Augen legt. Wir nennen uns untereinander geistliche Brüder und Schwestern; auch Christus JEsus hat seine Jünger nach seinen Urständen **Brüder** benamset (a): wir halten monatlich eine öffentliche geistliche Versammlung. Auch die Jünger haben sich aus ihrer Zerstreuung wiederum erhohlet, und laut des heutigen evangelischen Texts **in einem gewissen Ort** versammelt (b): wir haben für einen unmittelbaren Gegenstand unsrer Andacht, und zum Stammenwappen unsrer heil. Verbindniß die rosenfarbe fünf Wundenmaalen unsers göttlichen Erlösers. Eben dieses fünffache Zeichen des Heils ward der ersten Versammlung der Aposteln nach ihrer Zerstreuung heute vor Augen gestellet (c). Wir leben unter gewissen Reglen und Satzungen, die kein anders Ziel und Absehen haben als die Erlangung der von Christo JEsu anbefohlenen Vollkom- Eingang.



(a) Nuntiate fratribus meis. Matth. 28. 10.
(b) Ubi erant Discipuli congregati. Joa. 20. 19.
(c) Ostendit eis manus & latus. Ibid. v. 20.

kommenheit und der ewigen Seligkeit. Und wie hochwichtig waren die Gesätze, die der göttliche Heiland seinen vor acht Tagen und heute versammelten Brüdern vorgeschrieben! Er gab und geboth ihnen den Frieden (d). Er gab und geboth ihnen eine der seinen ganz gleiche Sendung zum Apostolat (e). Er gab ihnen den heiligen Geist und geboth ihnen die Sünden nach den Umständen zu lösen oder zu binden (f). Er geboth mit Fingern und Händen seine Wundenmaale zu berühren (g). Er geboth ihnen einen steifen, lebendigen Glauben seiner Urstände und Gottheit (h).

Sehet, Andächtige! dieß sind die Ursachen meines Trostes, und meiner innerlichen Zufriedenheit. Haltet ihr dieselben für billig? warum zweifle ich? Genau von der Sach zu reden so ist die erste und andere Versammlung der heiligen Aposteln nach den Urständen Christi eine Zusammenkunft der Bruderschaft der heil. göttlichen fünf Wunden gewesen. Christus JEsus selbst hat sie errichtet; er selbst hat ihr das Object oder den Gegenstand ihrer Andacht, und Satzungen bestimmet; er selbst hat Mariam seine hochwürdige Mutter, die heil. Aposteln, die drey

(d) Pax vobis. Joan. 20. 21.
(e) Sicut misit me Pater, & Ego mitto vos. Ibid.
(f) Accipite Spiritum sanctum &c. v. 22. 23.
(g) Infer - - affer. v. 27.
(h) Noli esse incredulus, sed fidelis. Ibid.

drey heilige Frauen und alle andern als Mitglieder derselben Bruderschaft auf- und angenommen, denen er seine hochwürdigste fünf Wundenmaalen zu küssen, zu berühren und zu verehren vorgezeiget hat. Sehet! solchen Urheber, solche Mütter und Väter zählet unsere heilige Erzbindniß in ihrem Ursprunge.

Jetzo aber, Andächtige, damit wir würdige Nachfolger solcher heiligen Vorgänger seyn mögen, ist eins unumgänglich vonnöthen: nämlich, daß wir die Satzungen befolgen, die JEsus Christus der hochheil. fünf Wundenbruderschaft in ihrem Ursprung vorgeschrieben hat. Wie viel sind deren? so viel, als Christus JEsus noch Wunden hat. Es sind deren fünfe. Wir wollen heut uns bey der ersten aufhalten. Die erste Satzung, die der göttliche Heiland unsrer heiligen Erzbruderschaft in ihrem Ursprung gegeben, ist der Friede. *Pax Vobis.* Innhalt.

I. Der Friede mit GOtt, Abtheil.

II. Der Friede mit dem Nächsten,

III. Der Friede mit sich selbst.

Das ist der Inhalt und die Austheilung meiner vorhabenden Anrede, welche zu unsrer Auferbauung, fürnehmlich aber zur schuldigsten Ehre des fünffachen Siegeszeichen unsers glorreich auferstandenen göttlichen

Erlösers vorbringen zu können ich den heiligen Geist um nothwendigen Beystand anrufe, und den Anfang mache im Namen JEsu.

I. Theil. Kaum hatte sich die Anzahl der Menschen über dem Angesicht des Erdbodens anfangen zu vermehren, als schon Sünde und Laster einen gewaltigen Zuwachs bekam. Der Fluch, den der Mund GOttes über die Erde ergehen lassen, bracht nicht so viel Distel und Dörner, als die Bosheit der Menschen abscheuliche Mißthaten hervor. GOttes Güte hatte den unglückseligen Adamskindern einen ebenen und schnurgeraden Weeg, zu ihm zu gelangen, ausgezeichnet, auch denselbigen mit zweyen herrlichen Lichtern, des Glaubens an den zukünftigen Meßias, und der natürlichen Vernunft bestralet. Aber alles, alles Fleisch hat diese so sichere Strasse verdorben. Man fuhr quere darüber, und folgte nur den schädlichen Spuhren der verderbten Begierlichkeit. Der Friede mit GOtt war gebrochen, und mit dem Friede auch der Stab über die vom Sündenwust überschwemmte Welt. Wie ungeheur, und entsetzlich die Menge der Lastern, so erschröcklich war die Rache. Das ganze Erdrunde ist mit einer unermessenen Flut überschwemmet, uud das Feuer der so zaumlosen Begierlichkeit im Wasser ersäufet. Aber! (so unbe-

unbegreiflich ist GOttes Barmherzigkeit!) schon ist der Zorn der beleidigten göttlichen Majestät wiederum besänftiget: schon sind die Wässer in ihre Gränzen und Ufer zurück gewiesen: schon blühet die Erde wiederum, die Früchten werden bald folgen. Ja wirklich hanget in den Wolken ein herrliches Zeichen des zwischen GOtt und dem menschlichen Geschlecht hergestellten Frieden, der Regenbogen. GOttes Hand hat ihn selbst aufgehangen: er soll und wird ein sichers Zeichen eines unverbrüchlichen Bundes seyn, den GOtt mit Noe errichtet, die Welt nimmermehr mit einer allgemeinen Sündflut zu bestrafen (i).

Andächtige Seelen! gar schön vergleichen die heiligen Väter Christum JEsum, seiner hochheiligen fünf Wunden wegen, mit jenem, von GOtt zum Zeichen des Frieden, auserwählten Regenbogen. Der Regenbogen erscheinet an den Wolken. Ist es nicht unser göttliche Erlöser, den, vierzig Tage nach seinen glorreichen Urständen, eine Wolke aufgenommen, und über sich gegen Himmel getragen hat (k)? Der Regenbogen hat fünf sehr holdselige Farben: und was



(i) Arcum meum ponam in nubibus, & erit signum fœderis - - & non erunt ultra aquæ diluvii ad delendum universam carnem. Gen. 9. 13. 15.

(k) Nubes suscepit eum. Act. 1. 9. Ponis nubem ascensum tuum. Psal. 103. 3.

was glänzet an dem glorreichen Fleisch JEsu Christi annehmlicher, als seine hochwürdigste fünf Wundenmaalen? Der Regenbogen ist ein Zeichen des Frieden und des Bundes mit Noe und dem menschlichen Geschlecht: und Christus JEsus ist, seiner am Stammen des Kreuzes empfangnen Wunden wegen, der Engel des grossen Raths, der Engel des Testaments und Bundes (l), den die göttliche Gerechtigkeit zwischen sich und unserm Erlöser mit uns errichtet hat.

Nehmet aber zwey merkwürdige Unterschiede wahr zwischen dem Regenbogen an den Wolken, und zwischen dem Regenbogen über den Wolken, an JEsu Christo und dessen glorreichen Wunden. Das materialische Zeichen des Regenbogens erscheint nicht immerdar; er vergehet vor unsern Augen. Aber nimmermehr wird vergehen, sondern ewig für den Augen des himmlischen Vaters glänzen das Gedächtnißzeichen unsrer Erlösung; es wird ewig verbleiben in dem Fleische des göttlichen Sohns, in den Maalen der Wunden seiner Händen, seiner Füssen, seiner Seiten. Also ein seeliger Abt Rupertus. (m)

Der

(l) Angelus testamenti. Malach. 3. Testamentum in sanguine meo. Luc. 22. 20.

(m) Istud quidem signum cum nubibus transibit &c. *B. Rupertus l. 4. c. 36. in Genes. apud Spanner. v. Vulnera Christi. §. 1.*

Der zweyte Unterschied ergiebt sich aus er Beschaffenheit dieser zweyen Zeichen. Der naterialische Regenbogen ist nur ein beschauliches Zeichen (n); der sittliche und eistliche Regenbogen, oder die fünf heil. Wunden in dem Fleisch JEsu Christi sind ein wirksames Zeichen (o). Ein beschauliches Zeichen wirket dasjenige nicht, was es bedeutet, ist auch dessen keine verdienstliche Ursache; folglich war zwar jener Regenbogen ein Zeichen, nicht aber eine Ursach des Friedenbundes zwischen GOtt, und Noe zusammt seinen Nachkommen. Wohl aber sind ein wirkend- und unendlich verdienstliche Ursach des grossen Friedenbundes zwischen GOtt und JEsu Christo und sämtlichen menschlichen Geschlecht die heiligsten fünf Wundenmaalen unsers göttlichen Erlösers. **Er ist verwundet worden wegen unsern Mißthaten,** sagt Isaias der Prophet (p), weil ohne Büssung und Tilgung der Sünden der Friede nicht konte hergestellet werden. **Weil es GOtt wohlgefällig gewesen ist,** spricht der Völkerlehrer, **daß in Christo die ganze Fülle wohnen solte; und daß durch ihn alles mit ihm selbst wiederum solte versöhnet werden,** alldieweil er durch **das Blut seines Kreu-**



(n) Signum theoricum.

(o) Signum practicum.

(p) Vulneratus est propter iniquitates nostras. Isai. 53. 5.

zes alles hat zufrieden gebracht, sowohl was auf Erden ist, als was im Himmel ist (q). Was ist das Blut des Kreuzes? das Blut der hochheiligen fünf Wunden unsers Erlösers. Dieses also war der Saamen der Versöhnung, der vollständige Werth, durch welchen der Friede mit GOtt erkaufet, die Fülle des Ueberflusses, woraus die genaueste Freundschaft GOttes mit uns Menschen geflossen.

Wie? andächtige Herzen! schliesse ich für den ersten Theil meiner Predigt nicht recht also: die hochheil. fünf Wunden Christi sind die wirkende und verdienstliche Ursach gewesen des Friedens mit GOtt. Diese hochheilige fünf Wunden sind das unmittelbare Ziel unsrer heil. Erzbruderschaft. Also solle auch der Friede mit GOtt seyn das erste unmittelbare Ziel und Gesatz dieser nämlichen heil. Erzbruderschaft? Was bricht aber diesen von Christo JEsu so theuer erkauften Frieden? nach und nach brechen ihn die freywillige, wohlbedachte, boshafte, läßliche Sünden: auf einmal bricht ihn eine jedwede Todsünde. Was haltet ihr nun von einem Bruder, von einer Schwester unsrer heil. Erzbruderschaft, der oder die solche Sünden zu vermeiden sich nicht befleisset; ja die Bosheit hinein trinket wie das Wasser? Sie stehen unter dem Zeichen des Friedenbundes mit GOtt;

(q) Quia in ipso complacuit &c. Col. 1. 19. 20.

GOtt; und sie brechen, vereiteln diesen Bund, richten einen Bund auf mit dem Tod und mit der Hölle. (r) Sie tragen den Namen der Freundschaft mit GOtt, und heissen der heil. fünf Wunden Brüder und Schwestern, sind aber Feinde GOttes. Wie unglückselig sind doch diese! wie undankbar, wie boshaft!

Wenn nun die Sünde und der Friede mit GOtt nicht beysammen stehen, am wenigsten aber an wahren Brüdern und Schwestern der hochheil. fünf Wunden gutgeheissen werden kann: so mag ebenfalls der Friede mit GOtt zu dem Unfrieden mit dem Nächsten nicht gesellet werden. Wie jeder sich gegen dem Nächsten verhält, so verhält sich GOtt gegen ihm. Hassest du deinen Bruder, so hasset dich auch GOtt; liebest du deinen Nebenmenschen christlicher Weis, so liebet dich auch GOtt. Hier gilt gleich jenes des heil. Joannis: wer seinen Bruder nicht liebt, den er vor Augen sieht, wie wird er wohl GOtt lieben den er nicht sieht (s)? und wer sich mit seinem Nächsten nicht brüderlich verträgt, den er doch vor Augen hat, mit dem ihn das Band der Natur verbindet, wie wird er sich mit jenem vertragen, den er nicht II. Theil.

(r) Isai. 28 18.
(s) Qui non diligit fratrem suum, quem videt, Deum, quem non videt, quomodo potest diligere. 1. Epist. Joan. 4. 20.

nicht anderst erkeñen mag als durch den Geist, und dessen Natur jene der Menschen unendlich übertrifft?

Kommet doch Andächtige, und beherziget nur obenhin, wie sehr JEsus Christus durch seine schmerzlichste Wunden nächst dem Frieden mit GOtt auch den Frieden mit dem Nächsten gesuchet? Nichts ist uneiniger, als die Elementen. Kaum empfahet JEsus Christus die Wunden seiner Händen und Füssen, erdicket sich die Luft und bedecket alles mit Finsterniß: die Erde erschüttert sich und werden in Betraurung ihres mißhandelten Schöpfers eins. Nichts war mehr getrennt von Christo JEsu als die Heyden und Juden. Kaum wird unsers göttl. Erlösers seine heil. Seite durchstochen: schreyen Juden und Heyden zusammen, und bekennen einhellig dessen Gottheit. Die Todten gehen aus ihren Gräbern hervor und gesellen sich zu den Lebendigen. Ja nichts war auf dem Erdboden einander mehr zuwider, als das Judenthum und Heydenthum (t). Sehet aber, was Christus JEsus gethan? dieses so weit vonsammen gesetzte Zwey hat er Eins gemacht: er hat die diamantfeste Schiedwand durchbrochen: er hat aus zweenen Erzfeinden in sich selbst einen einzigen neuen Menschen geschaffen: er hat sie in einen Leib gebracht: kurz, er hat unter ihnen Frieden, er hat aus ihnen eine einzige Heerde, einen einzigen Schaaf-



(t) Apud Cornel. à Lap. hìc.

stall unter einem einzigen Hirten gestiftet, und dieses alles *in carne sua* in und durch sein verwundtes Fleisch, *per crucem* durch den schmerzlichen blutigen Tod des Kreuzes. Also der Welt-Apostel Paulus (u).

Wie? fromme Herzen, schliesse ich nicht recht auch für meinen andern Predigttheil also: unser göttliche Erlöser hat in seinem unschuldigsten Fleisch, an dem schmächlichen Kreuz seine heil. fünf Wunden empfangen wollen, um die Feindschaften der Völkern dieser Erden in seinem Leibe zu ersticken: also muß ein jeder wahrer Bruder der heil. fünf Wunden zu seiner ersten Hauptsatzung rechnen den **Frieden mit seinem Nächsten.** Wie trostreich war es den lieben Jüngern, daß ihr liebster Meister heute mitten unter ihnen gestanden (x)? solchen Trost werden wir nur haben, wann wir mit unserm Nächsten einig sind, dem Ausspruch gemäß, den Christus selbsten bey Matthäo gethan (y). Wie trostreich wird es uns, wenn wir jene Worte des Apostels an die Ephesier zu Gemüthe führen: **Christus ist unser Friede** (z)? er wird es aber nur seyn, wenn wir werden Frieden mit uns-

(u) Fecit utraque unum - - faciens pacem - - in carne sua per crucem. ad Ephes. 2. 14. 15. 16.

(x) Stetit in medio. Joan. 20. 19.

(y) Si duo ex vobis consenserint super terram &c. Ubi sunt duo vel tres congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum &c. Matth. 18. 19.

(z) Christus est Pax nostra. Ad Ephes. 2. 14.

unserm Nächsten haben. Denn Christus ist nur unser Friede, weil er uns mit der göttlichen Gerechtigkeit durch das Blut seines Kreuzes ausgesöhnet, aus zweyen feindseligen Völkern, aus dem Heyden- und Judenthum eins gemacht, und in seinem Leibe oder in seiner einzigen wahren Kirche vereiniget hat.

III. Theil. Der Friede sey mit euch (a). Wenn wir wollen wahre Brüder und Schwestern seyn der heil. fünf Wunden unsers Erlösers, will uns auch die dritte Art des Friedens, nämlich des Friedens mit sich selbst, allerdings vonnöthen seyn. Es bringt diese Gattung des Friedens tausendfaches Gut mit sich. Er besänftiget und beruhiget die Gemüthsleidenschaften, welche der Lateiner sonst wegen ihrer Ungestimmigkeit nennt *perturbationes*, Verwirrungen. Er machet und erhält das Gemüth heiter: er machet alle Mühe und Arbeit leicht: er machet alles Leiden und Widerwärtiges erträglich und süß: er räumet des Menschen seiner Vernunft eine vollkommene Herrschaft seiner Seelen und seines Willens ein, und machet uns also zu Kinder GOttes noch auf Erden. Denn die Friedsamen werden Kinder GOttes heissen (b). Friedsame aber sind bey dem heil. Augustino die

(a) Pax Vobis. *loc. cit.*
(b) Matth. 5. 4.

die, welche sowohl mit dem Nächsten, als mit sich selbsten Friede haben (c).

Christus JEsus mit grausamen Näglen wirklich verwundet, und an das schmächliche Kreuz geschlagen, hat uns die schönsten Beweise gegeben eines solchen Friedens mit sich selbst. Denn wenn dieser Friede den Menschen machet geduldig und in sanftem Stillschweigen leiden: so war ja die Geduld unsers göttlichen Erlösers am Kreuz unermessen, und einem menschlichen Verstand unbegreiflich (d). Er erstummte und schwieg zu den grausamsten Lästerungen und Beleidigungen; wie ein sanftes Lämmlein ließ er sich zum Tode hinführen. (e). Wenn der Friede mit sich selbst uns machet denen Beleidigern gern verzeihen, denen Freunden mehr Gutes als sonst erweisen, sich mit GOtt allein trösten: so entschuldiget ja der am Kreuz hangende Erlöser selbst seine Kreuziger vor der göttlichen Gerechtigkeit; was er auf der Welt am meisten liebte, schenkte er seinem Freunde und lieben Schoosjünger Joanni, nämlich, Mariam zur Mutter (f) Das erste und letzte Wort, so er am Kreuze gesprochen, fieng sich an

(c) Pacifici in semetipsis. *S. August. l. 1. de Serm. Dom. in Monte.*

(d) Patientiam meam quis considerat? Job. 17 15.

(e) Sicut ovis ad occisionem ductus est. Isai. 53, 7.

(f) Ecce Mater tua. Joan. 19. 27.

an mit dem süssesten Namen seines himmlischen Vaters (g).

Andächtige Herzen! Kann oder darf ich jetzt wohl abermal einen andern Schluß machen, als diesen: Christus JEsus hat zwar allezeit überzeugende Proben des Friedens mit sich selbst gegeben, niemalen aber mehr überzeugende, als wie er seine peinlichste Wunden am Kreuz empfangen: so muß demnach ein wahrer Bruder und Schwester sich, kraft seiner ersten Satzung, um dieses so grosse Gut, um den Frieden mit sich selbst, fürnehmlich bewerben. Erwäge man doch nur: als das göttliche eingefleischte Wort aus der Schoos seiner unbefleckten Mutter gekommen; war der Friede allen Menschen eines guten Willens angekündet; und als Christus JEsus aus dem Schoos der Erden, die unser aller Mutter ist, kam, war sein erstes Wort zu den gottseligen Frauen, noch ehe er ihnen die Wunden seiner heil. Füssen zu küssen gab: seyd gegrüsset (h), welches im Hebräischen so viel heisset als: der Friede seye mit euch (i). Sehet! nur der, welcher Friede mit sich selbsten hat, ist würdig die heilwerthesten fünf Wunden JEsu Christi zu umfangen und tröstlich zu küssen.

Und

(g) *Pater* dimitte illis &c. *Pater* in manus tuas commendo Spiritum meum. Luc. 23.
(h) Avete. Matth. 28. 9.
(i) Pax Vobis. Joan. 20.

Und was ist es denn endlich, so diesen Frieden uns gänzlich verwirren, und endlich gar benehmen kan? fürnemlich ist es die Traurigkeit? ich sage aber mit dem Welt-Apostel: ich bin froh, nicht daß ihr traurig und betrübt seyd; sondern daß ihr betrübt seyd zur Buße (k). Nämlich wie die Freude zwoerley ist, eine nach dem Fleisch, eine nach dem Geist; eben so auch die Traurigkeit. Die Traurigkeit nach dem Fleisch zerstöret den Frieden mit sich selbst, sie ist eine unselige Tochter des schwarzen Neids, oder der geistlichen Trägheit. Solche Traurigkeit wirket Zerschlagenheit des Gemüths, Verdruß der Werken seines Berufs, Abneigung von dem sonst süssen Joch unsers heiligen Christenthums, bösen Willen, und endlichen Tod der Seele. Aber es gibt auch eine Traurigkeit nach dem Geist; und diese verderbt den Grunde des innern Friedens nicht. Christus JEsus nennet diejenigen selig, die trauren und Leid tragen, weil sie werden getröstet werden (l). Und der Apostel versichert, daß, die also betrübt sind, in keinem Stück Schaden leiden werden. Denn solche Traurigkeit ist eine Traurigkeit nach GOtt (m).



(k) Nunc gaudeo: non quia contristati estis. sed quia contristati estis ad pœnitentiam. 2. ad Cor. 7 8.

(l) Matth. 5. 5.

(m) Quia contristati estis secundum Deum, ut in nullo detrimentum patiamini. 2. Cor. 7. 9.

Sie wirket Wachbarkeit, und Nüchtere; sie wirket Sanftmuth und Gottseligkeit; sie wirket heilsame Furcht der göttlichen Gerichte, und bey aller ihrer Bewegung, bleibet doch das Innerste des Gemüths in Ruhe, wie die untersten Wässer des Meers stille sind, wenn schon derer Oberfläche in Unruhe und verwirret ist. Die Seele erlernet dabey von ihrem blutschwitzenden und am Kreuz verwundten JEsu GOtt in kindlichem Vertrauen einen Vater nennen: sie lernet ihm die Worte ab, die sie bey herzhafter Ergreifung des Kelchs ihrer innerlich- und äusserlichen Leiden zu sprechen hat: **Vater nicht mein sondern dein Wille geschehe** (n): auch in der dem Schein nach grösseſten Verlassenheit höret sie nicht auf mit dem allbereits schmachtenden Mann der Schmerzen GOtt ihren GOtt zu nennen und in tiefster Ergebenheit ihres gänzlichen Willens anzubeten (o).

Schluß. *Pax Vobis!* Es sey demnach der Schluß meiner Rede, was ihr Anfang war: der Friede sey mit euch; und die erste Satzung unsrer hochheil. Erzbruderschaft. Der Friede mit GOtt ist dasjenige, weßwegen Christus JEsus in diese Welt im sterblichen Fleische erschienen. Der Friede mit dem Nächsten ist, was er durch seine Beyspiele gelehrt.

(n) Matth. 26.
(o) Deus meus, Deus meus. Matth. 27. 47.

lehrt. Der Friede mit uns selbst ist endlich dasjenige, was uns das Leiden und Blut JEsu Christi nützlich, unser eigen Leiden aber süß und verdienstlich machet. Sündiget nicht, oder wenn ihr gesündiget habt, so büsset, und seyd in der Buß beständig; so wird der GOtt des Friedens mit euch seyn (p). Zörnet nicht; oder so ihr ja zörnet, so sündiget nicht; betrüget und beeinträchtiget nicht; verachtet und mißgönnet nicht: so werdet ihr, zusamt eurem Nächsten in der Schönheit des zierlichsten Frieden sitzen (q). In den Hüten des Vertrauens, und überschwänglicher Ruhe. Und was müsset ihr was muß ich thun, daß die Gutthat des innerlichen Selbstfrieden uns werde? Trübsal und Widerwärtigkeit als Gaben von der väterlichen Hand GOttes annehmen. Ach daß wir doch einen vollkommenen Begrif von dem Leiden hätten! Wir können ja doch diese Wahrheit nicht läugnen: der Mensch muß etwas leiden. Dieß fodert das Band der menschlichen Gesellschaft, die ohne gegenseitiges Ertragen nicht bestehen kann; dieß die Beschaffenheit der menschlichen Natur, die nach dem ersten Fall zur Buße verwiesen ist; dieß die erste Bedingniß, die jedem Sterblichen beym ersten Eintritt in dieses Leben vorgeschrie-



(p) Deus pacis sit vobiscum. ad Rom. 15. 23.
(q) Sedebit populus in pulchritudine pacis Isai. 32. 18.

geschrieben wird (r). Wir können aber auch ferners diese Wahrheit nicht läugnen: der Christ muß aus der Noth eine Tugend machen? dann ihr wisset selbst, daß wir zu Trübsalen verordnet sind, spricht Paulus zun Thessalonichern (s). Wir machen aber aus der Noth eine Tugend, wenn wir mit Geduld, gerne, mit Lust und Freuden leiden. Der mit Geduld leidet, ist Anfänger; der gerne leidet, ist ein getreuer Lehrjünger; wer mit Lust und Freude leidet, ist ein Meister in der Kreuzschul unsers verwundten Lehrers Christi JEsu: der uns hier in der Zeit sein Licht und seinen Geist, dorten aber die ewige Seligkeit gnädiglich verleihen wolle. Amen.

IX. Mo-

(r) Homo natus de muliere - - repletur multis miseriis. Job 14. 1.

(s) Ipsi enim scitis, quod in hoc positi sumus. 1. Thess. 3. 3.

# IX. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
(Dom. inf. Octav. Ascens. D. N. J. C.)
7. Maji 1758.

---

Joan. 15. 27.
*Et vos testimonium perhibebitis.*
Auch ihr werdet Zeugniß geben.

Inhalt.

# Die zweyte Satzung der heil. Erzbruderschaft der hochwürdigsten fünf Wunden JEsu Christi.

## Die Seelenliebe.

Theile.

I. Was unsere Seele seye?

II. Was JEsus Christus wegen ihrer gethan?

III. Was wir wegen ihr thun sollen?

Es ist ein, den Aposteln und Seelsorgern ganz eigentliches Amt, Zeugniß und Unterweisung zu geben von den wichtigsten Wahrheiten, die der Glaube uns offenbaret hat von GOtt, von Christo JEsu, von dem letzten Ziel und Ende der Frommen und Bösen, von der Kirche, von den Mitteln des ewigen Heils, von der vollkommenen christlichen Gerechtigkeit. Aber auch ihr, andächtige Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi, auch ihr habt eine Pflicht, die in diesem Stück der Aposteln ihrer fast ähnlich ist. Nämlich ihr müsset von gewissen Grundwahrheiten vollständige Zeugniß geben, (a) oder doch vollkommen davon überzeugt seyn. Sonsten, leider! kann ich versichern daß euch die Beobachtung der zwoten Regel und Satzung, die Christus JEsus unsrer hochheil. Bruderschaft vorgeschrieben hat, nicht nahe werde am Herzen liegen. Eingang.

Es ist die erste Satzung unsrer hochheiligen Erzbündniß der Friede mit GOtt, mit dem Nächsten, mit uns selbsten. Die zwote ist der Eifer, Sorge, und Liebe des



(a) Et vos testimonium perhibebitis. Joan. 15. 27.

Heils unsrer, und unsres Nächsten Seele. Denn, saget mir, warum ist das göttliche Wort in einem Fleisch erschienen, welches gepeiniget, verwundet, getödtet werden konnte? Der heil. Kirchenrath zu Constantinopel lehrt es uns aus göttlicher Schrift, und sagt: Wegen uns, und wegen unserm ewigen Heil (b). Und warum sprach unser göttl. Erlöser in der ersten Versammlung nach seinen glorreichen Urständen zu den ersten Vätern unsrer heil. fünf Wundenverbrüderung, zu den Aposteln und Jüngern: **Wie mich mein Vater gesandt hat, so sende ich euch?** (c) Darum, antwortet ein heil. Cyrillus, um sie verstehen zu machen, daß seine, und der Aposteln ihre Sendung ein nämliches Ziel und Absehen habe, **die Ausbreitung des Glaubens, und das Heil der ganzen Welt.** (d)

Innhalt. So ist demnach die zwote Regel und Satzung unsrer heil. Erzbündniß und zugleich der Inhalt der heutigen geistlichen Anrede **die Liebe der Seelen.** Und o! wie edel, wie kostbar ist nicht eines jeden Menschen seine Seele! O was grosse Dinge hat nicht JEsus

(b) Propter nos homines & propter nostram salutem. *Symbol. Constant.*

(c) Sicut misit me vivens Pater, & ego mitto vos. Joan. 20.

(d) Propagandam fidem & salutem totius mundi. *Cyrill. apud Cornel. a. Lapide hic.*

JEsus Christus wegen unseren Seelen gethan und gelitten? Ach? mag wohl etwas gutes, etwas heiliges, etwas verdienstliches seyn, daß wir unsern, und anderer ihren Seelen zu liebe nicht thun sollen! Lasset uns, Andächtige, diese drey Stücke kürzlich, aber doch reiflich erwägen.

## I. Was unsere Seele seye? Eintheil.

## II. Was wegen ihr JEsus Christus gethan?

## III. Was wir wegen ihr thun sollen?

Wir wollen, um dieses nützlich zu begreifen, JEsum Christum um Licht und Beystand anflehen durch jenes theure Blut, worinne unsere Seelen abgewaschen und gereiniget worden, und zur Beantwortung der ersten Frage schreiten in seinem allerheiligsten Namen.

Und was ist dann die Seele des Menschen? I. Theil. Wohl eine wichtige, eine sehr schwere Frage? Ist wohl eines Menschen Zunge fähig, dieselbe genug zu beantworten? Ein heil. und wunderthätiger Bußprediger Vincentius Ferrerius sagt in der That ungemein viel, wenn er also spricht: Wenn du eine Seele, die von Sünden rein ist, sähest; könnten wohl tausend Jahre

vorbeygehen, ohne daß dich eine Speis oder ein Trank gelüsten würde (e). Das ist so viel gesagt, als: Eine Seele ohne Sünde ist so edel, so schön, daß ihr Anblick kann Wunder wirken, nämlich den natürlichen Hunger und Durst ohne Speis und Trank stillen, ja völlig der Natur des Menschen benehmen.

Wir wollen nur etwelche Fragen machen, um uns eine hellere Känntniß von der Würde der Seele beyzubringen. Welches ist der Seele ihr Ursprung? (f) Sie kömmt von der Hand GOttes; sie hat von ihm alles, was sie ist, und was sie hat. Er schuf sie, nicht nur, daß sie blos eine schwache Spur, wie die übrigen vernunftlose Geschöpfe sind, sondern daß sie ein lebhaftes Bild seiner Erkänntniß und Weisheit wäre. Welches ist ihre Natur? Sie ist ein Wesen, das unsichtbar, geistlich und unsterblich ist; ein Wesen, das die Abschilderung seines Erschaffers mit und an sich trägt; ein Wesen, dem sein Stand selbst dieses Vorrecht zubringt, nach dem Verlauf dieses zeitlichen Lebens in der Ewigkeit noth-

(e) Si videres unam animam sine turpitudine & macula peccati, transires sic mille annis, quod nunquam velles comedere, nec bibere. *S. Vinc. Ferr. Serm. Sabb. post Oculi.*

(f) *D. Spiritus Flechier*, *I.* Rede für das Priesterhaus St. Nicolai, *Part. III.*

nothwendig zu leben. Welches ist ihr Ziel und Ende? Sie ist gewidmet, GOtt ewig zu preisen und anzubeten. Alles, was nicht GOtt ist, kann sie zwar unterhalten; aber GOtt allein ist fähig, sie zu erfüllen, und vollkommen zu ersättigen; trotz allem Vergnügen, das ihr zuzugehen scheint; wird doch bey ihr nimmermehr eine Ruh, die gründlich ist, seyn, ausser die, welche sie mit ihrem Ursprung, mit GOTT, verknüpfet. Sie ist ein Werk GOttes; urtheilet von der Wirkung aus seiner Ursache. Sie ist ein Ebenbild GOttes; urtheilet von dem, was sie ist, aus dem, was sie vorbildet. Sie ist geschaffen, um GOTT zu erkennen, ihm zu dienen, und dessen ewig zu genießen; urtheilet von ihrer Würde aus ihrem hohen Beruf. Sie ist, (mit einem Wort alles zu sagen) sie ist der Werth des theursten Bluts und Todes unsers allerhöchsten GOttes.

Andächtige! was sage ich jetzt? Nichts ist so edel als die menschliche Seel; und nichts achtet man geringer, als die Pflichten, die man derselben schuldig ist. Man verführt sie; man vergiftet sie; man verwundet sie; man tödtet sie. Ach Unglückselige, die also mit ihrer eignen Seele, oder mit der Seele ihres Nächsten umgehen! Ach! sie bedenken nicht wie kostbar eine Seele ist; sie bedenken nicht, was

Chri=

Christus JEsus wegen der menschlichen Seele gethan?

II. Theil. Und was hat denn Christus JESUS für die menschliche Seele gethan? Eine Frage, die Himmel und Erden in Erstaunung zu setzen vermögend ist: Eine Frage, die durch die ganze lange Ewigkeit der sämmtliche Chor der Heiligen würdig genug zu beantworten nicht im Stand ist. Ein heiliger Weltapostel schliesset die ganze Antwort, deren Sinn kein erschaffener Verstand erschöpfen kann, in diese wenige Worte ein: Was Christus JEsus meiner und eines jedweden Menschen Seele gethan ist dieses; **er hat mich geliebt**; er hat sich wegen mir, und wegen meiner Seele, in die Pein, in die Verwundung, in Tod übergeben (g). Die Heiligen des Himmels werden die lange Ewigkeit hindurch vor dem Thron des göttlichen Lammes nimmermehr aufhören zu antworten: **Du hast durch die schmerzlichsten Wunden dich tödten, und alles dein Blut zur Erlösung unserer Seelen fliessen lassen (h).** Der eingebohrne Sohn GOttes

(g) Dilexit me, & tradidit semetipsum pro me. Gal. 2. 20.

(h) Occisus es, & redemisti nos in sanguine tuo. Apoc. 5. 9.

GOttes, antwortet ein heiliger Chrysostomus, um die Seele des Menschen zu erlösen, hat nicht die Welt und ihre Schätze, nicht die Erde, nicht das Meer, mit allem ihrem Vermögen, sondern sein allerkostbarstes Blut dargegeben (i).

Und was können wir auf diese Frage antworten? Nämlich dieses: Christus JEsus hat für die menschliche Seele den Tod des Kreuzes gelitten. O das ist genug über genug geantwortet! denn erwäget doch nur die eine oder andere Eigenschaft des Leiden unsers göttlichen Erlösers für unsere Seele. Das Leiden JEsu Christi war das allerschmerzlichste, so jemals ein Mensch hat ausgestanden, oder auszustehen vermöcht. Alles, alles trug nach Vermögen bey, die äusserliche Schmerzen in dem Fleisch JEsu auf das empfindlichste zu schärfen. Die Werkzeuge waren die grausamsten, als die, Fleisch und Nerven zerzerrende Geiseln, die bis auf die Schale des Hirns wütende Dörner, die durch Geäder und zwischen die zärtesten Beiner durchgetriebeue Nägel. Die Beschaffenheit

(i) Redempturus eam unigenitus non mundum dedit, non terram, non mare, sed suum pretiosum sanguinem. *S. Chrysost. in Ps.* 48.

heit des aus dem reinsten Geblüt gestalteten Leibes, den die Hand GOttes der zartesten und empfindlichsten Betastung fähig gebildet. Der Haß des Satans wider Christum, ein Haß, der der grimmigste war; der Zorn des göttlichen Vaters wider die Sünde, ein Zorn, der für sich selbst der entsetzlichste gewesen. Christus JEsus selbst, als welcher seiner bis in Tod geängstigten und unter den allerbittersten Peinen schmachtenden Menschheit nicht den geringsten Trost zufliessen ließ.

Die innerliche Marter des Gemüths hat ihr Maas von der Stärke und Heftigkeit der Einbildungskraft widriger Dinge. Nun war diese in Christo wohl die lebhafteste; und die Dinge, welche seine Einbildungskraft seiner hochheiligen Seele vorstellte, waren die erschröcklichsten: Als, die Schwere der Beleidigungen GOttes, die unzahlbare Menge derer, woran sein blutiger Kreuz- und Martertod würde verlohren gehen, die bevorstehende grausame Peinen und endlicher schmächlichste Tod. Das Leiden Christi JESU war das allerschimpflichste der ganzen Welt. Die Gedächtniß und der Namen dessen, der an das Kreuz geschlagen wurde, war von jedermann verflucht; und der Kreuztod ließ eine ewige Schand in der Einbildung der Menschen hinter sich; so bekräftigte auch

und

nd rechtfertigte derselbe die boshafte Mei-
ung der Hohen und Niedern des Juden-
hums, daß Christus JEsus wahrhaftig ein
Verführer, ein Betrüger, ein Gottslästerer
wäre.

Jetzt habe ich erst noch nicht erklärt, daß
dieses sein so erschröckliches Leiden gewesen
immerwährend, weil es sich mit seinem Leben,
von dem ersten Augenblick seiner Empfäng-
niß angefangen; daß es tödlich, und endlich
gar tödtend gewesen, weil es geschah für das
menschliche Geschlecht, welches den ewigen
Tod und Verdammniß verdient hatte. Nur
dieses beherziget noch, fromme Seelen, daß
das Leiden JEsu Christi göttlich war, daß es
unendlich war; göttlich, weil für unsere arme
Seele ein GOtt gelitten, nicht zwar der gött-
lichen, wohl aber der menschlichen Natur
nach; unendlich, nicht zwar seinem natürli-
chen, wohl aber seinem persönlichen Wesen
nach, weil nämlich derjenige, der gelitten, der
Person nach unendlich war.

In Erwägung dieser zweyfachen Wahr-
heit was sage ich wiederum? Nichts ist so edel
als die menschliche Seele; nichts ist so entsetz-
lich, als das allerbitterste Leiden des einge-
fleischten göttl. Sohns für die menschliche
Seele: Und nichts achtet man geringer, als
die Pflichten, die man schuldig ist eben dieser
Seele. Man verführet sie durch falsche Lehre
des Glaubens und der Sitten; man vergif-
tet

tet sie durch Losbindung böser Gelüsten und der Begierlichkeit; man verwundet sie durch Aergerniß: man tödtet sie mit zaumlosen Muthwillen und Frechheit. Ach abermal Unglückselige, die so mit ihrer, so mit des Nächsten seiner Seele zufahren!

III. Theil. Mein Gewissen würde mich hart bestrafen, wenn ich glauben sollte, daß ein oder der andere von gegenwärtigen Brüdern oder Schwestern der heil. fünf Wunden unsers göttl. Erlösers mit unter diese Unglückseligen zu rechnen sey. Oder wie? Meine Andächtige! zweifelt ihr an der Kostbarkeit eurer, und der andern Seelen, oder zweifelt ihr an dem, was JEsus Christus für sie gethan? Beydes lehrt uns ja der Glaube. So werdet ihr dann ehender zu wissen verlangen, was ihr der Seele zu liebe thun sollet; welches das dritte, und letzte ist, so wir noch abzuhandeln haben. Ich sage demnach, man muß seine, und seines Nächsten Seele hoch schätzen, geistlicher Weis lieben, eifrig bewahren. Wir wollen uns diese drey Sätze von unserm verwundten Heiland JEsu von dem Lehrstul des Kreuzes lehren lassen.

Isaias c. 40. v. 10. rufet auf: Siehe, GOtt der HErr wird in der Stärke kommen, und sein Arm wird herrschen: Siehe! seine Belohnung ist bey ihm, und sein Werk

ist

ist für ihm (k). Dieß heißt bey Cornelio a Lapide aus den heiligen Vätern so viel als: Siehe, der Gesalbte des HErrn wird kommen, und er wird in allem seinen Thun und Leiden den Lohn vor Augen haben, den ihm der Vater bereitet hat (l). Und was ist dieser Lohn? Die Seelen der Glaubigen, die ihm der Vater als Schäflein zum Lohn seines theuer vergossenen Bluts in dem mit ihm errichteten Vertrag übergeben hat (m). Mein! wie hoch schätzet ihr, Andächtige, das theurste Leiden, und selbst das kostbarste Blut unsers göttl. Erlösers? Ach! es ist alles göttlich, es ist alles eines unendlichen Werths. Wer will es genug schätzen? Sehet aber! der göttl. Erlöser leget in die eine Waagschaale alles sein Leiden und Blut, in die andere Waagschaale die menschliche Seele, und nach seiner Schätzung haben sein Blut und unsere Seele gleiches Gewicht. O! wie hoch sollen wir dann schätzen unsere Seele, wie hoch die Seele unsers Nächsten!

Unser an dem Kreuz verwundte Heiland rufte kläglich aus: GOtt, mein GOtt! warum

(k) Ecce merces ejus cum eo, & opus illius coram illo. Isa. 40. 10.

(l) *Cornel. a Lapide hic* Hebr. 12. 2. Qui proposito sibi gaudio &c.

(m) Fideles, quos, quasi oves ei Pater pro mercede tradidit. *Cornel. a Lap. ibid.*

warum hast du mich verlassen? (n) Wie? göttlicher Erlöser! du am Kreuz verlassen? Hast du nicht gesprochen, du werdest alles an dich ziehen, wenn du am Kreuze würdest erhöhet seyn? (o) Und jetzo klagest du so bitterlich, du seyest allein, uud gänzlich verlassen? Was will dieses sagen? Ach! die Frage ist schon aufgelößt. Einer von den zweyen Schächern bekehrt sich nicht; er ist unbußfertig, und wird also sterben und verderben. Das ist die Ursache der bittern Klage unsers sterbenden JEsu. Er verlohr die Seele eines einzigen Mörders, und es dringt ihm dieser Verlust dergestalten zu Herzen, als wäre er nur ganz allein und verlassen, als wären ihm alle Glaubige verlohren gangen (p). Sehet! wie unser mildherzige verwundte Heiland eine einzige Seele auch eines Sünders geliebt? Ach! wie rein, wie geistlich und inbrünstig sollen wir liebeu unsere Seele!

Es ist unser am Kreuz verwundete Heiland jenes unschuldige Lamm, welches Joannes in der geheimen Offenbarung ersehen, geschlachtet von Anbeginn der Welt, (q) er ist aber auch eben jenes Lamm, auf welches Joannes der Täufer mit Fingern gezeiget, spre=

(n) Deus! Deus meus! ut quid dereliquisti me? Matth. 27 46.

(o) Cum exaltatus fuero, omnia traham ad me ipsum. Joan. 12. 32.

(p) *Silveira ex S. Hilar. in Joan. c. 19. 16. q. 1.*

(q) Occisus ab origine mundi. Apoc. 13. 8.

sprechend: Sehet das Lamm GOttes, welches hinwegnimmt die Sünde der Welt (r). Andächtige Herzen! ihr höret diese Worte mit Andacht, als oft ihr den zartesten Fronleichnam JEsu Christi empfahet. Wie aber! Hat denn dieses göttliche Lamm nicht auch hinweggenommeu andere Uebel? Hat es nicht Blinde sehend, Stumme redend, Todte lebendig, Hungrige satt, Bettliegrige gesund gemacht? Warum ist deun von ihm nur gesagt, es wäre das Lamm, welches die Sünde wegnimmt? Höret noch vor dem Schluß die Ursache und das schöne Lehrstück aus dem honigfliessenden Lehrer: Es heißt von Christo JEsu nicht: Sehet das Lamm GOtts, welches hinwegnimmt die Krankheiten des Leibes, nicht die Beschwerniße des Fleisches, sondern die Sünde; die Sünde, welche ist eine Krankheit, ein Siechthum, und Verderbniß der Seele (s). Ach! liebste Brüder und Schwestern der hochheil. fünf Wunden JEsu Christi! lernet, lernet doch von dem göttl. verwundten Lamm GOttes euere, und eüres Nächsten Seele mit Eifer und Sorgfalt zu bewahren von aller Sünde, absonderlich von der Todsünde.



(r) Ecce Agnus Dei, qui tollit peccatum mundi. Joan. 1. 29.

(s) Non dicit morbos corporis, non molestias carnis; sed peccatum, quod est morbus animæ & corruptio. *S. Bernard. Serm. de tripl. Advent.*

Was sage ich jetzt wiederum? Nichts liegt heller am Tag, als daß man seine Seele hoch schätzen, heilig lieben, und sorgfältig bewahren soll; nichts weniger achtet man, als eben diese Pflicht. Ach! man verführet, und lasset seine Seele verführen zu Todsünden; man vergiftet und lasset vergiften seine Seele mit Todsünden; man verwundet und lasset verwunden seine Seele mit Todsünden; man tödtet und lasset tödten seine Seele mit Todsünden. Ach! Unglückselige und vielleicht ewig Unglückselige, die so sorg- und lieblos, die so unbarmherzig und grausam handeln mit ihrer armen Seele!

Schluß. *Vos autem non sic:* Ach meine fromme andächtige Brüder und Schwestern der heil. fünf Wunden JEsu Christi! wenigst handelt doch ihr nicht so grausam mit eurer Seele. *Et vos testimonium perhibebitis:* (t) Ich hab euch ja, meinen wenigen Kräften gemäß, Zeugniß gegeben, daß die zweyte Regel und Satzung unserer heil. Erzbündniß ist die wahre, geistliche, heilige Liebe der Seelen. Ich habe Zeugniß gegeben von drey grossen Grundwahrheiten, daß die menschliche Seele das edelste Geschöpfe GOttes, der Natur, und Christi JEsu der Gnade nach, ist; daß Christus JEsus unendlich vieles für die menschliche Seele gethan und gelitten hat; und daß man eben darum verbunden ist, seine und des Nächsten Seele hoch zu schätzen, heilig zu lieben, und sorgfältig zu bewahren. Wenn ihr nun

(t) Joan. cit. cap.

nun von so wichtigen Wahrheiten überzeuget seyd; was ist noch übrig, als daß auch ihr nicht ermangelt davon Zeugniß nicht nur mit Worten, sondern auch fürnemlich mit Werken zu geben. Euere Seele ist ein Werk der Hände GOttes. O! erschröcklicher Gedanken: Wie? wenn dieses so kostbare Werk ewig zu Grunde gieng? Euere Seele ist der Werth des theursten und allerkostbarsten Blutes JEsu Christi. O! entsetzlicher Gedanken! Wie? wenn dieser so unendliche Werth der Erlösung ewig verlohren gieng? Ach schätzet doch, liebet doch, bewahret doch euere so edle einzige, einzige Seele.

Nicht ohne höchstwichtige Ursache habe ich dieses Wort, einzige, zweymal ausgesprochen. Freylich! meine andächtige Brüder, und Schwestern! Freylich haben wir nur eine einzige Seele. Denn wir haben nur eine einzige, und nicht zwo Seelen. Wir haben eine Seele, die nur einmal kan und wird nach ihrer Ableibung entweder zur ewigen Seligkeit berufen, oder zur ewigen Verdammniß verwiesen werden. Es hat aber unser Nächster eben so eine, und keine andere Seele. Kann wohl eine Sorge, eine Bemühung zu viel seyn, die man anwendet zur Erhaltung, zur Gewinnung, zur ewigen Heilmachung einer solchen Seele? Ach! faß man doch (ich bitte! diese zweyfache grosse Wahrheit mit einem königlichen Propheten, der deßwegen in den Psalmen seine Seele zweymal Einzige

 benamßt,

benamßt, ganz ängstlichen rufend, und bethend: Errette meine Seele vom Schwert, o GOtt: und meine Einsame und **Einzige** aus der Hand des Hunds (u). Errette meine Seele von ihrer Bosheit, und meine **Einzige** von den Löwen (x). Faß man doch solche Wahrheit mit jenem seeleneifrigen obern Kirchenhirten, der auf das ungerechte Begehren eines gekrönten Haupts geantwortet hat: **Wenn ich zwo Seelen hätte, möchte es geschehen, daß ich in euer Begehren einwilligte. So aber, da meine Seele, die ich habe, nur eine einzige ist; so wird mein Willen nimmermehr dabey seyn.** Christus JEsus hat deine, und deines Nächsten seine Seele erkaufet mit seinem theuren Blut, welches der höchste Werth des Himmels und der Erden. Hast du geringe und wenige Sorg auf diese, so bezüchtigest du deinen verwundten Heiland eines aberwitzigen Kaufs. Du aber, o mein Christ, Rette deine Seele, und ehre Sie nach ihrem Verdienst, (y) den Sie hat von GOtt, von der Natur, von der Gnade, von dem verwundten Heiland Christo JEsu Amen.

X. Mo-

(u) Erue a framea Deus animam, & de manu canis Unicam meam. Psal. 21. 21.
(x) Restitue animam a malignitate eorum, & a leonibus Unicam meam. Ps. 34. 17.
(y) Serva animam tuam, & da illi honorem secundùm meritum suum. Eccl. 10. 31.

# X. Monathrede

von den

# heiligen fünf Wunden JEsu Christi,

gehalten

(Dom. 3. post Pentecost. 4. Junii 1758.

---

*Lucæ* 15. 7. 10.

*Gaudium erit in cælo (coram Angelis Dei) super uno peccatore pænitentiam agente.*

Es wird Freude im Himmel, (vor den Engeln des Himmels) seyn, über einen Sünder der Buße thut.

Inhalt.

Die dritte Satzung der heil. Erzbruderschaft der fünf Wunden: der Sündenhaß. Ursache:

Theile.

I. Weil die Sünde sehr schändlich und abscheulich.

II. Weil sie sehr schädlich.

III. Weil sie wider unsern verwundten JEsum sehr unbillig.

Es sind zwar die Täge, welche die Seeligen des Himmels mit und bey GOtt im Land der Lebendigen zubringen, lauter Fest- und Freudentäge; und wird jenes Licht der Glory, dessen immerwährende Ausgüsse die Wohnung und das Haus unsers grossen GOttes bestrahlen, niemals eine Wolke verdunkeln, oder eine Nacht auslöschen können; sondern vielmehr ein Monat um den andern, ein Sabbath um den andern (a), eine Feyerlichkeit um die andere seyn. Nichts destoweniger versichert uns im heutigen Evangelio die göttliche eingefleischte Wahrheit, daß die süsseste und empfindlichste Lust, die GOtt, den Engeln, und allen andern Seeligen des Himmels zugehet, keine andere seye, als die aufrichtige Buße eines reumüthigen Sünders. Eingang.

Nämlich die Buße ergänzet die verletzte Ehre des himmlischen Vaters; sie machet wirksam den theuren Werth des Leiden und Blutes JEsu Christi, des göttlichen Sohns; sie erneuert die geistliche Wiedergeburt durch die göttliche Gnade in Kraft des heiligen Geistes; sie giebt einem liebreichen Vater seinen verlohrnen Sohn, einem sorgfältigeu Hirten



(a) Ibi erit mensis ex mense, & Sabbatum ex Sabbato. Isa. 66. 23.

Hirten sein verirrtes Schäflein, einer emsigen Hausmutter ihren vermißten Groschen. Dieß sind die Ursachen, warum die Buße eines reumüthigen Sünders, wie der heilige Ephrem spricht, dem allerhöchsten GOtt einen Fest- und Freudentag macht, den ganzen Himmel in Bewegung bringet. Alle heiligen Engel in die süsseste Lust und Vergnügenheit übersetzet (b).

Andächtige Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi! wie von der wahren Buße geschrieben stehet; daß sie Freude und Lust den Engeln mache (c); eben so ist bey Isaia aufgezeichnet: daß die Engel des Friedens weinen und trauern werden (d) über der Menschenkinder ihre Sünde. Ach leidiges, unseliges Wesen um die Sünde! Sie raubet GOtt die höchstschuldige Ehre; wer soll die Sünde nicht hassen? Sie verunbildet den göttl. heiligen Geist; wer soll sie nicht verabscheuen? Sie tritt den Sohn GOttes mit Füssen, und beflecket sein allerreinstes allerheiligstes Blut (e), das aus seinen schmerzlichsten Wunden geflossen ist; wer soll sie nicht verfluchen, wer nicht als

(b Festum excitat Deo pœnitentia, Cœlum movet - - - Angeli lætantur &c. S. *Ephrem de pœnit.*

(c Gaudium erit coram Angelis. Luc. 15. 10.

(d) Angeli pacis amarè flebunt. Isa. 33. 7.

(e) Hebr. 10. 29.

als das höchste und einzige wahre Uebel alles Ernsts fliehen, vermeiden und sprechen: nur keine Sünde! nur keine Sünde!

Wohlan, meine werthe Brüder und Schwestern! aus den Worten, die Christus JEsus nach seinen Urständen in der ersten Versammlung seiner Jünger nach gezeigten seinen hochwürdigsten fünf Wundenmaalen gesprochen, haben wir bereits 2. Regeln oder Satzungen für unsern gottseligen Bund herausgezogen, als den Frieden mit GOtt und Menschen, die Liebe der Seelen. Heute wollen wir die dritte Regel bestimmen, und diese ist ein absonderlicher Haß und unversöhnlicher Widerwillen wider die Sünden, furnemlich wider die Todsünde. Diese Regel ergibt und folgert sich aus dem, was unser göttliche Erlöser in besagter Versammlung ferners gethan und gesprochen. Denn er hauchte die Jünger an, und sprach: Nehmet hin den heiligen Geist; derer Sünden ihr vergeben werdet, denen sind sie vergeben (f). Nun ist die Vergebung der Sünd ohne Haß und Verabscheuung der Sünd fruchtlos, null und nichtig. So muß demnach unsere dritte Hauptregel und Satzung seyn der Haß der Sünde; welches eben der Inhalt meiner heutigen Anrede

(f) Insufflavit - - & dixit Accipite Spiritum sanctum: quorum remiseritis peccata. &c. Joan. 20. 22. 23.

rede ist, welche etwelche Ursachen erörtern soll, warum die Sünd, absonderlich die Todsünd zu hassen, zu verabscheuen, und zu fliehen sey. Es sind aber die Ursachen

Abtheil. I. **Weil die Sünde sehr schändlich und abscheulich.**

II. **Weil sie sehr schädlich.**

III. **Weil sie wider unsern am Stammen des heil. Kreuzes verwundten JEsum sehr unbillig.**

I. Theil. Das grosse und erste Geboth ist: Du sollest GOtt deinen HErrn lieben von ganzem Herzen, und deinen Nächsten, wie dich selbst. Ein Seraphischer Lehrer Bonaventura setzet diesem wider den verderbten Lehrsatz der Pharisäer bey: und du sollst hassen deinen Feind, nämlich, die Sünd (g). Andächtige! Einem Christen ist kein Haß erlaubet, vielweniger gebothen, als der Haß der Sünde. Denn man darf nur hassen das wahrhafte Uebel; ein wahrhaftes Uebel aber ist keines als jenes der Sünde.

Ein heil. Kirchenvater Augustinus sagt: Die Sünde ist ein Uebel, und zwar lediglich ein Uebel, das ist, sie ist alles Uebel,

(g) Et odio habebis inimicum tuum, i. e. peccatum. *S. Bonav. in vita Christi.*

Uebel, und ein unendliches Uebel (h). Sie ist eine Beleidigung GOttes, der unendlich ist in aller Vollkommenheit; so ist demnach auch dessen Beleidigung unendlich. So ist also die Sünde ein Uebel, welches unendlich ist in der Unbild und Beleidigung. Sie beraubet den Sünder eines unendlichen Gutes, nämlich der Anschauung GOttes und ewigen Seligkeit. Folglich ist sie ein Uebel, das unendlich ist in Beraubung und Beschädigung. Sie machet den Sünder schuldig einer unendlich empfindlichen Pein des höllischen Feuers. Sie ist also ein Uebel, das unendlich ist in der peinlichen Empfindlichkeit. Sie ist ein Uebel, das in allen Gattungen des Uebels unendlich ist. Wegen den Sündern und Gottlosē, sagt der weise Mann, kam der Sündfluß (i), das ist, wie die Glossa folgert: die allgemeine Ueberschwemmung aller Peinen und Strafen (k).

Wenn nun diesem also, wie uns der Glauben lehrt: so schließ ich recht, daß kein wahrhaftes Uebel ist, als die Sünd. Denn saget mir: warum ist GOtt das allerhöchste und einzige wahre Gut? weil er ist ein unendliches Gut. So ist denn auch die Sünde

(h) Peccatum malum est & absolutè malum: id est, omne & infinitum malum. *S. August. in Medit.*

(i) Propter illos factus est cataclysmus. Eccli. 40. 10.

(k) Universale diluvium omnium pœnarum. *Gloss.*

de allein das höchste und einzige wahre Uebel, weil sie ist ein unendliches Uebel.

Woher kömmt es denn, mein Sünder! daß du die Sünde, absonderlich die Todsünde nicht fliehest? daß du mit diesem Uebel im Bund stehest? daß du ihr Knecht seyn willst? glaubest du nicht, daß die Sünde ein so grosses Uebel sey? es lehrets dir aber selbst der wahre Glaube JEsu Christi. Du empfindest diese Uebel nicht: du wirst sie aber empfinden. Obwohl wenn du von dem Uebel der Sünde gründlich urtheilen willst; so must du nicht die Empfindlichkeit der Sinnen, sondern den Verstand und das Licht des Glaubens zu Rathe ziehen. Deßwegen ruft dir Jeremias nicht zu: Empfinde, sondern wisse und verstehe, daß es böse und bitter ist GOtt deinen HErrn verlassen (l).

II. Theil. Freylich ja bös und bitter! denn (daß ich zur zweyten Ursache gehe) die Sünd ist ein so grosses Uebel, ja weit ein grössers Uebel als die leidige Höll und ewige Pein. Sie ist ein so grosses Uebel. Wie so? von Core, Dathan, und Abiron sagt der göttliche Text, sie seyen lebendig in die Höll hinuntergestürzet (m). Ueber die Gottlosen sagt der königliche Prophet: sie sollen lebendig in die

(l) Scito & intellige, quia malum & amarum est &c. Jer. 2. 19.

(m) Descenderunt vivi in infernum Num. 16. 33.

e Hölle steigen (n). Was ist dieses? ein
il. Ambrosius sagt hierüber: die Sünder
nd auch noch zur Zeit, wo sie leben,
der Hölle (o). Nämlich ihre Hölle ist
r böses Gewissen. Warum? weil alles,
as die Hölle erschröcklich machet, in dem
ewissen eines Sünders sich einfindet. Denn
stlich ist in der Hölle eine immerwährende
nechtschaft des Satans, zweytens die Stra-
der Beraubung und Schadens, drittens
ie Strafe des Empfindens. Nun ist ja der
ünder ein Knecht und Sclav des Satans;
enn er ist ein Knecht der Sünde (p). Er
eraubet sich durch die schwere Sünde des
Rechtes zur Anschauung GOttes, denn er
eraubet sich der heiligmachenden Gnade.
Seine innerliche geistliche Sinnen stehen ei-
ne höllische Empfindung aus, denn keine
Pein ist, die mit den Bissen und giftigen
Stichen eines bösen Gewissens mögen ver-
glichen werden. Sehet! Sehet da die Sün-
de, die Todsünde ein Uebel so schwer als die
Hölle selbst. Sehet die Sünde eine leben-
dige Hölle in dem Busen des Sünders!

Was sage ich aber: so schwer als die Höl-
le selbst? Ey! ein unaussprechlich schwerers
Uebel ist die Sünde, als die Hölle selbst. Ich
gebe

(n) Descendant in infernum viventes. Ps. 54.
(o) Impii, etiam dum vivunt, in inferno sunt. *S. Ambros. l. 3. de Offic.*
(p) Joan. 8. 34.

gebe die Prob mit dreyen Worten. Die Sünde ist ja eine Schuld, die Höll aber ist eine Strafe. Die Sünde ist wider GOtt, die Strafe ist nur wider das Geschöpf. Ein heil. Augustinus, und mit ihm alle Heiligen des Himmels waren also gesinnet: sie waren bereit ehender in die Hölle zu gehen ohne Sünde, als in den Himmel mit der Sünde (q).

Ach! woher kömmt es doch mein Sünder, daß du die Sünde, die Todsünde so wenig hassest? daß du die Sünde hinein trinkest, wie das Wasser? wie haltest du die Sünde für ein so geringes Uebel, da sie GOtt für den einzigen Gegenstand seines ewigen Hasses achtet?

Lasset uns dieses Letztere in genauere Betrachtung ziehen. Ich sage: wir sollen die Sünd hassen, weilen GOtt dieselbe hasset, und zwar unversöhnlich, unaussprechlich und alleinig hasset. Dieses zu erörtern, betrachte man nur obenhin, was GOtt ist, und wie die Sünde sich gegen GOtt verhält. GOtt ist ja GOtt: GOtt ist in den Personen dreyfach, einfach in der Natur: GOtt ist aller Dinge Anfang: GOtt ist das letzte Ziel und Ende: GOtt ist der höchste Gesätzgeber: GOtt ist unser Belohner. Dieß und noch unaussprechlich mehrers ist GOtt.

Wie

(q) *S. August. tom.* 10. *serm.* 9. *S. Anselm. de similit. c.* 9.

Wie verhält sich aber die Sünde gegen GOtt? Sie ist schnurstracks wider ihn und alle seine allerhöchste Eigenschaften. Sie ist wider ihn als GOtt. Warum? Leyder! sie verachtet die unvergleichliche Hoheit und Fürtrefflichkeit GOttes. Sie ist wider GOtt, in so weit er dreyfach ist in den Personen. Warum? ach weh! sie verstaltet und verwüstet das Ebenbild und Gleichheit der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, welche der Seele des Menschen eingepräget ist. Sie ist wider GOtt, als fern er ist ein Anfang aller Dingen. Warum? ach! sie machet, daß der Sünder seine, von GOtt ihm verliehenen Leibs- und Seelenkräften mißbrauche selbst wider GOtt, den Urheber aller Dingen. Sie ist wider GOtt, als viel er ist das letzte Ziel und Ende aller Dingen. Wie so? ach! der Sünder, da er wirklich tödtlich sündiget, oder unbußfertig darinne verharret, hat für sein letztes Ziel und Ende nicht mehr GOtt, sondern eine Creatur, eine eitle Ehre, einen zeitlichen Vortheil, eine unziemliche Wohllust. Sie ist wider GOtt als den höchsten Gesäzgeber. Warum? die Sünde ist eine Verachtung und Zertretung des Gesäzes: sie ist wider GOtt als den höchsten, ewigen Belohner. Warum? der Sünder lasset sich vom Sündigen weder durch Bedrohung der Strafen, weder durch Verheissung ewiger Belohnungen abhalten.

Siehe, Sünder! so gehet die Sünde, die du also liebest, so gehest du mit GOtt um. Sage an! ist es unrecht, daß eben dieser so gütige GOtt hasse den Gottlosen und seine Gottlosigkeit (r)? ist wahr, sagt ein heil. Augustinus, GOtt hasset den Esau nicht als einen Menschen, wohl aber als einen Sünder (s). Nein! was ist besser, von GOtt als ein Mensch geliebet, oder von GOtt als ein Sünder gehasset werden?

Aber wie? was frage ich was besser seye? wen GOtt hasset, den hasset die ganze Natur und alle Geschöpfe. GOttes Eifer wird die Waffen ergreifen, und wird die Geschöpfe bewehrt machen, von seinen Feinden Rache zu nehmen. So das Buch der Weisheit (t). Wohl ein erschrecklicher Ausspruch! Denn wenn der Zorn GOttes alle Geschöpfe wider den Sünder bewaffnen wird; so wird er auch also bewehrt machen die heiligen Engel. Ja! leider! diejenigen, die den geilen Hausen der Sodomiten erstlich mit Blindheit, hernach ihre Stadt gar mit Feuer gestrafet/ waren Engel. Die die grosse Sünderinn, Babylon die Stadt, ver-

(r) Sap. 14. 9.

(s) Non odit Deus Esau hominem, sed Esau peccatorem. *S. August. l.* 7.

(t) Accipiet armaturam zelus illius &c. Sap. c. 5. 18.

verlassen, und ihren Feinden Preise gegeben, waren Engel. Die die Schaalen des Zorns GOttes auf die sündhafte Welt ausgegossen, waren Engel. Nämlich, die heilige Engel alle sind dienstbare Geister, die GOtt allemal zur Hand sind. Wie nun, wenn ein Unterthan seinen Herrn schwerlich beleidiget, er nicht nur von dem Herrn, sondern auch von sämmtlichen dessen treuen Hausgesinde gehasset wird, eben so ist der Sünder ein Gegenstand des Hasses, nicht nur vor GOtt, sondern auch vor allen seinen heiligen Engeln.

Wenn der Zorn GOttes alle Geschöpfe wider den Sünder bewaffnen wird; so werden auch wider denselben stehen und streiten alle fromme und gerechte Menschen. Leider ja! In dem alten Testamente mußten die Priester mit der Archen und sämtlichem Volke in einem gewissen Thal sich versammeln, von einem erhöhten Orte das Gesätz verlesen, und zu jedem Artickel sprechen: verflucht der Mensch (u), der dieses Gesätz nicht hält, verflucht der Mensch, der sich einen Götzen schnitzelt, verflucht der Mensch der Vater und Mutter nicht ehret, und alles Volk mußte zu jedem Fluche einhellig sprechen Amen! es geschehe. So, mein Sünder, so werden einst die Heiligen im Himmel, ja auch



(u) Maledictus homo. Deut. 27.

die Mitverdammte in der Hölle über dich rufen und schreyen, verflucht der Mensch, der der Stimme GOttes nicht gehorchet

Wenn der Zorn GOttes alle Creaturen wider den Sünder aufbringet; so werden auch die unvernünftige Geschöpfe den Harnisch wider ihn anziehen. Leider ja! Sey es, daß diese Vernunftlose des Verstandes beraubet sind: wenn aber ihr Schöpfer beleidiget, und sein Geboth übertreten wird; verspüren und empfinden sie es doch, sagt ein heiliger Hieronymus, nicht durch Verstand, sondern durch Gehorsam (x), denn sie sind bereit auf den ersten Geheisse GOttes den ungehorsamen Menschen zu bestrafen. Wer hat an dem verstockten Pharao die schwere Beleidigungen GOttes meistens gerochen, als die stummen Elemente, die unflätig- und verächtlichsten Thierlein? und was bestrafet die sündhaften Weltläufte mehr, als Krieg, Hunger, Pest, und andere Trangsalen ohne Zahl?

Erwäge jetzo doch nur ein kleinwenig, mein Sünder, dieß! die Sünde sammt dir ist ein Gegenstand des schwersten Hasses GOttes, ja des Hasses aller Geschöpfen. Sie hassen zugleich, nicht zwar deine Natur, wohl aber deine Sünde. Hassest und ver-

(x) Sentiunt, non intelligendo, sed obediendo. *S. Hieron in c.* 8. Matth.

verabscheuest du die Sünde nicht, wohin willst du dich wenden? zu GOtt. Du hassest aber GOtt, so lange du die Sünde liebest. Zu seinen vernünftigen oder unvernünftigen Geschöpfen. Diese widerstehen dir, weil du GOtt ihrem Erschaffer und HErrn widerstehest. Zu Christo JEsu, zu dem unschuldigen Lamme, welches durch seine Wunden und Blut hinweg nimmt die Sünde der Welt? Eben dieses ist das letzte, und vielleicht für dich das kräftigste, einen ewigen Zwietracht zwischen dir und der Sünde zu stiften.

Christus JEsus ist im sterblichen Fleische erschienen, um durch seine Wunden, Blut und Tod, die Bosheit der Erden zu vertilgen, den Leib der Sünde zu zernichten, das Reich der Finsternissen über Haufen zu werfen? mit einem Wort: die Sünder zu bekehren, und selig zu machen. Dieß alles bezeiget das göttliche Wort. Wie verhält sich aber die Sünde und der Sünder gegen einen so liebreichen Heiland? Sie erneuern die ganze Leidensgeschichte. Sie verkaufen JEsum Christum seinen Todesfeinden. Joseph ward von seinen Brüdern, und Christus wird von den Christen, die seine Brüder dem Fleische nach sind, verkauft. Denn, sagt ein seraphischer Lehrer, sie verkaufen ihn, so oft sie ihn um eines zeitlichen, irdischen, fleisch- III. Theil.

lichen Dinges willen verlassen (y). Sie geisseln ihn, sie treten ihn nach der Geißlung im Blutschwimmenden mit Füssen. Ein solches sagt der Weltapostel mit Beben und Zittern: der den Sohn GOttes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, dadurch er geheiliget ist (z).

Sie fodern ihn zum Tode, und kreuzigen ihn: sie haben den grausamen Mordspruch, kreuzige ihn (a), den Todfeinden unsers unschuldigsten Erlösers abgelernet. Sie kreuzigen neuerdings JEsum, als oftmals sie tödlich sündigen (b).

Sie tödten ihn gar an dem schmählichsten Galgen des Kreuzes. Denn, wie die gottesvergessene Pharisäer, eben so schreyen auch die boshafte Christen: wir haben ein Gesätz, und nach diesem Gesätze muß er sterben (c). Nämlich das Gesätz der Begierlichkeit

(y) Toties Christum vendunt, quoties ipsum pro aliquo temporali relinquunt. *S. Bonav. S. 4 Dom. 5. Pent.*

(z) Qui Filium Dei conculcaverit, & sanguinem ejus pollutum duxerit. Hebr. 10. 29.

(a) Crucifigatur &c. Matth. 27. 23.

(b) Jesum crucifigis, quoties mortaliter peccas. *Hugo Card. hic.* Rursus crucifigentes sibimet ipsis &c. Hebr. 6. 6.

(c) Joan. 19. 7.

lichkeit verurtheilet ihn, daß er sterbe im Fleische des wollüstigen Christen; das Gesätz des Geizes, daß er sterbe im Herzen des geldgierigen Christen; das Gesätz der Hoffart, daß er sterbe im Gemüthe und stolzen Geiste des hochmüthigen Christen (d).

Endlich welches das Entsetzlichste ist; sind sie von der Zahl derjenigen Rebellen, die ihren angebohrnen Landesfürsten nicht mehr für ihren HErrn erkennen wollen, und ihm platterdinge den Gehorsam aufkünden (e). Christus JEsus hat durch seine Wunden, durch sein theures Blut und Tod des Kreuzes sich erworben das Reich und Herrschaft im Himmel und auf Erden. Er ist das Haupt der Engel und Menschen; er ist unser oberste Priester, und König, und Gesätzgeber, unser Richter. Ach! aber! die boshafte, verderbte Christen, die verstockte, unbußfertige Sünder **wollen von einem gekreuzigten Könige nicht regieret und beherrschet werden** (f).

Mein Sünder! was bleibt dir jetzo übrig. GOtt hasset dich wegen deiner Sünde; weil du



(d) *S. Anton. Pad. S. 3. in Quadr.*

(e) Nolumus hunc regnare super nos. Luc. 19. 14.

(f) Nolunt regi à crucifixo Rege. *Sim. Cass. l. 6. c. 29.*

du die Sünde liebest und ihre Bande nicht zerreissen willst. Die Geschöpfe hassen dich, weilen du nicht aufhörest sie zu mißbrauchen zur Beleidigung ihres Schöpfers. Was hoffest du jetzo von Christo JEsu? Er werde dich in seine heilige Wunden verbergen? du fährest aber fort diese zu erneuern. Er werde den theuren Werth seines göttlichen Blutes dir zukommen lassen? du willst aber nicht ablassen, dasselbige mit Füßen zu treten. Er werde deine Dienste einst in der ewigen Seligkeit belohnen? du willst aber seinen Gebothen nicht gehorsamen; du willst lieber der Sünde, lieber dem Fürsten der Finsterniß, als der Gnade, als dem Könige der ewigen Lichtern dienen. Zu was entschliessest du dich? zum Hasse, und zwar zum ewigen Hasse der Sünde? zur Buße, und zwar zur ernsthaften, beständigen Buße? stehest du an? zweifelst du? zauderst du?

Ach! ich weiß schon Christen, die nicht anstehen, nicht zweifeln, nicht zaudern, alsogleich zur Buße zu schreiten, wenn sie sich von der Begierlichkeit hinterschleichen, und zur Sünde etwan haben verleiten lassen; fernerhin wider die Sünde einen ewigen, unversöhnlichen Haß im Herzen zu fassen, ja einen solchen Haß sich zum Gesätze zu machen und mit Freuden zu erkiesen. Und solche Christen seyd ihr, andächtige, fromme Brü-

der

der und Schwester der seligstrn fünf Wundenmaalen JEsu Christi! Ihr erkennet, wie hassens- und verfluchenswürdig die Sünde ist. Ihr haltet die Sünde gegen der Majestät des allerhöchsten GOttes: und entdecket sonnenklar so viel Schändliches und Abscheuliches in der Sünde, als in der göttlichen Majestät Reines, Liebliches, und unendlich Vollkommenes. Ihr haltet die Sünde gegen der Hölle und ihre sämtlichen Peinen; und nehmet gewahr, daß die Hölle minder schädlich, als die leidige Sünde. Ihr haltet die Sünde gegen euren verwundeten liebreichen Erlöser, Christum JEsum, und es gedunket euch, als höret ihr eine erschröckliche Stimme: **Der Sünder, der Sünder ist schuldig des allertheuresten Leibes und Blutes seines HErrn** (g).

Nehmet anjetzo, liebste Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden, zum Beschluße nur diese drey Punkten zusammen: die Sünde ist gewissermassen so bös, als GOtt gut ist: die Sünde ist gewissermassen so schädlich, als uns GOtt nützlich ist: die Sünde ist eine neue Zerknirschung, Kreuzigung und Ertödtung des Sohnes GOtes. Ist es wohl möglich bey so heller Er- Schluß.



(g) Reus est Corporis & Sanguinis Domini. 1. Cor. 11. 27.

kenntniß solcher erschrecklichen Wahrheiten, wiederum und zwar tödlich sündigen wollen? Ist das Sündigen, absonderlich das Tödlichsündigen wohl möglich jenem, der von dieser dreyfachen Wahrheit auch nur die letzte wohl zu Herzen fasset? die Todsünde, so viel an ihr ist, verwundet, kreuziget, tödtet neuerdinge den Sohn GOttes! Alexander der Grosse hatte den Callisthenes, einen fürtrefflichen, und sehr bescheidenen Weltweisen schändlicher Weis, um weilen er am Lebenswandel des Königs etwas ausgesetzet, hinrichten lassen. Seneca der weise Römer, in Ueberlegung dieser des Alexanders That, rufet auf: **Dieß des Alexanders Laster ist ewig:** keine Tapferkeit im Fechten, keine Glückseligkeit im Siegen wird ihm jemals dasselbe abnehmen können. Sagt mir einer, Alexander hat mit wenig Macedonier viel tausend Persier erlegt? so sage ich entgegen: er hat aber auch den Callisthenes getödtet (h). Sagt man mir: er hat Darium den Monarchen erlegt, und das Persische Reich umgestürzet? so sage ich hingegen: *& Callisthenem occidit:* er hat aber auch den Callisthenes getödtet. Sagt man mir: Alexander hat weder vor, weder nach sich einen

(h) Hoc est Alexandri crimen æternum. Et Callisthenem occidit. *Seneca qq. Natural. l. 6. c. 23.*

einen Feldheren, einen König, einen Monarchen gehabt, der ihm dürfte zur Seite gesetzet werden? so sage ich entgegen: *& Callisthenem occidit:* er hat aber auch den Callisthenes getödtet.

Ich sage, und wolte GOtt! es hörtens alle Sünder was ich sage: wenn auch ein Christ, der tödlich sündiget, die heiligmachende Gnade GOttes nicht verlöhre, wenn er auch aller Tugenden und übernatürlichen Verdiensten nicht beraubet würde, wenn er auch GOtt zum Feinde nicht bekäme: *Et Christum occidit*, so bleibet doch ewig wahr: Er hat Christum JEsum getödtet. Wenn auch ein Todsünder weder des Rechts der Kindschaft GOttes verlurstig, weder ein Knecht der Sünde und des Teufels und des ewigen Feuers schuldig würde: *Et Christum occidit:* so bleibt doch dieses ewig wahr: Er hat Christum JEsum getödtet. Wenn auch die Seele eines Todsünders nicht dem übernatürlichen Leben nach stürbe, wenn in ihr die Bildniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit nicht ausgelöschet, und die Wurzel der guten Werken wie auch der Saamen des ewigen Lebens in ihr nicht verdorben und ersticket würde: *Et Christum occidit:* so bleibet doch dieses ewig wahr: Er hat Christum JEsum getödtet *Hoc est Peccatoris*

*catoris crimen æternum.* So auf eine Weis ist des Todsünders sein Laster ewig.

Wie, o Sünder! kannst du dich noch nicht entschliessen die Sünde, die Todsünde unversöhnlich zu hassen, und ewig zu verabscheuen? thu was du willst. Uns bleibet die dritte Regel und Satzung fest gesetzet: Ein unversöhnlicher Haß der Sünde.

Amen.

# XI. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden JEsu Christi.

gehalten
(Domin. 7. post Pentec. 2. Julii)
1758.

*Matth. 7. 17.*
*Omnis arbor bona fructus bonos facit.*
Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchten.

Inhalt.

## Die vierte Satzung der heiligen Erzbruderschaft der hochwürdigen Wunden JEsu Christi:

## Vereinigung der guten Werke mit den Verdiensten des verwundeten JEsu.

Theile.

I. Wir sind absonderlich verbunden, uns der guten Werke zu befleissen.

II. Wir sollen dieselbe mit dem theuren Blutverdienste der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi vereinigen.

Wer kann es wohl verneinen, andächtige Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi, daß die löbliche Erzbruderschaft, wozu wir uns verbunden haben, ein guter Baum ist? Denn hält man denjenigen Baum für gut, der eine gesunde Wurzel hat: so darf man den sittlichen Baum unserer hochheil. Erzbündniß nicht nur gut, sondern den besten und gesundesten nennen. Derselbige ist ja erwachsen aus der Wurzel Jesse, aus demjenigen, der zum Zeichen der Völker stehet, (a) aus dem am Kreuze verwundeten Heilande. Heisset jener Baum gut, dessen Mark frisch und unversehret ist; so mag wohl mit der Güte unsers sittlichen Baumes kein anderer verglichen werden. Das Mark unseres geistlichen Baumes ist kein anderes, als jenes, wovon GOtt der Allerhöchste bey dem Propheten Ezechiel c. 17. v. 22. **Ich will nehmen vom Mark des hohen Cedernbaums, ⸗ ⸗ und ein zartes von ihm will ich abzwacken, und pflanzen auf dem hohen ansehnlichen Berge Israel.** (b) Das ist, nach der Auslegung des heil. Hieronymi; Eingang.

(a) In illa die radix Jesse. qui stat in signum populorum &c. Isa. 11. 10.

(b) Sumam ego de medulla cedri sublimis &c. Ezech. 17. 22.

nymi, (c) der an dem hohen Ceder des Kreuzes hangende Erlöser der Welt: dessen hochheilige fünf Wunden wahrhaftig das Mark seines Leidens und das niedlichste Fette seiner Liebe gegen das menschliche Geschlecht waren und noch sind.

Nun! ist unsere heilige Erzbruderschaft ein guter Baum, so muß er auch gute Früchten tragen, gemäß meines aus dem Munde Christi JEsu genommenen Kanzelspruchs: **Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte?** (d) In allweg, andächtige. Ja ich muß und werde in heutiger Anrede behaupten und zu erweisen suchen, daß die **emsige Ausübung der guten Werken, und derselbigen Vereinigung mit den Werken und Verdiensten des verwundeten Heilandes der Welt die vierte Regel und Satzung unserer hochheiligen fünf Wunden Bruderschaft ist.**

Schon haben wir aus den Worten, die Christus JEsus in der ersten und andern Versammlung seiner Jüngern mit Vorweisung seiner hochheiligen fünf Wunden sprach, drey Regeln oder Satzungen herausgezogen, als den Frieden mit GOtt, mit den Menschen, und sich selbst; die Seelenliebe, der Sünden-

(c) *S. Hieron. hic.*

(d) Omnis arbor bona fructus bonos facit. Matth. 7. 17.

Sündenhaß. Das vierte, was Christus JEsus ferner vorbracht, ist dieses: Mein Thomas! Reiche deinen Finger her, und berühre meine Hände: und reiche deine Hand her, und lege sie in meine Seite. (e) So wohl die Finger als die Hand bedeuten in der sittlichen Auslegung der Väter, als des heil. Gregorii (f) die wirkende Kraft, wie auch selbsten die Werke, welche die Seele in und mit dem Leibe wirket. Weil denn also Christus JEsus wollte, daß Thomas seine Finger, und Hand erstlich herreichen, und hernach mit seinen hochheil. Wundenmaalen durch das Berühren vereinigen soll, die Finger aber und Hände ein Sinnbild der Werke sind, so schließen wir recht, daß die vierte Satzung unserer hochheiligen Bündnisse ist die emsige Uebung guter Werke, und derselben Vereinigung mit den Werken und Verdiensten der hochheiligen Wunden Christi JEsu. Wohlan, wir wollen diesen Vortrag in zweyen Theilen erörtern, und zwar

**I. Daß wir absonderlich verbunden sind, uns der guten Werke zu befleißen;**

II. Daß

(e) Infer digitum tuum huc & vide manus meas; & affer manum tuam & mitte in latus meum. Joan. 20. 27.

(f) *S. Greg. in Cant.* 5.

## II. Daß wir dieselben mit dem theuren Blutverdienste der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi vereinigen sollen.

Christus JEsus, der der Baum des Lebens ist, gebe hiezu seine Gnade! rc.

I. Theil. Ich getraue mir nicht, einfallen zu lassen, es könnte meinen werthen Mitbrüdern fremd scheinen, daß wir ins besondere sollen verbunden seyn, uns der guten Werke zu befleißigen. Allen Christglaubigen insgemein ist es im heutigen Evangelio gesagt: Nicht alle, welche sagen HErr, HErr, werden eingehen in das Reich der Himmeln: sondern wer den Willen meines Vaters erfüllet. (g) Werdet ihr nicht Buße thun, so werdet ihr alle zumal zu Grunde gehen. (h) . . . Wirket euer Heil mit Furcht und Zittern. (i) Willst du eingehen zum Leben, so halte die Gebothe. (k) So jemand sagt, er habe den Glauben, hat aber die Werke nicht, wird ihn wohl der Alleinglauben mögen

(g) Matth. 7. 21.

(h) Luc. 13. 5.

(i) Philipp. 2. 12.

(k) Matth. 19. 17.

gen selig machen? (l) Das sind Worte, die alle diejenigen angehen, welche sich für Christen ausgeben, und für solche wollen gehalten werden. So gehen sie denn ins besondere auch und fürnemlich uns an.

Wir wollen nicht nur, wie andere, als Christen, sondern und vorzüglich für solche Christen angesehen werden, die für den Hauptgegenstand ihrer Andacht und zum Vorbilde ihres Lebens, ihrer Handlungen und Sitten den am Kreuze fünfmal verwundeten JEsum haben. Nun aber! lehret nicht dieser vor allen, Gutes zu wirken, als ein guter Baum gute Früchte zu bringen, kein verdorrtes, sondern lebendiges, fruchtbares Rebzweige zu seyn? Dieser verwundete Heiland seufzet: **Sie haben meine Hände und meine Füße durchgraben.** (m) Andächtige Brüder und Schwestern! dieses Wort *foderunt*, **sie haben durchgraben**, müssen wir nicht nur obenhin, sondern zu reifer Betrachtung nehmen. Saget mir; Wenn bringt die Erde zerschiedene Früchte hervor? Nicht wahr; wenn sie die Hand des Baumanns fleißig umackert, emsig gekarstet, wohl durch und umgegraben hat? Sehet! was in und mit der Erde geschieht, das hat sich mit und in dem



(l) Jacob. 2. 14.
(m) Foderunt manus meas & pedes meos. Ps. 21. 17.

dem Leibe JEsu Christi begeben. So bald die Hände, die Füße, die Seite desselbigen, jene mit grausamen Nägeln durchlöchert, diese mit einer unbarmherzigen Lanze durchgraben und durchstochen worden, so wuchsen uns daraus hundert und tausendfältige Früchten. Der Psalmist, in der Person des göttlichen Erlösers, wie Hugo der Cardinal anmerket, (n) sagte nicht, sie haben durchstochen, oder durchstossen, sondern sie haben meine Hände und Füße durchgraben, nämlich die Frucht und Nutzen anzuzeigen, der von und aus dieser Verwundung erwuchs, welcher ist das ewige Leben, alle Verdienste und Mittel des ewigen Heils.

Es wird uns aber die Beemsigung der guten Werke nicht nur abgefodert durch den Gegenstand unserer Andacht und Sitten, sondern auch durch das Ziel und Ende der schmerzlichsten Verwundung unsers göttlichen Erlösers. Es hatte unser liebwerthester Heiland vielfältige Ursachen, daß er sich so einem schmerzlichen Leiden, insbesondere aber einer so grausamen Verwundung am schmählichen Kreuze untergeben wollen. Er wollte die Ehre seines himmlischen Vaters ergän-

(n) Non dixit, transfixerunt, sed foderunt, ut notet fructum, qui inde secutus est, scilicet æterna beatitudo. *Hugo Card hic.*

gänzen, das menschliche Geschlecht mit der göttlichen Gerechtigkeit aussöhnen, die Pfeile des ewigen Todes brechen, das Reich der Höllen umstürzen, den Leib der Sünde zerstören. Allein dieses war noch nicht alles, warum er im sterblichen Fleische unter uns erschienen, und endlich auch unter so vielen unaussprechlichen Peinen gestorben ist. Der Weltapostel eröffnet uns noch eine Hauptursache und Beweggrund, den JEsus Christus in seinem Leiden, und tödlichen Verwundung sich vorgestellet hat: Er übergab sich in die Marter und endlichen Tod des Kreuzes, auf daß er uns erlößte von aller Sünde und Ungerechtigkeit, und ihm selbst ein angenehmes Volk reinigte, das den guten Werken mit Ernst nachtrachtet. (o)

Es führen mich diese letztere Worte auf noch zwey mächtige Beweisgründe, wie unablehnlich die Nothwendigkeit ist, die uns vor andern zur Uebung guter Werke verbindet. Wir haben uns in dem heiligen Taufe, wo wir in dem theuren Blute des göttlichen unbefleckten Lammes abgewaschen, und von



(o) Dedit semetipsum pro nobis, ut nos redimeret ab omni iniquitate, & mundaret sibi populum acceptabilem, sectatorem bonorum operum. Ad Tit. c. 2. 14.

aller Sünde gereiniget worden, hoch und theuer verbunden der Welt, dem Fleische, und Satan zu entsprechen, ihrem Prachte und ihren Werken abzusagen, hingegen Christo JEsu als unserm HErrn, uns zu untergeben, ihm als unserm Haupte anzuhangen, und als unserm Hirten getreulich zu folgen. Nun! was widerfährt einem Diener, der den Willen seines Herrn nicht bethätiget? Er wird mit Streichen, und zwar mit vielen Streichen geschlagen. Was geschieht einem Gliede des Leibes, das sich von desselben Einflüssen nicht bewegen und erwärmen lässet? Es wird für tod gehalten: Es wird endlich von den übrigen Theilen abgeschnitten. Und was stehet von den guten Schaafen Christi JEsu geschrieben? Christus JEsus sagt es selbst: **Der Hirt gehet vor ihnen her; und die Schaafe folgen ihm, weil sie seine Stimme kennen.** (p) Würde ein Schaaf der Stimme seines Hirten nicht nachgehen, wäre es sicherlich zu glauben, das gute Thierlein höre nicht, oder kenne desselben Stimme nicht, folglich es wäre von seiner Heerde nicht. Liebe Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden Christi, die Schäflein Christi **folgen ihrem Hirten durch Eintre-** tung

(p) Oves illum sequuntur, quia sciunt vocem ejus. Joan. 10. 4.

tung in seine Fußstapfen, durch Nachahmung der Beyspiele seines Lebens, sagt ein heiliger Anselmus, (q) Die Fußstapfen unsers göttlichen Erlösers sind seine Tugenden, seine Beyspiele sind seine vollkommenen guten Werke. Machen wirs ihm hierinne nicht nach: so sind wir vor GOtt eben das, was einer, der die Stimme Christi nicht hört, wie die Gottlosen; oder was einer, der dessen Stimme nicht kennet, als die Un- und Irrglaubigen; folglich was einer, der Christo gar nicht zugehöret.

Ferners wissen wir aus dem Weltapostel, daß diejenigen, die GOtt zur ewigen Seligkeit auserwählet hat, von ihm ebenfalls bestimmet sind, dem Ebenbilde seines Sohnes gleichförmig zu werden. (r) Entwerfen wir dieses Bild nicht in uns, so haben wir schon das Zeugniß des Todes und der ewigen Verwerfung in und an uns. Es müssen also sittlicher Weis unsere Seelen eine Schilderung von eben solchen Farben an sich tragen, die man an dem Ebenbilde des Sohnes GOttes wahrgenommen, ich sage, von der rothen Farbe der Liebe, und mit der weissen Farbe der Unschuld und Heiligkeit des Lebens.



(q) Sequuntur me imitando vestigia mea, exempla vitæ meæ. *S. Anselmus.*

(r) Conformes fieri imaginis Filii. Ad Rom. 8. 29.

Nehmet wahr, meine Liebwertheste! so bald die Seite JEsu Christi mit einem Speer eröffnet worden, gleich floß Blut und Wasser heraus. (s) Warum dieses? Deßwegen, spricht Richardus a S. Laurent. (t), um unsere Seelen gleichsam zu mahlen, und ihnen die rechte Farb nach dem Ebenbilde Christi JEsu zu geben. Christus gab aus dem kostbaren Geschirre seines Leibes, aus seinem göttlich verwundeten Herzen Blut und Wasser, *sanguinem ad rubricandum, aquam ad dealbandum*; Blut, um unserer Seele zu geben die Farbe der Liebe, die ohne gute Werke nichts ist; Wasser, um dieselbe zu weissen, und ihnen zu geben die Farbe der Unschuld und Heiligkeit; auf daß wir demjenigen gleich werden, der in den hohen Liedern genennet wird weiß und roth. (u)

Ey dann, Andächtige, bringet also zu den Wunden JESU Christi die Finger und Hände (x) guter Werke, und tugendlicher Uebungen! Gegen alle wollen wir Gutes

(s) Continuo exivit sanguis & aqua. Joan. 19. 34.

(t) *Richard. à S. Laurent. de Laud. B. V. L. 5.*

(u) Candidus & rubicundus. Cant. 5, 10.

(x) Infer digitum tuum huc - - affer manum tuam. Joan. 20. 27.

Gutes thun! in allen Dingen wollen wir wandeln nach der Vorschrift des Apostels, das ist, nüchtern, gerecht, und gottselig! Dieß ist eine Nothwendigkeit, wovon euch kein Gesätz losbinden kann.

Aber es bleibt auch die zweyte Pflicht unauflöslich, daß absonderlich wir, als Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden, all unsere guten Werke vereinigen sollen mit dem theuren Blutwerthe der hochheiligen Wunden unsers göttlichen Erlösers. Ohne solche Vereinigung ist all unser Thun und Lassen nur etwas natürliches. Denn es ist eine Glaubenslehre, die sich nicht umstossen lässet, daß kein Werk, so fürtrefflich, edel und mühesam es nur ist, übernatürlich seyn könne ohne die Gnade. Woher aber ist, und wird uns alle Gnade? Allein von JEsu Christo durch sein theures Blut. Dieses ist der Saamen der Gnade, und die Gnade ist der Saamen der Kindschaft GOttes und des ewigen Lebens. Sehet, Andächtige, wie nothwendig es ist, daß unsere Werke eine Beziehung und Vereinigung haben zu und mit den hochheiligen Wunden Christi unsers Erlösers. II. Theil.

Wie? kann ein Rebgeschoß, wenn es vom Rebstock abgeschnitten, und mit ihm nicht mehr vereiniget ist, kann es ferners

schieben, Augen gewinnen, Kräumlein werfen, Trauben hervorbringen? Nicht die mindeste Beere. Es nennet sich aber Christus einen Wein- oder Rebstock, seine Jünger, und in seinen Jüngern auch uns, Rebgeschoße; und machet diese Gleichniß; **Wie eine Rebe keine Frucht bringen mag, wenn sie am Weinstocke nicht bleibt; so eben auch ihr, wenn ihr in mir nicht bleibet** (y) durch den Glauben und die Liebe. Und freylich ist diese Gleichniß sehr anmuthig, und zu unserm Vorhaben tauglich! Denn Christus heisset sich da einen Weinstock, da er jetzt eben das hochheilige Meßopfer und Sacrament des Altars eingesetzet, und den Aposteln sein allerheiligstes Blut zu trinken gegeben, den Glaubigen aber, bis zum Weltende zu trinken hinterlassen hatte. Ferners nennet er sich einen Rebstock, weil er jetzt im Begriffe war zum Leiden, zum Kreuze, und in Tod zu gehen, welches der Rebstock durch seine Trauben gar deutlich vorstellet. Denn wie aus einer getorkelten, oder gekelterten Traube gut und geschmacker Wein gepresset wird; eben so ist aus der, im Torkel des Kreuzes zerknirschten sittlichen Weintraube,

(y) Ego ſum vitis, & vos palmites. - - - Sicut palmes non poteſt ferre fructum à ſemetipſo, ſic nec vos, niſi in me manſeritis. Joan. 15. ſeq.

traube, aus Christo, jenes Blut bis auf den letzten Tropfen erpresset worden, welches der Werth zur Erlösung der Welt war. (z) Wie schön ergiebt sich hieraus, daß, gleichwie die Rebe nur mag fruchten in und durch Vereinigung mit seinem Stock, so eben unsere Werke nur natürlich und zum ewigen Leben fruchtlos sind, wenn sie mit dem theuren Bluthwerthe der göttlichen Wunden keine mittel- oder unmittelbare Vereinigung und Gemeinschaft haben!

Jetzt eben habe ich ein Wort gesagt, das schon weiteren Beweis für unsere Sache in sich hält. Ich habe die Werke, die mit den hochheiligen Wunden und den Verdiensten unsers Erlösers keine Gemeinschaft haben, fruchtlos genennet, und dieß sind sie auch. Sie haben von sich selbst nicht den mindesten Verdienst, alles was sie vor GOttes Angesicht haben, schöpfen sie aus dem unergründlichen Meere der Blutverdienste unseres Heilandes. Alles unser Leiden, alle Mühe und Arbeit, sagt der Weltapostel, ist nicht gleich zu achten der künftigen Herrlichkeit, welche in uns soll offenbaret werden: (a) Hergegen von den

auch

(z) *Cornel. à Lapid. hic.*

(a) Non sunt condignæ passiones &c. ad Rom. 8. 18.

auch mindesten Werken, die in der heiligmachenden Gnade und Liebe GOttes geschehen, redet er ganz anders: **Unsere Trübsal in der gegenwärtigen Zeit, welche augenblicklich und leicht ist, wirket ein überschwänglich und ewiges Gewicht der Herrlichkeit in uns.** (b)

Aber woher dieser Werth, der unsere sonst geringe und schlechte Werke vor GOtt so geltend machet? Von der heiligmachenden Gnade: diese aber woher? Ich habe es schon gesagt: Sie ist gezeuget aus dem Saamen des göttlichen Blutes. Jene vier und zwanzig Alte vor dem Throne des Lammes ruften: **Du o HErr, du bist würdig das Buch (der Gnade) zu eröffnen, und seine Bänder zu zerbrechen, weil du bist gepeiniget, verwundet, und getödtet worden, und uns erlöset hast in deinem Blute.** (c) Es hat nämlich der Grundsatz unserer Katholischen Glaubenslehre seine Richtigkeit, daß der Kirche JEsu Christi ihr gänzliches übernatürliches Seyn, Vermögen, und Wirken nur von den Wunden desselben zugeflossen. Er hat sich selbst für sie

(b) Momentaneum & leve tribulationis nostræ, æternum gloriæ pondus operatur in nobis. 2. Cor. 4. 17.

(c) Dignus es, Domine, aperire Librum & solvere signacula ejus, quoniam occisus es, & redemisti nos in sanguine tuo. Apoc. 5.

sie übergeben, sagt der Apostel, (d) auf daß er sie heiligte, und reinigte durch das Wasserbad im Wort des Lebens, damit er ihm selbst eine herrliche : : heilige und unbefleckte Kirche darstellete. Hat die Kirche, deren Mitglieder wir sind, alles aus den Wunden JEsu; also auch wir. Schliesset doch hieraus, wie nothwendig es ist, mit ihnen Gemeinschaft und Vereinigung haben; schliesset, wie nützlich solch eine Gemeinschaft ist.

Die Vernunft und Erfahrenheit überzeugen uns, daß nicht alle Dienste, die uns eine wohlgelittene Person erweiset, gleichen Werthes sind. Es giebt Werke, die wir andern vorziehen, weil sie uns mehr, denn andere Handlungen, ob sie wohl gut und gefällig sind, vergnügen. Dieß ereignet sich, wenn ein solches Werk schwerer zu verrichten ist, als andere; oder wenn es mit grösserem Eifer, aus grösserer Liebe und Hochschätzung gegen uns verrichtet wird. Alexander ließ sich beydes sehr wohl gefallen, sowohl die herrlichen Kriegsthaten des Craterus, als des Hephästions, denn sie hielten einander die Waag. Doch jene des Hephästions waren ihm weit geltender. Warum? Dieser liebte nämlich ihn zärtlicher und aufrichtiger. Wie denn der König oftermals sagte: Craterus liebe den König, Hephästion den Alexander. Da liegt uns

(d) Ad Ephes. 5. 25.

uns der Grund vor Augen, woraus es sich von selbsten schließt, wie fürträglich und nützlich alle Vereinigung mit dem grossen Geheimnisse der hochheiligen Wundenmaalen unsers göttlichen Erlösers.

Es waren zwar alle Augenblicke, die das göttliche Wort im sterblichen Fleische gelebt, wie beglückte Sommer, wo es allemal eine reichliche Erndte der Verdiensten gesammelt hatte; allein niemals keine reichlichere, keine vollkommenere Erndte, als in jenen dreyen Stunden auf dem Berge der Myrrhen. Die Schwere des Leidens, und die Liebe des Leidens geben das Maaß dem Verdienste des Leidens. (e) Wo litt unser unschuldige Heiland mehr Ungemach, wo ertrug er mehr Marter und Pein, als auf der Schedelstadt, an dem schmachvollen Kreuze? Da erfüllten sich die erschröcklichen Weissagungen der Psalmen und der Propheten. Da ward er verachtet, und der allergeringste unter den Menschenkindern. Da war er ein Mann voller Schmerzen, wie ein Aussätziger, wie ein von GOtt geschlagener, soll ich sagen, Mensch, oder Greuel für den Menschen? (f) Da war seine Zerknirschung groß als ein unergründlich Meer; da ward offenbar, wie viel grausames die Rachgier der Menschen ersinnen, und die Langmuth GOttes zulassen

(e) *S. Thom. Aquin. p. 3. q. 50. a. 6.*
(f) Is. 53.

lassen könne. Mein GOtt! du allein weißt es, was unser unschuldige JEsus auf diesem Berge gelitten. (g)

Mein GOtt! du allein aber weißt es auch, mit was für einer Lust, Freude, Ergebenheit in deinen väterlichen Willen, unersättlichen Begierde mehr und mehr zu leiden, mit was für einem Uebermaaße und Innbrunst der Liebe er gelitten. Siehe! er hänget am Kreuze an Händen und Füßen grausam verwundet, damit die ganze weite und breite Welt wisse, daß er dich liebe. (h) Er hanget da, auf daß er dir gehorsame bis in den schmählichsten, bittersten Tod. Sehet, meine fromme Seelen! niemals hat JEsus Christus mehr gelitten, niemals mehr geliebet, folglich niemals mehr verdient, als da er verwundet hieng am Kreuze. Er übergab zwar auch sein unschuldiges Fleisch zum Verwunden in seiner schmerzlichen Beschneidung; Er übergab es aber dabey nicht in den peinlichsten Tod. Alle seine Werke waren Zeugnisse seiner zarten Liebe gegen dem Vater, keine aber einer zärtern, getreuern, stärkern Liebe, als seine Wunden, und der aus den Wunden zusamt dem Blute fließende Tod am Stammen des Kreuzes. Denn wie niemand einen Freund mehr liebet, als der für ihn

(g) Tu scis improperium - - & confusionem. Ps. 68. 20.

(h) Ut sciat mundus, quia diligo Patrem. Joan. 14. 31.

ihn leidet, und stirbt; (i) also auch hat Christus JEsus das Zeugniß seiner größten Liebe dargelegt, als er der Ehre seines himmlischen Vaters sein Blut und Leben zum Opfer gab. So ist demnach, seine Werke mit den hochheiligen Wunden und daraus gequollenen Blute vereinigen, so viel, als solche vereinigen mit der Wirkung der grössesten Liebe, vereinigen mit dem Beweisthume des brünstigsten Verlangens GOtt unendlich zu ehren, vereinigen mit dem allerverdienstlichsten Opfer, welches die Weisheit eines GOttes hat ersinnen, und die Liebe eines Gottmenschen darbringen können.

Ey dann, Andächtige! leget, das ist, vereiniget die Finger eurer guten Werke mit den Wundenmaalen der Hände, leget, das ist, vereiniget die Hand eurer sämmtlichen Handlungen, alles euren Thuns und Leidens mit der verdienstvollen Liebswunden des Herzens JEsu. (k) O wie schön werden sie alsdann erscheinen vor den Augen GOttes! Wie der Purpur eines Königs der in fünffachen Canälen gebunden ist. (l) Der HErr wird riechen den Geruch der Lieblichkeit, der aus dem noch warmen Blute des geopferten

(i) Majorem hac dilectionem nemo habet, ut animam suam ponat quis pro amicis suis. Joan. 15. 13.

(k) Vide manus meas - - - mitte manum tuam in latus meum. Joan. 20. 27.

(l) Cant. 7. 5.

opferten göttlichen Lammes ausdünstet, womit eure Werke bestrichen sind.

Wohlan! liebste Brüder und Schwestern! ich mache einen kurzen Schluß meiner Rede; fodere aber eine lange ja immerwährende Bethätigung dessen, was in meiner Rede erörtert worden. *Omnis arbor bona fructus bonos facit*, ein jeglicher guter Baum bringt gute Früchten. Matth. 7. 17. Die Nothwendigkeit gute Werke zu üben, leget uns das heil. Evangelium für Augen. Willst du zum Leben eingehen, halte die Gebothe. Die Vorschrift und das Ebenbild, nach welcher wir Gutes wirken sollen, liegt und hängt für unsern Augen. Ein heil. Athanasius, sagte in der Vorrede der Lebensbeschreibung Antonii des Einsiedlers: Wissen, was Antonius gewesen, ist ein vollkommener, ebener Weeg zur Tugend. (m) Ihr wisset, was unser am Kreuze verwundeter JEsus gewesen. Er hat sich gedemüthiget bis zum blutigen Tode. Besseret eure Hoffart! er war freygebig, und theilte uns alles, sogar sein theures Blut und Leben mit. Verabscheuet euren Geiz! er war das reine unbefleckte Lamm. Fliehet die Unlauterkeit. Er Schluß.

war

(m) Perfecta est ad virtutum via, Antonium scire, quid fuerit. *S. Athanas. in Præf. Vit. Antonii Eremitæ.*

war ein Schlachtopfer der Liebe: Verfluchet euren Neid. Er war hungrig und durstig. Unterdrucket Fraß und Füllerey! Er bath für seine Feinde und Beleidiger. Mäßiget euern Zorn und eure Ungeduld. Er wirkte unser Heil mitten auf der Erde, obgleich seine beyde Hände mit grausamen Nägeln durchstochen. Bessert eure Trägheit im Guten und in den Werken eures Berufs. Bringet eure Finger, bringet eure Hände, bringet alle eure Werke, bringet alles her was ihr Gutes thut, und Böses unterlasset, zu den Wunden eures geliebten JEsu; leget es in seine verwundete Hände und Seite. (n) Senket es durch tägliche, inbrünstige gute Meynung mit demüthigen und zerknirschtem Herze in die blutfliessende Canäle seiner hochheil. Wunden. Da werden eure Werke die rechte Farbe, da das ächte und auf der göttlichen Waagschaale geltende Gewicht bekommen. Eure Hände, und Finger, das ist, eure Werke werden seyn wie Hände und Finger der geliebten Braut, die von Myrrhen triefen, die voll sind der besten Myrrhe, voll der Verdiensten des bittern Leiden und theuresten Blutes JEsu Christi.

XII. Mo-

(n) Infer digitum tuum huc - - affer manum tuam huc. Vide - - mitte &c. Joan. 20.

# XII. Monathrede
von den
# heiligen fünf Wunden
# JEsu Christi,
gehalten
(Domin. 12. post Pentec. 1. Aug. 1758.)

---

*Luc.* 10. 23.

*Beati oculi, qui vident, quæ vos videtis.*

Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet.

Inhalt.

Die fünfte Satzung der heil. Erzbruderschaft der hochwürdigen fünf Wunden JEsu Christi.

Oftmalige Uebung des Glaubens und Angedenkens der hochheil. fünf Wunden und des Leidens Christi JEsu.

Theile.

I. Nothwendig.
II. Anmuthig.
III. Nützlich.

Es hat der Leib, es hat das Gemüth seine Augen. Es haben die Augen des Leibs, es haben die Augen des Gemüths ihre besondere Gegenstände, und Lust. Betastliche, leibhafte, wohlfärbige Dinge geben jenen; unbetastliche, leiblose, ganz geistige Weesen geben diesen ihre Vergnügung. In der That! Selig waren die leibliche Augen der heiligen Jünger und Apostel. (a) Sie sahen den wunderschönen Nazaräer, den schönsten unter allen Menschenkindern, den holdseligsten Sohn Mariä, JEsum Christum. Sie sahen seine anmuthige Sitten, seine zierliche Geberden, seinen liebreichen Umgang mit den Menschen, seine Geheimnisse, und Wunder. Aber noch weit seliger waren die Augen ihres Gemüths. Nach und nach wurden diese von dem Vater der Lichter dermassen geschärfet und erleuchtet, daß sie Christum JEsum nicht mehr nur ansahen als einen Menschen, sondern als einen grossen Propheten, als einen Gesandten des Allerhöchsten, als den Engel des grossen Raths, als den Sohn des lebendigen GOttes und Heilande der Welt; daß sie die deutlichsten Begriffe seiner hohen Lehre bekamen; daß sie zur hellesten Erkänntniß aller Geheimnisse, sowohl seines ewigwähren-

Eingang.



(a) Beati oculi, quæ vident, quæ vos videtis. Luc. 10. 23.

renden Reiches im Himmel, als seines grossen zeitlichen Reiches auf Erden gelangten (b). O! der seligen Augen!

Aber! andächtige Brüder und Schwestern der hochheiligen fünf Wunden JEsu Christi! Mißgönnet den lieben Jüngern und Aposteln diese zwofache Seligkeit nicht. Wir sehen zwar nicht, was ihnen zu sehen vergönnet war; jedoch wir glauben es. So sind aber diejenigen, welche nicht sehen, und dennoch glauben, eben so, oder mehr selig, als die, welche sehen und glauben (c). Zudem sehen ja unsere leibliche Augenlichter, was viel Millionen der Sterblichen nicht können, oder nicht mögen sehen? wir sehen das Zeichen Christi JEsu des Gekreuzigten, der in den Augen der Heyden eine Thorheit, in denen der Juden ein Greuel und Aergerniß (d). Wir sehen mit den reinesten Augen unsers, durch das wahre Glaubenslicht bestrahlten Gemüths Christum JEsum, so wie er im Geschäfte der Erlösung an sich selbst, und vor seinem himmlischen Vater war: da ihn tausend und tausend andere durch Verkleine-

rungs-

(b) Oculis corporis videtis meos sanctos mores - mysteria &c. sed, quod longè potiùs est, eadem capitis, creditis, intelligitis. *Cornel. à Lapid. in Matth.* 13 16. *& Luc.* 10 23.

(c) Beati, qui non viderunt & crediderunt. Joan. 20. 29.

(d) Judæis quidem scandalum, gentibus autem stultitiam. 1. Cor. 1. 23.

rungs: unzahlbare aber durch Vergrösserungsgläser irriger Lehre betrachten, wenn jene den Blutwerth der Erlösung und Gerechtfertigung nur den Vorauserwählten, diese aber ihn dem Alleinglauben zusprechen. O in Wahrheit glückseliges Auge unseres heiligen Glaubens! durch dieß kommen wir der heiligen Apostel ihrer Glückseligkeit gleich; durch dieß kommen wir über die Glückseligkeit anderer Sterblichen unermeßlich weit hinaus.

Wohlan, andächtige Brüder und Schwestern! unser geistliches Sehen ist Denken (e), unser christliches Sehen ist Glauben. Als oft die Jünger JEsum Christum leiblich und geistlich ansahen, so oft bekam ihre Seligkeit einen Zuwachs. O lasset euch doch dieses als die sicherste Wahrheit gesagt seyn, daß euch nichts mehr am Herzen liegen soll, als oft sehen auf den Gegenwurf eurer Andacht, das ist, vielmals glauben und gedenken an einen am Kreuze fünfmal verwundeten Erlöser. Ja ich sage, und behaupte, daß die fünfte und letzte Hauptregel und Satzung unserer heiligen Erzbruderschaft ist: **Eine oftmalige Uebung des Glaubens und andächtigen Angedenkens der hochheiligen fünf Wunden und Leidens Christi JEsu.** In dessen Namen ich meine Rede zu eurer Erbauung anfange.



(e) Mens est in oculo, oculus in te. *S. Anton. Pad. serm. 15. post. Trinit.*

Es verdient in reife Betrachtung gezogen zu werden, daß unser göttliche Erlöser in der zweyten Versammlung der heiligen Apostel nach seinen glorreichen Urständen, dem bis dorthin noch unglaubenden Thomas nicht nur seine hochheilige Wundenmaalen zu berühren dargeboten, sondern auch seine liebreiche Ermahnung von dem Glauben angefangen, und mit eben demselben geendiget hat. **Sey nicht unglaubig sprach er, sondern glaubig : : Selig sind die, welche es nicht gesehen, und dennoch geglaubet haben** (f). Hieraus ergiebt sichs gleichsam von selbsten, daß wir uns von dem nunmehr glaubigen und heiligen Apostel mit dem Mayländischen Kirchenvater Ambrosio (g) zwey Stücke sollen belehren lassen, einen übernatürlichen Glauben an den verwundeten göttlichen Erlöser, und ein fast immerwährendes gottseliges Angedenken an denselben. Thomas sah und berührte an Christo einen Menschen, erkannte aber und bekannte an ihm einen GOtt, den er weder sah, weder berührte (h). Sehet den übernatürlichen Glauben! Thomas legte mit tiefster Ehrerbietigkeit seine Hand in die hochhei-

(f) Noli esse incredulus, sed fidelis. Joan. 20. 27.

(g) Tactu suo debuit me docere. *S. Ambros. in c. ult. Lucæ.*

(h) Videbat tangebátque hominem, & confitebatur, quem non videbat, neque tangebat. *S. Aug.*

heilige Seitenwunde, rufte voll von brünstigster Liebe aus: Mein HErr, und mein GOtt! er wünschte mit zärtester Anmuth in die verwundete Seite sich zu verschliessen, durch dieselbe bis in das Herz JEsu einzudringen (i), und darinnen zu wohnen, welches nur durch heilige Gedanken und Begierden geschehen konnte. Sehet sein andächtiges Angedenken! Mithin sey uns als eine Hauptregel feste gesetzet die oftmalige Erweckung des übernatürlichen Glaubens: und andächtigen Angedenkens an den verwundeten göttlichen Erlöser. Denn ein solcher Glauben und ein solches Angedenken ist Abtheil.

I. Nothwendig.
II. Anmuthig.
III. Nützlich.

Zur öftern und gleichsam steten Erneuerung eines übernatürlichen Glaubens und gottseligen Angedenkens an unsern liebherzigsten verwundeten Heilande, seines Leidens und Sterbens, gesetzt auch, daß dessen kein Geboth vorhanden wäre, könnte und würde jedweden ehrbaren Christen nachdrücklichst aufmuntern, daß die hochheilige fünf Wundenmaalen ein Gegenstand sind eines ewigen Wohlgefallens des göttlichen Vaters, ein unauslöschliches ewiges Denkmaal der unaussprechlichen Liebe JEsu Christi gegen das menschliche Geschlecht, I. Theil.



(i) *v. Cornel. à Lap. hic.*

schlecht, ein stets wirkendes Gezeugniß des beständigen Ausgusses unerschöpflicher Gnadenwässer des heil. Geistes, eine unergründliche Quelle unaufhörlicher Lust aller Seligen des Himmels durch die lange Ewigkeit. So aber haben wir überdas hiezu einen ausdrücklichen Befehl: **das thut zu meiner Gedächtniß,** sagte Christus (k), als er jetzt das unblutige Opfer der heiligen Messe, und Geheimniß des Altars eingesetzet hatte. **Als oft ihr dieß Brod esset, und diesen Kelch trinken werdet: sollet ihr den Tod des HErrn verkündigen.** Sind die Worte des Apostels (l).

Und wie genau gehorchet die Kirche JEsu Christi diesem gemessenen Befehl! Die Priester segnen das Brod: sie bethen zu GOtt, daß ihnen und dem Volke möge der Leib und das Blut des allerliebsten Sohnes GOttes werden: sie erzählen kürzlich die ganze Geschichte des hohen Altarsgeheimnisses: sie nennen in der Wandlungsforme den Leib, der für uns zur Pein des Kreuzes, und in Tod gegeben, das Blut, das zur Nachlassung der Sünden vergossen worden: sie bezeugen vor GOttes Altar ausdrücklich, daß sie und das Volk des seligen Leidens des göttlichen Sohnes geden-

(k) Hoc facite in meam commemorationem. Luc. 22. 19.

(l) Quotiescunque manducabitis panem hunc - - mortem Domini annunciabitis. 1. Cor. 11.

denken, und aus den göttlichen Gaben dem Allerhöchsten ein reines, heiliges, und unbefleckttes Opfer darbringen (m). Das Volk, eh ihm von dem göttlichen Opfertische mitgetheilet wird, hört aus dem Munde des Priesters die ernstliche Erinnerung, daß dasjenige, so man ihm jetzt vorhält, jenes Lamm ist, welches hinweg nimmt die Sünde der Welt, und nicht anders hinweg nimmt, als durch sein, und in seinem Blute: daß dasjenige, so man ihm wirklich ertheilt, der Leib unsers HErrn JEsu Christi ist, der für selbes überantwortet worden zur Nachlassung der Sünden.

Lasset uns aber die Nothwendigkeit des öftern Glaubens und Angedenkens, welches ich euch anzurathen bemühet bin, aus einem anderweitigen Befehl herholen. Es ist uns von JEsu Christo gebothen, alle Mühe uns zu geben, nicht durch ein raumiges, sondern enges Thor, noch auf einem breiten, sondern schmalen Weeg in den Himmel einzugehen (n). Dieses Thor ist kein anderes als welches führt nach dem Berge Calvarie; dieser Weeg ist kein anderer, als derjenige, den JEsus Christus mit blutigen Fußstapfen bezeichnet hat, als der Weeg des Kreuzes. Wollen wir zum Leben eingehen, müssen wir JEsu Christo nachfolgen; dieses nachfolgen fängt sich erst an, wenn man sich verläugnet, und sein

Kreuz

(m) *Miss. Rom. in Can.*

(n) Matth. 7. 13. 14.

Kreuz täglich auf sich nimmt (o). Zudem so mag ja niemand einen Theil am Reiche des Himmels haben, der JEsu Christo nicht zugehöret. Kann aber jemand Christi JEsu seyn, und unter die Seinen sich zählen, der um die Wunden, um die Schmerzen, um das Kreuz und Leiden JEsu Christi nichts wissen will? weit gefehlt! Ein anders berichtet und versichert uns der Apostel (p). **Die Christi sind, haben ihr Fleisch samt den Lastern und bösen Lüsten gekreuziget. Die Welt ist mir gekreuziget, und ich der Welt. Ich bin mit Christo an das Kreuz geheftet.** Der wahren Christen ihr Beruf erstrecket sich auf beydes, auf Gutes thun, und Böses um der Liebe GOttes willen leiden. Sintemal (welche Ursache Petrus der Apostel giebt) (q) **auch Christus für uns gelitten, und uns ein Exempel gelassen hat, daß wir seinen Fußstapfen nachfolgen.** Kann sich was deutlichers beybringen lassen, um zu beweisen, daß unsere Gedächtniß, unser Verstand und ganzes Gemüth sich öfters mit den Geheimnissen unsers verwundeten und leidenden Erlösers beschäftigen soll; massen ja in jemandes seine Fußstapfen treten wollen, aufmerksame Ueberlegung und viele Bedachtsamkeit erfodert?

Beden=

(o) Qui vult venire post me abneget semetipsum, tollat crucem suam quotidie, & sequatur me. Luc. 9. 23.

(p) Galat. 5. 24. item c. 6. 14. & c. 2. 19.

(q) 1. Petr. 2. 21.

Bedenke man nur, was wir JEsu Christo schuldig sind. In seinem Namen müssen alle Knie gebogen werden (r). Warum? er ward demüthig und gehorsam bis zum Tode des Kreuzes. Die Anbethung, die wir der Gottheit und Menschheit JEsu Christi erweisen, ist nicht zwofach, sondern nur eine. Die Menschheit in Christo wird angebethet, weil sie die Menschheit eines Unerschaffenen ist (s), und warum noch? Der Mensch, der zugleich GOtt war, war jenes Lamm, welches würdig geachtet worden, göttliche Ehre zu empfangen, weil es (der menschlichen Natur nach) getödtet worden (t). Wir sind schuldig JEsu Christo auch als Menschen zu gehorsamen, wie unserm Könige, Gesätzgeber, und Richter. Solche dreyfache herrliche Gewalt ward ihm ausgedungen, wenn er dem Leiden und Sterben sich unterziehen würde (u). Wir müssen ihn ehren als unsern allerhöchsten Priester. Er ist aber auch ein solcher nur nach der menschlichen Natur; in dieser war er der Selbstopfernde, und das geschlachtete Opfer (x). Wir müssen ihm dankbar seyn, als

(r) Philipp. 2.

(s) Divina adoratione colitur, quia increati corpus factum est. *S. Augustinus l. de Incar. Christ.*

(t) Dignus est agnus - - accipere Divinitatem. Apoc. 5.

(u) Isa. 53. 10.

(x) Ipse summus sacerdos & sacrificium. *S. Cyprian. l. 2. epist. 3. ad Cæcil.*

als unserm Heilande und Erlöser. Durch was aber haben wir Erlösung in Christo? durch sein Blut, sagt der Apostel. Sehet, Andächtige! ohne öftere Glaubensübung und Angedenken an unsern verwundeten Heiland können wir weder unsern Gottesdienst gebührend verrichten, weder Christo JEsu gebührend nachfolgen, weder ihn gebührend ehren.

Sey es nun, daß solche Uebung des Glaubens und Angedenkens stets nothwendig: wie? ist diese Nothwendigkeit nicht glückselig. Wie eng verbindet sie uns mit GOtt, mit JEsu Christo, mit dem Geschäfte unsers Heils? Sie ist aber auch anmuthig.

II. Theil. Wir haben, ohne es zu merken, bereits im Eingange des jetzt abgehandelten Theils etwelche Körner ausgestreuet, woraus zu Erprobung der Anmuth, die aus dem öftern Glauben und Angedenken unsers hochwürdigsten fünf Wundengeheimnisses quillt, eine ganze Erndte der stärksten Beweisthümer erwachsen könnte. Die hochheilige fünf Wunden zusammt dem bittersten Leiden unsers göttlichen Erlösers sind ein Gegenstand des ewigen Wohlgefallens, das der himmlische Vater hat. Sie sind ein unauslöschliches Denkmaal der unaussprechlichen Liebe, die JEsus Christus gegen das menschliche Geschlecht trug, und noch trägt. Sie sind ein stetswirkendes Gezeugniß der unerschöpflichen Gna-

denwässern, die der heilige Geist auf und in die sämmtliche Welt auszugiessen niemals unterlässet. Wie! Andächtige, habt ihr nicht, noch da ich dieses rede, die lieblichsten, heiligsten Regungen in euren Gemüthern gefühlet? Wir wollen aber diese noch mehr beleben.

Man heißt sonsten dasjenige anmuthig, was unsere Anmuthungen, insbesondere aber die Anmuthung der Liebe, der Begierde, und der Freude in Bewegung setzet. Ach! ihr seligen Wundenmaalen meines liebreichesten Erlösers! wer mag an euch gedenken, ohne euch zärtlichst zu lieben? wer euch nur obenhin erkennen, ohne euer zu begehren? wer mit euch sich beschäftigen, ohne von einem gleichsam unermessenen Meere der Freude und des süssesten Trostes verschlungen zu werden? Kein einziger wahrer Christ, am mindesten aber derjenige, von dem wir Christen heissen, ich sage, JEsus Christus. Lasset euch, wertheste Seelen, nur mit dreyen Worten beybringen, wie heftig unser göttliche Heiland selbst seine Wunden geliebet, verlanget, und darüber frohlocket hat.

Die Liebe zweyer verlobten Herzen, wenn sie wohl eingerichtet ist, erlanget ihren Gipfel und ihre Vollkommenheit an jenem Tage, woran sie vermählet, und mit dem unauflöslichen Bande ewiger Treue verknüpfet werden. Das heißt ein Tag der Freude des

Her=

Herzens (y). Da unterstehet sich Jerusalem, die Königinn der Städte Orients, Salomon, seinen unvergleichlichen König, allen Töchtern Sions zur Schaue vorzustellen, und die herrlichste Krone, die ihm seine Mutter aufgesetzet, zur Besichtigung vorzuweisen. Christus JEsus, unser göttliche Salomon, hatte auch seinen Vermählungstag. Was für einen? denjenigen, an welchem ihn seine unbefleckte Mutter mit der Krone unsers menschlichen Fleisches umgab? Nein: dieß war nur ein Tag, woran sich das göttliche Wort mit der menschlichen Natur verband. Der Ehrentag JEsu Christi als Gottmenschen, war der, an welchem ihn seine sündige Mutter, die untreue Synagoge, mit Dörner gekrönet: der Tag, an welchem er verwundet und getödtet worden. Dieß war der Tag der Freude seines Herzens; dieß war das feyerlichste Fest seiner Liebe. Denn an diesem vermählte er sich in seinem Leiden mit der Kirche; an diesem brachte er ihr alles sein Blut zum Brautschatz und zur Morgengabe zu (z). O ihr fromme Töchtern Sions! ihr andächtige Brüder und Schwestern der heil. fünf Wunden! sehet! so zärtlich hat derjenige seine

Wun=

(y) Egredimini & videte &c. Cant. 3. 11.

(z) Quod fuit in die Desponsationis illius, id est, Christi; quia in Passione sua univit sibi Ecclesiam, dans sanguinem suum in pretium. *S. Thom. Aqu. hic Lect. 3.*

Wunden geliebt, der mehr war, denn Salomon (a).

Was sagen wir aber von seiner Begierde? Nichts lag unserm göttlichen Heilande näher am Herzen, als die Ehre und Anbethung seines himmlischen Vaters. Das war das Ziel und Ende seiner Sendung in die Welt: Das war seine Speis und Nahrung, die Menschenkinder zur wahren Erkänntniß und Anbethung GOttes im Geiste und Wahrheit zu bringen. Das war das Mark und der saftigste Theil schon seiner ersten Predigt. (b) Bey allem Ruhme seiner heiligen Lehre, und herrlichsten Wunderthaten bekannte er öffentlich, er suche nichts, ausser die Ehre seines Vaters, der im Himmel ist. Wir können aber mit gutem Grunde behaupten, daß er sein Leiden, Wunden, Kreuz und Tod nicht minder, als des himmlischen Vaters seine Ehre und Anbethung gesucht. Die Probe dieses Satzes beruhet auf dem, daß Christus JEsus beyde, einen, der ihn von der geziemenden Anbethung seines göttlichen Vaters, und einen, der ihn von dem schon vorhin bestimmten Leiden abhalten wollte, auf gleiche Art gestrafet hat. Dort fodert ihm der Lucifer die Anbethung ab; Dort will Petrus ihm alles

Ernsts

(a) Matth. 12. 42.

(c) Matth. 6. 9.

Ernsts die Reise nach Jerusalem ausreden, um nicht verspottet, nicht gegeiselt, nicht gekreuziget und getödtet zu werden. Und beyde müssen eben den scharfen Verweiß hören: Packe dich weg Satan! (c) Ja Petrus, der doch kurz zuvor selig gepriesen war, ist härter denn Lucifer bestrafet worden. Der Name Satan war diesem eigen, nicht aber dem Petrus. Jenem ward nur noch darüber gesagt, es stände geschrieben, du sollst GOtt deinen HErrn anbethen; Petrus aber muß noch hören, er wäre seinem Meister zum Aergernisse; er wäre deß nicht gesinnet, was GOttes, sondern deß, was der Menschen ist (d). O meine fromme Seelen! dürften wir nicht fast glauben, es sey unserm göttlichen Erlöser mehr um sein Leiden, als um das Anbethen seines Vaters gewesen?

Wiewohl: Nein. Selbst das Leiden, das Verwundetwerden, das Blutvergiessen JEsu Christi war die reelleste und wirklichste Anbethung GOttes. Dieß war die stärkste Bekänntniß der unerschaffenen Hoheit des Vaters; dieß war die tiefeste Unterwerfung gegen ihm als dem ersten Ursprunge und obersten Beherrscher aller Dingen. Und auch eben dieß war die Quelle, woraus

(c) Vade retro Satana. Matth. 4. & 16.

(d) Scandalum es mihi, nec sapis, quæ sunt Dei &c. ibid.

woraus Christo die dritte und mächtigste Anmuthung die Freude über sein Leiden und Verwundung floß. In frohen Zusammenkünften spricht man nur von Dingen, die zum Fröhlichmachen dienen. Christus bey seiner herrlichen Verklärung besprach sich mit Moyse und Elia über seinem zukünftigen Leiden und Sterben am Kreuze (e). Die niedlichsten Geheimniße, die uns ins besondere aufmuntern mögen, vertrauet man nur seinen besten Freunden. Als Christus jetzt bald zum Leiden gehen wollte, nahm er seine zwölf Jünger zu sich in geheim, und offenbarte ihnen sein Leiden, und Tod (f). Ja! als jetzt der Verräther aus dem Speißzimmer, um sein böses Vorhaben auszuführen gieng: ruft Christus hell auf: Jetzt ist des Menschen Sohn verklärt. Welchen Anmuth fand nicht JEsus Christus im blossen Angedenken und in blosser Vorbildung seiner zukünftigen Peinen und Wunden! Ach andächtige Brüder und Schwestern! beschäftiget doch öfters auch mit diesen euere Bildungs- und Gedenkenskraft! ich versichere euch: ihr werdet wahr befinden, was Hesychius spricht: (g) Die, welche



(e) Luc. 9. 31.

(f) Ascendens Jerosolymam, assumpsit duodecim discipulos secreto. Matth. 20. 17. Joan. 13. 31.

(g) Torrens voluptatis fuere Christi pœnæ. *Hesych. in Catena græca.*

GOtt am liebsten hat, tränket er mit dem Bache seiner Wohllust. Dieser Bach aber sind die Peinen und Wunden JEsu Christi.

II. Theil. Die Anmuth ohne Nutzen ist manchmal eitel, insgemeine aber nicht reizend genug; der Nutzen ohne Anmuth zieht öfters nur unedle Gemüther. Edle Seelen wollen bey dem, was nützet, auch etwas löbliches haben, welches aber bey ihnen nur geltend ist, wenn das, was anmuthig und lieblich, auch zugleich löblich ist. Alles dieß, Andächtige, einiget sich in der öftern Uebung des lebhaften Glaubens und gottseligen Angedenkens des hochheiligen Leidens und der hochheiligen Wunden Christi JEsu. Zur edelsten Anmuth derselben gesellen sich unaussprechliche Vortheile.

Es zielte ja unser göttliche Heiland in und mit allem, was er nur gethan und gelitten hat, auf den Nutzen und Frommen unserer Seelen. Wirklich waren seine Hände und Füße schmerzlichst verwundet; er hieng an dem schmählichen Kreuze von Blut und Kräften ganz erschöpfet: Er schrie kläglich auf: Mich durstet (h). Machet hier, Andächtige, eine kleine Ueberlegung. Als nachgehends dem schon todes verblichenen Heilande die Seite eröffnet war, floß ja nicht nur

(h) Sitio. Joan. 19. 28.

nur Blut, sondern auch Wasser heraus. Wie mag es dann jenen so schmerzlich dursten, der noch ganze Güsse und Ströhme des Wassers im Herzen hat? Warum wollte er denn nicht wenigst etwas von diesen innersten Wässern durch die verborgene Saftgänge und feuchten Gefässe zur Zungen kommen, und sie von der empfindlichsten Pein des Durstes unberührt lassen? Nehmet ein Geheimniß wahr? Die göttlichen Herzenswässer waren bestimmt die Kinder Adams abzuwaschen, die Welt zu bethauen und anzufeuchten, die Sündenmackeln zu tilgen und abzuwischen; Er wollte demnach sich keines Tröpfleins davon zu Stillung seines heissen Durstes gebrauchen, damit ja nur alles uns zum Nutzen käme. Also der hocherleuchte Castillo (i).

Fromme Seelen! wenn derjenige, der gelitten, der die Wunden empfangen, und dem Tode sich unterworfen hat, bey und in allem diesem kein anderes Gedeyhungsziel, als blos unsern Nutzen haben wollte: Können wir in einigen Zweifel ziehen, ob auch die emsige Erwägung solches Leidens, solcher Verwundung, unserem Geiste und Willen, unserer zeitlichen und ewigen Wohl-



(i) Voluit Dominus sitim pati, & ex pectore aquas non haurire, ne si vel minimam potaret guttam, videretur aquam usurpare, quæ hominum commodo deserviret. *Castillo illat.* 27.

fahrt vorträglich seyn mag! Es sind überhaupt nur zwo Sachen, die unserm Heile im Weege liegen, sagt der heilige Augustinus: Die reizende Wohllust; und die abschreckende Beschwerniß (k). Das Laster hat etwas weiches, die Tugend etwas rauhes an sich. Der Weeg zu jenem ist mit Rosen, der zu dieser mit Dörnern bestreuet. Die verdorbene Sinnlichkeit spielt hier den Meister. Sie weiß die Farben also zu mischen, daß denen, welchen nur Fleisch und Blut die Augengläser aufstecken, das Gute bös, und das Böse gut scheint. Ach HErr! wie schwer ist es doch, da nicht betrogen, nicht zu einer schädlichen Wahl, nicht ehender auf den breiten als schmalen Weeg verleitet zu werden?

Allein! Andächtige! wir wollen diejenige zagen und zittern lassen, die der Wohlthat ihres Bürgen vergessen, ihres Bürgen, der seine Seele, sein Leben und Blut für sie gegeben hat (l). Die ihres GOttes, der sie erlöset, der sie ernähret, die ihres verwundeten Heilandes nicht gedenken. Wir, die wir unser Gedächtniß, unsere Bildungskraft, unseren Willen und Verstand dem Blute

(k) Voluptas alliciens & difficultas absterrens. *August.*

(l) Gratiam fidejussoris ne obliviscaris; dedit enim pro te animam suam. Eccli. 29. 18.

Blute und den Wunden JEsu Christi widmen, haben ein gegenwärtiges Mittel, der reizenden Wohllust allen Reiz, der abschreckenden Beschwerniß alles Schrecknis zu benehmen. Weiche nur schnöde Wohllust! Packe dich, eitele, lockende Begierlichkeit! raume deinen Platz der Buße und der Liebe ein! Wo man die Peinen, die Wunden, den Tod JEsu Christi im Gedächtniß, im Sinne und Gemüthe herumträgt, kann nur Reue und Zerknirschung, nur Danksagung und Demuth, nur Sanftmuth und Liebe, nur heilige Begierde und guter Wille, nicht aber einige Begierlichkeit der Sünde herrschen: sagt ein heiliger Gregorius (m). Unser göttliche Erlöser hat die Sünde im Fleische durch die Sünde verdammt, spricht der Apostel (n). Das ist, durch das Opfer für die Sünde, welches in seinem verwundeten und getödteten Leibe, und vergossenen Blute bestund, hat er die Sünde zu Grunde gerichtet, und vertilget, so daß weder Satan, weder Begierlichkeit, weder Sünde uns wider unsern Willen schaden, oder überwältigen, vielweniger aber beherrschen kann. Also mächtig ist die Kraft der Wunden Christi (ist ein Ausspruch des honigfliessenden Lehrers) daß ihre bloße



(m) Ubi mors Christi circumfertur animo, nulla potest concupiscentia regnare peccati. *S. Greg. in* 2. Cor. 4.

(n) Rom. 8. 3.

Gedächtniß alle Heersmacht der Sünde und des Todes schlägt und zerstreuet.

Endlichen wem mag irgend eine Beschwerde im Geschäfte des Heils zum Aergerniße seyn? Mein Christ, wenn du nur obenhin bedenkest: Mein JEsus hat gelitten; muß dir ja nothwendig auch einfallen: also muß ich auch leiden. Er ist verwundet worden: also muß ich auch streiten und kämpfen als ein tapferer Soldat für das Heil meiner Seele. Er ist ein Haupt, das mit Dörnern gekrönet ist: also darf ich mich mit Rosen nicht krönen. Er verboth über sich zu weinen: also sind nicht die Kinder des Kreuzes, sondern die Knechte der Wohllust und der Sünde zu beweinen. Nein! es ist nicht möglich, daß solche Gedanken dich zum Arbeiten, zum Ueberwinden, zum Leiden nicht ermuntern und stärken. Christus will von unsern Leibs- und Gemüthsaugen angesehen und betrachtet seyn, daß sein Beyspiel uns zum Leiden bestärke. (o) Die Betrachtung der so fürtrefflichen und heftigsten Liebe JEsu gegen dich bindet alle deine Leidenschaften, versüsset und mildert alle unsanfte Neigung; und es ist keine Bürde der Versuchung so schwer, die sie nicht erleichtere (p).

So

(o) Voluit Christus oculos in sua sustolli vulnera, ut exemplo sui reddat ad tolerandum fortiorem. *S. Bern. tom.* 1. *serm.* 6.

(p) Consideratio tam præcipuæ charitatis vinctas suavificat passiones, & omne levificat tentationis pondus. *S. Laur. Just.*

So nützlich ist es, oft lebhaft glauben, oft andächtig bedenken das Leiden und die Wunden deines Erlösers.

Wohlan, andächtige Brüder und Schwestern! ist der übernatürliche Glaube, und das andächtige Angedenken des Leidens und der Wunden JEsu Christi nicht nur nothwendig, sondern auch voll der Anmuth, und guten Früchten; warum sollen wir Anstand nehmen beyde für die fünfte und letzte Satzung unserer hochheiligen Erzbruderschaft gelten zu lassen? Thomas hat diese göttliche Maalzeichen kaum berührt, da rufte er, von Reue und Schmerzen, von Andacht und Innbrunst ganz durchdrungen, auf: Mein HErr und mein GOtt! (q) er sagte nicht: O HErr, o GOtt, sondern er gebrauchte sich des Zueignungswörtleins Mein. Als wollte er sagen: Obwohlen du aller HErr und GOtt bist; so bist du dennoch mein ganz eigener HErr. Denn du hast mich als ein irrendes Schäflein auf eine besondere Art gesuchet, du hast mich vor andern auf eine besondere Art geliebet. Fromme Seelen! das theure Leiden, die kostbarste Wunden Christi JEsu gehören zwar allen Christen, ja allen Menschenkindern, als welchen zu gute der göttliche Heiland litt, und sich verwunden Schluß.

Q 5 und

(q) Joan. 20. 28.

und tödten ließ, zu. Aber sie sind doch uns vor andern eigen. Denn wir, wir heißen und schreiben uns Brüder und Schwester dieser Wunden. Wir, vermöge eines unter uns errichteten Bundes, wiedmen denselben unser Herz, unsern Willen, unsere übrige Leibes- und Seelenkräften. Wie trostreich ist dieß! Franciscus der seraphische Vater, verlangte einst mit brünstiger Begierde von GOtt zu wissen, was für eine Andacht ihm vor andern gefallen, auch seinem sämmtlichen Orden mehr, denn andere, gedeyhlich seyn würde? Er merkte einen starken innerlichen Antrieb, das priesterliche Meßbuch aufzuschlagen. Er thut es zu dreymal; und eben so oft kommen ihm diese Worte zu erst vor: Das Leiden unsers HErrn JEsu Christi. (r) Ach fromme Brüder und Schwestern! ach! daß in allem eurem Thun und Lassen dieß eure erste Gedanken wären! Das Leiden JEsu Christi! die Wunden JEsu Christi! das Blut JEsu Christi!

Amen!

Regi-

(r) *Sandæus cent. 7. Parad. amant. crucif.*

Bayerische Staatsbibliothek München

# Register
## der merkwürdigern Einbegriffe
### dieser
# Monathreden.

a. bedeutet den Anfang, b. die Mitte, c. das Ende der Seite.

## A.

Adam legt Christo das Kreuz auf; 133. c. &c. konnte nicht genugthun für seine Sünde, 135. a. b. seine Bosheit im sündigen, 135.
Anbethung GOttes die größte das Leiden und die Wunden JEsu Christi, 242. c.
Anblick des verwundeten JEsu wie mächtig, 11. c.
Anfang aller Werke vom Gedanken des Leidens und der hochheiligen Wunden Christi, 250.
Angedenken der heil. fünf Wunden nothwendig, nütze, anmuthig *v.* zwölfte Rede. *item* Gedanken.
*Angela de Fulgineo* Liebhaberinn der fünf Wunden Christi, 242. c.
Anmuthung böse wie mächtig, 132. c. wie schädlich, 136. c.
Augen leibliche und geistliche der Apostel waren selig, 229. und auch der wahren Mitglieder und Liebhaber der fünf Wunden Christi, 230.
*Augustini* anmuthige Worte in Betrachtung der

der Seitenwunde JEsu, und der mütterlichen Brüste Mariä, 3. b.

Begierde Christi nach seinen Wunden und Leiden, 241.

Beschneidung warum eingesetzt, und wie schmerzlich, 92. b. c. ihrer benöthigte Christus nicht, 93. c. derselben Blut von dem göttlichen Kinde warum GOtt so angenehm, 94. b. c.

Beschwerniß abschreckende erleichtert das Angedenken der heiligen fünf Wunden, 246. seq.

Blindheit der Seele geheilt durch die Wunden Christi, 67. c. blind ist der Sünder, 68. c. Blindheit leibliche und geistliche, 69. leibliche oft nütze, niemals die geistliche, 81. b. c. Trost darinne, 82. b. c.

Blut Christi hilft den Abgestorbenen im Fegfeuer, 52. b. c. und Zäher kostbar warum, 88. v. fünfte Rede. Das seine zu vergiessen, wie begierig Christus, 90. a. warum den ersten Jenner vergossen, 98. c. von Blut Wasser entsprungen, 55. c.

Brod fünfe, Segnung derselben, 127. a. Figur der heil. fünf Wunden, 128. a.

Brüder und Schwestern der heil. Erzbruderschaft müssen ihre Liebe zu JEsu im Werke zeigen, 17. b. c.

Bruderschaft der heil. fünf Wunden ein sittliches Capharnaum. v. zweyte Rede. dieses geistliche Capharnaum seine Lage, Reichthum 2c. 29. seq.

Buße, ihre Nothwendigkeit will der Sünder nicht erkennen, 73. c. schließt die Genugthuung ein, 74. a. Freude über sie im Himmel, 185. a. warum, *ibid.* c.

Bußfertige Christo angenehm, 40. c.

Bußwerke GOtt gefällig, 91. c.

Callisthenis Tod für den *Alexander M.* schimpflich, 202.

Capharnaum die Stadt Christi, 23. seq. ist glückselig und unglückselig, und eine Figur der heil. fünf Wundenbruderschaft. siehe zweyte Rede.

Creuz Christi eine Kanzel, 5. Christo von Juden, von Adam, von uns aufgelegt, 129. 136. seq. Tod bestimmt zur Genugthuung für die Sünde, 134. vorgebildet im Baume des Lebens, 134. c. zweyfaches innerlich und äusserliches, 138. b. c.

Creuzigen abermal Christum was er ist, 79. b. c. gekreuziget muß man mit Christo seyn, 236. was sey gekreuziget seyn, 78. c.

Christen sind glückselig, 65.

Christus, wie sehr er seine Leiden und Wunden geliebt, begehrt, darüber frohlocket, 234. seq. 239. seq. was wir ihm schuldig sind für sein Leiden und Kreuztod, 237. heilt zeitliche und geistliche Uebel, 65. c. was ihm gekostet die Gestalt eines Menschen und eines Sünders, 85. hilft den Versuchten und Gefallenen, 109. c. warum er im sterblichen Fleische erschienen, 197. b. c. wider ihn sind die Sün-

der rebellisch, 199. b. wieder getödtet von dem Sünder, 202. a. b. Christi am Kreuze Friede mit sich, 223. siehe JEsus.

Dankbarkeit fodert die Verehrung der hochheiligen fünf Wunden, 38. c.

Denken, siehe Angedenken.

Erstlinge gefallen GOtt, 89. a.

Erzbruderschaft der hochheil. fünf Wunden ihr Ursprung unmittelbar von Christo, 147. c. ihre ersten Mitglieder, 148. c. ihre fünf Satzungen. (siehe 8te Rede.) ein guter Baum, 207. seq. siehe Capharnaum, Hierusalem.

Fegfeuer dem Leiden und Wunden JEsu zu verdanken, 49. c. (siehe 3te Rede.)

Freude Christi ob seinen Wunden, 243.

Friede, dreyfacher, erste Satzung der heil. fünf Wundenbruderschaft. (siehe 8te Rede.)

= = von Christo hergestellet, 162. c.

= = stiftet Christus im Sterben, 156. b. c. mit sich selbst nothwendig, wie mächtig, 158. Christi Beyspiel dieses Friedens im Kreuztode, 159. wie lieb Christo dem Leidenden, 160. Mittel dieses dreyfachen Friedens, 163. a.

Fromme gedenken an JEsum den Gekreuzigten. siehe Gerechte, 19. b. c. für sie leidet Christus gerne, 110. a. b. ihr Trost ob dem Anblicke der heil. fünf Wunden, 122. b. c.

Gebeth, sein Unterschied, wenn es für uns, und für andere geschieht, 57. für Abgestorbene sehr kräftig, 58.

Gedenken an die Worte und Wunden Christi, 18. b. c. siehe Angedenken.
Gegenliebe sehr mächtig, 111. a. will leiden und wirken, b. Christo sehr werth, 113. b. Gegenliebe Christo versagt, 114. c. wie zu grossem seinem Schmerzen, 115. b.
*Gelon*, ein Fürst, wie er seine Unterthanen besänftiget, 11. c.
Genugthuungspflicht durch die Genugthuungen Christi nicht gehoben, 75. c.
Gerechte, ihre Trostpredigt von Christo am Kreuze. (siehe erste Rede.) wie lieb Christo, 13. b. hassen den Sünder, 195. b. c.
Geschöpfe alle hassen den Sünder, 196.
Gewissen böses eine lebendige Hölle, 191. a.
Glaubensübung an die heil. fünf Wunden und an das Leiden Christi erfodert, 232. seq.
Glieder des Leibes wie zur Buße zu gebrauchen, 11. b.
Gnadenwahl fodert Gleichförmigkeit mit Christo, 215. b. c. durch was diese Gleichförmigkeit? 215. c.
GOtt hasset die Sünde gar sehr, 192. c. alles hasset den, den GOtt hasset, 194. b. c.
Gutthaten Christi gegen uns, 141. b. c.
Hände Christi warum durchgraben genennt, 211. b. c.
Herz JEsu das verwundete, was es zu Sündern und Gerechten sage, 9. b. c. 15. a. seine Wunde was sie verspricht, 41. b. c.
*Hierusalem*, JEsus steiget dahin hinauf, 103.

ein sittliches die Seele der Frommen, und der Bösen. (siehe 6te Rede.)

Himmel, welches der Weeg dahin, 235. b. c.

JEsus, siehe Christus, der Verwundete hält am Kreuze die erste Predigt, 5. was er zu Capharnaum gethan, und gesprochen, 27. 28. seq. siehe Lieben.

Juden, hassen Christum, legen ihm das Kreuz auf, 129. seq. schuldig des Todes Christi, 131. b. c.

Leiden v. Schmerzen, und Bußwerke, wegen den Sünden GOTT angenehm, 91. c. erwählt JEsus, warum? 104. seq. muß jeder Christ, 163. c. Christi Leiden, Ursachen, 212. für die Seelen, 172. seq. wie schmerzlich dieses, 173. seq. v. Wunden, Kreuz.

Leidensgeschicht Christi erneuert der Sünder, 197.

Leidenstag war Christi Ehrentag, 240.

Liebe, verwundet, 106. b. c. JESU eraltet nicht, 107. a. verwundet JEsum zweymal, 107. c. ist Ursache seiner Schmerzen, *ibid.* b. wie liebenswürdig JEsus, 115. c. lieben muß das Menschenherz etwas, 116. a. b. was es liebe, wenn es JEsum nicht liebet, 116. wie unbillig, JEsum nicht lieben, 117. b. Liebe JEsu gegen die Seinige beharrlich, 123. b. c. an der brüderlichen Liebe, wie viel es gelegen, 155. b. c.

Liebhaber, der heil. fünf Wunden, wie geseegnet, 16. a.

Mitglie-

Mitglieder v. Brüder. treue und untreue, 36. b. c. 154. b. c. laue, böse, 37. müssen dreyfachen Frieden haben, (siehe achte Rede) müssen vor andern gute Werke üben, 211. sq.

Nachfolge Christi des leidenden, 124. *vide* Werke.

Pelican, Sinnbild JEsu des leidenden, 108. seq.
Predigt halten die heil. fünf Wunden, (siehe die erste Rede.)
Priester, wie geehrt bey den Egyptiern, 100. a.

Regenbogen, ein Zeichen der heil. fünf Wunden, 151. a. b. Unterschied zwischen ihm und den heil. fünf Wunden, 152. b. c.
Rebstock Christus warum, 217. 218.

Saum, des Kleides Christi, sittliches die heiligen fünf Wunden, 47.
*Satispassio*, hat ihre Achtung von dem leidenden Christo, 50. c.
Seele, edle, was sie liebe, 244. was sie ist, 169. c. wenig geachtet, 171. 175. 180. Seelen des Fegfeuers vorgebildet, 45. ihre Hülfe von dem Leiden und Wunden Christi. *vide* Fegfeuer und dritte Rede. ihnen sollen die Mitglieder helfen, 46. b. c. was ihnen helfe, 50. b. c. wir können ihnen helfen, 55. b. für sie litt Christus, 59. c.

Seelenliebe, die zweyte Satzung der heil. Erzbruderschaft, (siehe 9te Rede) was Christus für die Seelen gelitten, 172. seq Seele muß man schätzen, lieben ꝛc. 176.

Seelensorger müssen gewisse Stücke den Ihrigen wohl einschärfen, 167. a.

Schmerz v. Leiden. Eigenschaft der Schmerzen JEsu, 175. b.

Sünden, alle zu meiden, ermahnt das Angedenken der fünf Wunden Christi, 225. Wiederfall darein, schlimmes Zeichen, 76. c. Mittel dagegen die fünf Wunden Christi, 77. c. ihr Haß, die dritte Regel der heil. Erzbruderschaft. (siehe die 10. Rede) man muß sie hassen, 188. ist unendlich im beleidigen und beschädigen ꝛc. 189. 190. c. man hasset sie nicht, 190. wie sie sich gegen GOtt verhält, 192. c. wie erschrecklich sie ist, 201. seq.

Sünder, hassen Christum, 118. a. b. achtet der Ehre GOttes nicht, 118. c. verachtet Christum, 119. b. des Sünders erschreckliches Greuel, 120. c. wie dem Himmel verhaßt, 186. b. c. wie er wider GOtt, 193. wie elend der unbußfertige, 199. c.

Taufbund, ermahnet gute Werke zu üben, 213.

Theresia, die heilige, flieht zu den heiligen fünf Wunden, 15. a. b.

Traurigkeit, nach dem Fleische und Geiste, ihr Unterschied, 161, 162.

Verdienst, vor GOtt keiner ohne Verdienst Christi, 49. a. 219. b. c. Christi, wie reichlich und überfliessend, 53. für Lebende und Abgestorbene, *ibid.* am größten im Leiden und Tode, 222.

Vereinigung, des Angedenkens der heiligen fünf Wunden und Leiden Christi mit unsern Worten, Werken rc, 226. 250. seiner Werke mit den Verdiensten JEsu Christi, 224. a. b.

Unbußfertigkeit, macht Städte elend, 32. 33.

Undank, der Sünder gegen den verwundeten Heiland, 93. seq. der Christen gegen Christum, 140. seq. grösser als der Juden gegen ihm, 142.

Weib, im Evangelio, mit dem Blutgange behaftet, was sie sittlich vorbilde, 45.

Welt, gleich in ihrem Anfange verdorben, 150. wieder hergestellt durch die heil. fünf Wunden und Leiden Christi, 151. a.

Werke, müssen von der Liebe gegen dem verwundeten Heilande zeugen, 17. 167. sq. der Heiligen ohne Blutverdienste JEsu nicht heilsam, 48. c. mit Gebeth für die Abgestorbene gut, 59. gute, zu verrichten mit den Werken Christi des Gekreuzigten, 208. (siehe die 11. Rede) die nämliche nicht allemal gleichgewichtig, 221. b. c.

Wunden, die fünf heilige, JEsu Christi, fünf Zungen, (siehe die 1. Rede) *item* 4. 6. reden für den Prediger, 5. a. b. was deren jede dem Sünder und dem Gerechten sage. (siehe den *I.* und *II.* Theil der ersten Rede) sind Zufluchtstädte, 29. c. Gutthaten Christi durch sie, 30. c. sind wider die Wunden der Seele, 31. a. b. Andacht und Verehrung derselben nothwendig, 38. c. wie von Christo geliebt, begehrt 2c. v. Christus. sind die größte Anbethung GOttes, 242. c. ihr Angedenken, wie nütze, anmuthig, 244. (siehe die 12. Rede) was sie vor GOtt seyn, 233. ihr Anblick giebt dem Sünder drey Stücke zu erkennen, 71. c. sind ein wirkendes Zeichen des Friedens mit GOtt 2c. 153.

Zäher Christi und Blut kostbar, 86. c.

Zeichen, beschauliches und wirkendes, 152. seq.

Zungen, fünfe, die heil. fünf Wunden, 4. c.

Wunden, die fünf heilige, JEsu Christi, fünf Zungen, (siehe die 1. Rede) *item* 4. 6. reden für den Prediger, 5. a. b. was deren jede dem Sünder und dem Gerechten sage. (siehe den *I.* und *II.* Theil der ersten Rede) sind Zufluchtstädte, 29. c. Gutthaten Christi durch sie, 30. c. sind wider die Wunden der Seele, 31. a. b. Andacht und Verehrung derselben nothwendig, 38. c. wie von Christo geliebt, begehrt rc. *v.* Christus. sind die größte Anbethung GOttes, 242. c. ihr Angedenken, wie nütze, anmuthig, 244. (siehe die 12. Rede) was sie vor GOtt seyn, 233. ihr Anblick giebt dem Sünder drey Stücke zu erkennen, 71. c. sind ein wirkendes Zeichen des Friedens mit GOtt rc. 153.

Zäher Christi und Blut kostbar, 86. c.

Zeichen, beschauliches und wirkendes, 152. seq.

Zungen, fünfe, die heil. fünf Wunden, 4. c.

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wenkerose, Virgilius

Zugabe zu Esprit Fleschiers Sittenreden in Zwölf Monatspredigten von den heiligen fünf Wunden Jesu Christi als kleine Muster und Versuche, Ob und in wie weit der Fleschierische Geist, und dessen Mundart, bey bürgerlichen und niedrigern Zuhörern anzubringen seye ?

Augsburg [u.a.] 1764

Hom. 490 b-7#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10459062-8
VD18 1523584X-001